



HANS-BREDOW-INSTITUT
für Medienforschung an der Universität Hamburg

Forschungsbericht

1998/99

Hans-Bredow-Institut

Heimhuder Str. 21
D-20148 Hamburg

Dependance Warburgstraße:
Warburgstraße 8-10
D-20354 Hamburg

Tel.: (+49 40) 450 217-0
450 217-12 Verlag
450 217-22 Bibliothek
450 217-41 Redaktion
450 217-80 Warburgstraße

Fax: (+49 40) 450 217-77

E-Mail: info@hans-bredow-institut.de

Internet: <http://www.hans-bredow-institut.de>

Bankverbindung:

Hamburgische Landesbank, BLZ 200 500 00, Konto 173 922

Mai 1999

Druck: Grindeldruck, Grindelberg 13-17, 20144 Hamburg

.....	27
22. <i>Das Zwei-Säulen-Modell im nordrhein-westfälischen Lokalfunk</i>	27
Weitere Aktivitäten	28

IV. MEDIENANGEBOTE UND MEDIENKULTUR	29
Forschungsprojekte 1998/99	29
23. <i>Medienforschung und Medienberichterstattung: Infrastrukturen, Inhalte und Prozesse ihrer Kopplung</i>	29
24. <i>Die Darstellung Ostdeutschlands im deutschen Fernsehen</i>	30
25. <i>Die Beurteilung von Spielfilmen durch die Programmpresse</i>	32
Weitere Aktivitäten	33
V. MEDIENNUTZUNG UND MEDIENWIRKUNG	35
Forschungsprojekte 1998/99	35
26. <i>Fern-Sehen als kulturelles Handeln</i>	35
27. <i>Kinder und Jugendliche in Europa und ihr Umgang mit den neuen Bildschirmmedien</i>	36
28. <i>Fernsehen an öffentlichen Plätzen</i>	38
29. <i>Nutzung und Bewertung täglicher Talkshows und die Wahrnehmung der Wirklichkeit durch Kinder und Jugendliche</i>	39
Weitere Aktivitäten	39
B. WISSENSTRANSFER UND SERVICEANGEBOTE	43
Bibliothek.....	43
Publikationen	44
Veranstaltungen.....	44
C. MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER DES INSTITUTS.....	45
Forschungsschwerpunkte und -interessen der wissenschaftlichen Mitarbeiter	45
Übersicht über die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	61
D. GESCHICHTE - TRÄGERSCHAFT - ORGANE.....	63
Geschichte	63
Trägerschaft.....	63
Organe	63
Übersicht über die Struktur des Hans-Bredow-Instituts	63

ZUM FORSCHUNGSSCHWERPUNKT 1998/99

Im Sommer 1998 wurde im Hans-Bredow-Institut ein neuer Forschungsschwerpunkt eingerichtet, der sich mit den rechtlichen, ökonomischen und sozialen Fragen im Zusammenhang mit der Digitalisierung von Kommunikation und Medien auseinandersetzt. Wie der hier vorgelegte Bericht über die Forschungsaktivitäten des Instituts in den Jahren 1998 und 1999 zeigt, sind die Konsequenzen dieser inhaltlichen Schwerpunktsetzung bereits jetzt in allen Forschungsbereichen erkennbar.

Gleichzeitig wurden neue Arbeits- und Präsentationsformen entwickelt – vor allem bei Projekten, die auch beratende Funktionen für Politik, Aufsicht oder Medienunternehmen haben. So bilden sich Typen der Recherche heraus, die etwa in Form kontinuierlichen „Monitorings“ Entwicklungen beobachten und beschreiben und die in periodisch erscheinenden Newslettern über das Internet veröffentlicht werden. Wie andernorts auch ist das WorldWideWeb für das Institut mittlerweile ein unentbehrliches Publikationsmedium. Das Internet-Angebot wird fortlaufend aktualisiert und ausgebaut; alle Publikationen, bei denen dies technisch und rechtlich möglich ist, werden zum Download angeboten.

Auch auf die Personalentwicklung hat der neue Forschungsschwerpunkt Auswirkungen: Seit Herbst 1998 arbeiten zwei weitere Rechtswissenschaftler auf Promotionsstellen am Institut; beide beschäftigen sich in ihren Promotionen mit Fragestellungen, die den Schwerpunkt Digitalisierung von Kommunikation und Medien berühren. Eine weitere neue Kollegin beschäftigt sich vorrangig mit Fragen des Umgangs von Kindern und Jugendlichen mit den neuen und alten Medien. Außerdem konnten Projekte akquiriert werden, in deren Rahmen weitere Projektmitarbeiter die Aktivitäten in diesem Schwerpunktbereich verstärken.

Die Orientierung auf die Digitalisierung und ihre Folgen bedeutet keineswegs eine Abwendung von traditionell durch das Institut bearbeiteten Fragestellungen. Im Gegenteil: Es gehört zum einen zur Konzeption des Schwerpunktes, daß die Untersuchung der sogenannten „neuen“ Medien gerade mit Blick auf deren Einflüsse auf „alte“ Medien erfolgt. Zum anderen behalten auch die klassischen Fragestellungen des Instituts ihre Bedeutung. So hat das Institut kürzlich vor allem mit Forschungsprojekten wissenschaftlich und öffentlich von sich reden gemacht, die sich mit dem traditionellen Fernsehen befaßten, etwa zur Darstellung Ostdeutschlands im deutschen Fernsehen oder zur Talkshow-Nutzung von Jugendlichen.

Die skizzierte Schwerpunktsetzung der Forschungsarbeit war ein Ergebnis einer bereits 1997 durchgeführten Selbstevaluation des Instituts. In den vergangenen Monaten ist das Institut nun vom Wissenschaftsrat evaluiert worden, der die Bundesregierung und die Regierungen der Länder in Fragen der Hochschulentwicklung, der Wissenschaft und der Forschung berät. In seiner am 21. Mai 1999 verabschiedeten Stellungnahme attestiert der Wissenschaftsrat dem Institut einen hohen Leistungsstandard und hebt dessen Bedeutung für die Medienforschung in Deutschland hervor. Diese positive Rückmeldung ist für das Institut Bestätigung und Ansporn zugleich. Der Wissenschaftsrat bekräftigt, daß die Aufgaben des Instituts, wenn sie weiterhin konzeptionell innovativ und unabhängig erfüllt werden sollen, eine kontinuierliche Förderung voraussetzen.

Unser Dank gilt allen, die auch im Forschungsjahr 1998/99 wieder zur Grundfinanzierung beigetragen und damit die Arbeit ermöglicht haben, die auf den folgenden Seiten dokumentiert ist.

Hamburg, im Mai 1999

A. ARBEITSBEREICHE DES HANS-BREDOW-INSTITUTS

I. MEDIENPOLITIK UND MEDIENSYSTEM

Angesichts des Wandels, der Medientechnik, Medienorganisation und ökonomische sowie gesellschaftliche Rahmenbedingungen des Mediensystems derzeit erfaßt, beschäftigt sich das Institut mit der Frage, wie die dadurch entstehenden Probleme im Politikfeld Medien bearbeitet werden und wie sie das Politikfeld selbst verändern. Im Mittelpunkt dieses Forschungsbereiches steht eine Politikfeldanalyse (Normen, Institutionen, Akteure, Arenen) zum Wandel der Medienpolitik auf dem Weg in die „Informationsgesellschaft“. Dabei werden ordnungspolitisch relevante Aspekte zur Weiterentwicklung der Kommunikations- und Medienordnung (z. B. „Leitideen“) und insbesondere Steuerungs- und Regulierungsfragen untersucht. Dieses Vorhaben wird in mehreren Einzelprojekten, auf Tagungen und in Lehrveranstaltungen vorangebracht. Daneben gilt das Forschungsinteresse der Frage, welche Funktion den Medien angesichts dieses Wandels für die politische Kommunikation insgesamt zukommt und welche Veränderungen hier zu beobachten sind.

Auch ausländische Mediensysteme zu beschreiben und zu analysieren und die Ergebnisse für die deutsche Diskussion fruchtbar zu machen, ist zentraler Bestandteil der Arbeit im Forschungsbereich Medienpolitik und Mediensystem. Dies geschieht zum einen in Form traditioneller Publikationen (so das alle zwei Jahre erscheinende Internationale Handbuch für Hörfunk und Fernsehen); dem Entwicklungstempo im Gegenstandsbereich folgend werden aber gerade in diesem Forschungsbereich zunehmend Analyse- und Kooperationsformen genutzt und weiterentwickelt, die punktuelle, anlaßbezogene Expertise zur Verfügung stellen, dabei aber auf der Basis eines kontinuierlichen Diskussionszusammenhangs stehen (Coaching, Newsletter, Docuwatch).

Bearbeiter:

Prof. Dr. Otfried Jarren, Prof. Dr. Wolfgang Hoffmann-Riem, Dr. Friedrich Krotz (Ansprechpartner), Dr. Wolfgang Schulz

FORSCHUNGSPROJEKTE 1998/99

1. Politische Kommunikation und Medientheorie

Im Rahmen dieses Forschungsprojekts werden sowohl theoretische als auch empirische Arbeiten vorgelegt. Zu den theoretischen Arbeiten zählen u.a. die Überlegungen zum Gesellschafts-, Medien- und Öffentlichkeitswandel. Der Schwerpunkt der theoretischen Analysen liegt dabei derzeit auf dem Aspekt der Herausbildung der „Mediengesellschaft“. Erkennbar ist, daß die politischen Institutionen sich noch nicht hinreichend auf den Öffentlichkeits- und Medienstrukturwandel ein-

gestellt haben, was sich u.a. daran zeigt, daß nur sehr vereinzelt neue Formen der Organisation politischer Prozesse (Willensbildungs- und Entscheidungsprozesse) und der Politikvermittlung (Zielgruppenproblematik) entwickelt und realisiert werden.

In den empirischen Studien standen bislang einzelne Akteursklassen (z. B. politische Parteien; Gewerkschaften) oder politische Prozesse (u.a. innerparteiliche Willensbildungsprozesse; Landespolitik) im Mittelpunkt der Analysen.

Ende 1998 wurde – in Kooperation mit Prof. Dr. Ulrich Sarcinelli (Universität Koblenz-Landau) und Prof. Dr. Ulrich Saxer (Universität Lugano) – erstmalig für den deutschsprachigen Raum ein umfassendes Handbuch zur Politischen Kommunikation in der demokratischen Gesellschaft vorgelegt, an dem mehrere Wissenschaftler des Hans-Bredow-Instituts beteiligt sind. Nach einer Evaluation des Bandes ist die Weiterentwicklung für eine Neuauflage geplant. Derzeit wird ein Lehrbuch zur „Politischen Kommunikation – Theorie und Empirie“ (Arbeitstitel) vorbereitet, das im Jahre 2000 erscheinen soll.

Die Arbeiten zur politischen Kommunikation werden in interdisziplinärer Kooperation – vor allem mit der Politikwissenschaft und der Soziologie – fortgesetzt. Der Schwerpunkt der empirischen und theoretischen Analysen liegt auf den Entwicklungen im intermediären System (Veränderungen unter Medieneinfluß). Diese Meso-Ebene steht auch im Mittelpunkt des Forschungsprogramms des Kompetenzzentrums Globale Informationsgesellschaft SWISSGIS (Swiss Center for Studies on the Global Information Society), das seit März 1999 an der Universität Zürich unter der Leitung von Prof. Dr. Otfried Jarren arbeitet. Im Rahmen der Forschung ist eine Kooperation mit dem Hans-Bredow-Institut sowie weiteren europäischen Forschungseinrichtungen vorgesehen.

Bearbeiter: O. Jarren

Publikationen:

Jarren, O.; Arlt, H.-J. (1998): Über den Umgang mit einer wählerischen Klientel. Politik entsteht heute erst durch Medienvermittlung oder: die modernen Regeln der Öffentlichkeitsarbeit. In: Frankfurter Rundschau, 12.1.1998, S. 7.

Jarren, O.; Sarcinelli, U.; Saxer, U. (Hrsg.) (1998): Politische Kommunikation in der demokratischen Gesellschaft. Ein Handbuch mit Lexikon. Opladen.

2. DocuWatch Digitales Fernsehen

Das Hans-Bredow-Institut hat im Jahr 1998 im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten (ALM) ein kontinuierliches Monitoring zu „Forschungsfragen im

Zusammenhang mit Digitalem Fernsehen“ durchgeführt. Beobachtet wurden sowohl die öffentliche Diskussion als auch sozialwissenschaftliche und juristische Forschungsprojekte hierzu, insbesondere in Großbritannien, Frankreich, Spanien, den USA und Japan. Die gesammelten Informationen wurden von der Arbeitsgruppe analysiert und systematisiert und den Landesmedienanstalten in einem regelmäßig erscheinenden „Newsletter“ verfügbar gemacht.

Diese Arbeit wird 1999 in modifizierter Form fortgeführt, und zwar als sogenanntes „DocuWatch Digitales Fernsehen“. Die Arbeitsgruppe konzentriert sich nun darauf, zentrale Dokumente und Literatur über die Entwicklung Digitalen Fernsehens zu sichten, zu analysieren und - wiederum in Form eines Newsletters – zusammenzufassen. Die Newsletters werden der Öffentlichkeit auf der WWW-Site der ALM (www.alm.de) zur Verfügung gestellt.

Das Institut erwirbt hier nicht nur neue inhaltliche Kompetenzen und internationale Verbindungen, das DocuWatch ist darüber hinaus auch ein erster und erfolgreicher Versuch, angesichts der sich rapide verändernden Medienlandschaft neue Arbeitsmethoden zu entwickeln, die dem Bedürfnis öffentlicher und privater Institutionen nach aktuellen und zugleich wissenschaftlich fundierten Informationen und Einschätzungen entsprechen.

Bearbeiter: W. Schulz, U. Hasebrink, F. Krotz und F. Reimann

Drittmittelgeber: Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten (ALM)

Publikationen:

Hasebrink, U. (1998): Optionen des Jugendmedienschutzes im Spiegel der Forschung - Ein Blick ins Ausland. In: Theunert, H.; Schorb, B., Jugendschutz im digitalen Fernsehen. Wie er technisch funktioniert und wie Familien damit umgehen. Berlin.

Hasebrink, U. (1998): Jugendmedienschutz im internationalen Vergleich. Untersuchungen zur Wirksamkeit von Richtlinien und V-Chip. In: Media Perspektiven 9/1998, S. 454-462.

5. Auf dem Weg in eine duale Informationsordnung?

Es herrscht Einigkeit darüber, daß die Bedeutung von Informationen als Güter weiterhin zunehmen wird (Stichwort „Informationsgesellschaft“). In diesem Zusammenhang werden aber auch Befürchtungen geäußert, und zwar vor allem

- daß der Zugang zu Informationen nur Eliten offenstehen und somit eine „informationelle Zwei-Klassen-Gesellschaft“ entstehen könnte;
- daß es an Verfahren zur Sicherung der Qualität der Informationen fehlt und
- daß eine Übersicht, die Informationen zu erschließen, nicht überall gegeben ist.

Aus dem Rundfunksektor ist bekannt, daß bestimmte „Informationsgüter“ vom Markt allein nicht hinreichend zur Verfügung gestellt werden. Beim Rundfunk beschränkt sich der Staat nicht auf die Regulierung privater Anbieter, sondern er hat mit dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk einen vom Markt weitgehend unabhängigen Akteur ins Spiel gebracht. Während für den Rundfunkbereich bestimmte Besonderheiten der Güter bereits herausgearbeitet wurden (mangelnde Konsumentensouveränität, Probleme, externe Effekte zu internalisieren), steht eine entsprechende Untersuchung für den Bereich der computervermittelten Kommunikation noch aus. Ergeben sich auch dort Defizite des Marktes, so stellt sich die bislang kaum bearbeitete Frage, ob es einer staatlichen Gewährleistung etwa durch Beteiligung öffentlicher bzw. öffentlich subventionierter Akteure bedarf. Dabei kommen Bibliotheken und Hochschulen in Betracht - die besonders in den USA faktisch als „Knoten“ im Internet fungieren -, möglicherweise aber auch die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten.

Die Untersuchung soll in Kooperation mit dem Institut für Rundfunkökonomie in Köln durchgeführt werden.

Bearbeiter: T. Held, W. Schulz

6. Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen 1998/99

Das alle zwei Jahre vom Hans-Bredow-Institut herausgegebene Internationale Handbuch für Hörfunk und Fernsehen bietet einen Überblick über die weltweite Rundfunkentwicklung und vermittelt zugleich einen Zugang zu wesentlichen Problemen medialer Kommunikation in unterschiedlichen Gesellschaftsformationen. Mit der im April 1998 erschienenen 24. Auflage wird in kompakter, übersichtlicher Form Überblicks- und Problemwissen gleichermaßen geboten. In Teil A werden in Überblicksartikeln einzelne Aspekte und Trends der internationalen Medienentwicklung geographische Grenzen hinweg genauer unter die Lupe genommen und Hintergründe beleuchtet. Dazu zählen Beiträge über die Entwicklung des Internet, zu den Strategien der größten Medienkonzerne und zu den neuen europäischen Allianzen im digitalen Fernsehen.

Die einzelnen Länderberichte in Teil B (Europa) und Teil C (Länder außerhalb Europas), die von Experten aus den jeweiligen Ländern und Regionen und Kennern der dortigen Situation verfaßt wurden, bieten umfassende und aktuelle Informationen zu den rechtlichen Grundlagen und Organisationsformen des Rundfunks, den wichtigsten Akteuren, dem Programmangebot und der Nutzung dieser Angebote sowie zu den Entwicklungstendenzen in den jeweiligen Ländern. Aktuelle Adressen von Rundfunkveranstaltern und Medieninstitutionen finden sich - wo immer es ging, ergänzt um E-mail-Adresse und die Website im Internet - am Ende jedes Länderbeitrags und in Übersichten in Teil A. Eine umfangreiche Auswahlbibliographie nennt Publikationen zur vertiefenden Beschäftigung.

Umfang und Qualität der durch das Internationale Handbuch bereitgestellten Informationen sind weltweit einzigartig. Die Europäische Audiovisuelle Informationsstelle in Strasbourg hat das Institut daher gebeten, die Länderberichte derjenigen Staaten, die Mit-

glied im Europarat sind, übersetzen und als Ergänzung zu ihren überwiegend quantitativen Informationen anbieten zu dürfen. Die entsprechenden Artikel des Handbuchs sind dank dieser Kooperation mit der Informationsstelle nun also auch für die nicht-deutschsprachigen Leser auf Englisch und Französisch – als „graue Reihe“ und online über die Seite www.obs.coe.int – erhältlich.

Bearbeiter/innen: C. Matzen, A. Herzog, Th. Riedel, F. Schmidt-Kärner

Publikation:

Hans-Bredow-Institut (Hrsg.) (1998): Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen 1998/99. Baden-Baden/Hamburg: Nomos.

WEITERE AKTIVITÄTEN

Weitere Projekte

Seit etwa einem Jahr nimmt das Institut an einer Vorbereitungsgruppe an der Universität Hamburg teil, die sich um einen interdisziplinär ausgerichteten DFG-Sonderforschungsbereich zum Thema „Veränderungen von Öffentlichkeiten“ bemüht. Beabsichtigt sind mehrere aufeinander bezogene Einzelprojekte, die sich in drei Bereiche untergliedern lassen: historischer Wandel von Öffentlichkeit, Entstehung und Entwicklung europäischer Öffentlichkeiten sowie Wandel von Öffentlichkeit durch die computervermittelten Medien. Seitens der Mitarbeiter des Instituts sind in diesem Rahmen insgesamt vier Einzelprojekte, zum Teil in Kooperation mit anderen Wissenschaftlern der Universität Hamburg, entwickelt worden.

Bearbeiter: U. Hasebrink, W. Hoffmann-Riem, F. Krotz

Einführung des digitalen Radios

Unter dem Namen Digital Audio Broadcasting (DAB) wird in zahlreichen Ländern die Einführung des terrestrischen digitalen Hörfunks entwickelt und erprobt. Seit

1995 werden in Deutschland Pilotprojekte durchgeführt, an denen sich die Telekom, die Landesrundfunkanstalten und einzelne private Rundfunkveranstalter beteiligt haben.

1999 wird der Probetrieb beendet, und die Regulierungsbehörde für Telekommunikation und Post regelt die Zuteilung von Frequenzen für die neue Technik. Für die Rundfunkveranstalter ist es teilweise noch offen, ob diese Technik sich durchsetzen kann oder eine Sackgasse darstellt. Vor diesem Hintergrund wurden auf Anfrage des NDR Informationen über die Entwicklung des digitalen Radios zusammengestellt.

Bearbeiter: H. D. Schröder

Publikation:

Schröder, H.D. (1999): Digital Radio (DAB). Überblick über den Stand des terrestrischen digitalen Hörfunks. Hamburg (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts, Nr. 2).

Veranstaltungen

Das „Mediensymposium Luzern“ hat im Dezember 1998 die Frage nach Steuerung in der Informationsgesellschaft aufgegriffen. Unter maßgeblicher Beteiligung des Hans-Bredow-Instituts diskutierten rund 50 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie weitere Experten aus Deutschland, der Schweiz und Österreich Steuerungs- und Regulierungsfragen aus unterschiedlichen Perspektiven.

„Globalisierung der Medien und Medienpolitik“, Fachtagung des Arbeitskreises Kommunikation und Politik“ der DGPK und DVPW am 13./14. Februar 1998 im Haus Rissen in Hamburg. Mit Begriffen wie „Informationsgesellschaft“ oder „Globalisierung“ werden hohe Erwartungen verknüpft: Interaktivität, neue Formen der Partizipation und der internationalen Produktion sollen unsere Gesellschaft von Grund auf verändern. Auch wenn an der Notwendigkeit einer Regulierung der Massenmedien festgehalten wird, wird sich die Politik auf die neuen Gegebenheiten einstellen müssen, werden neue Akteure (z.B. EU und UNESCO) mit-

der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich
am 9. Juni 1998.

„Vergnügen an interaktiven Medien“, Vortrag von F. Krotz bei der Ad-hoc Gruppe „Politik des Vergnügens“ auf dem Soziologiekongreß Freiburg am 17. September 1998.

„Anonymität als Chance. Zum Glaubwürdigkeitsproblem der interpersonalen Computerkommunikation“, Vortrag von F. Krotz auf der Tagung „Glaubwürdigkeit“ der Fachgruppe „Computervermittelte Kommunikation“ in der DGPK in Elgersberg am 6. November 1998.

„Individualisierung und Internet“, Vortrag von F. Krotz auf den 8. Kommunikationswissenschaftliche Tagen der Universität Salzburg am 20. November 1998.

„Perspektiven des Public Service Rundfunks in Europa“, Gastvortrag von U. Hasebrink im Rahmen des Seminars „Medienpolitik“ am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich am 26. Januar 1999

Weitere Publikationen

- Eifert, M.; Hoffmann-Riem, W. (im Druck): Die Entstehung und Ausgestaltung des dualen Rundfunksystems. In: Schwarzkopf, D. (Hrsg.), Rundfunk in Deutschland 1980-1995, Berlin.
- Hoffmann-Riem, W. (1998): Neue Medien in der Demokratie. In: perspektive 21, Brandenburgische Hefte für Wissenschaft und Politik, 30, S. 20-27.
- Jarren, O. (1998): Medienpolitische Kommunikation: Akteure, Arenen und Öffentlichkeit. In: Jarren, O.; Sarcinelli, U.; Saxer, U. (Hrsg.): Politische Kommunikation in der demokratischen Gesellschaft. Ein Handbuch mit Lexikon. Opladen, S. 615-628.
- Jarren, O.; Krotz, F. (Hrsg.) (1998): Öffentlichkeit unter Viel-Kanal-Bedingungen". Baden-Baden.
- Jarren, O.; Sarcinelli, U.; Saxer, U. (Hrsg.) (1998): Politische Kommunikation in der demokratischen Gesellschaft. Ein Handbuch mit Lexikon. Opladen.
- Jarren, O.; Schulz, W. (im Druck): Rundfunkaufsicht zwischen Gemeinwohlsicherung und Wirtschaftsförderung. In: Schwarzkopf, D. (Hrsg.), Rundfunk in Deutschland. 1980-1995, Berlin.
- Krotz, F. (1998): Öffentlichkeit aus Sicht des Publikums. In: Jarren, O.; Krotz, F. (Hrsg.), Öffentlichkeit unter „Viel-Kanal-Bedingungen". Baden-Baden, S. 95-117.
- Krotz, F. (1998): Stichwörter zu: Europäische Öffentlichkeit, Gegenöffentlichkeit, Internet, Multimedia, Neue Medien. In: Jarren, O.; Sarcinelli, U.; Saxer, U. (Hrsg.), Handbuch politische Kommunikation in der demokratischen Gesellschaft. Opladen, S. 649, 653f., 665, 689, 691f.
- Krotz, F. (1998): Surfvergnügen im Haifischbecken? Über die Zweckmäßigkeit einer „Stiftung Medientest". In: Kubicek, H. u.a. (Hrsg.), Lernort Multimedia. Jahrbuch Telekommunikation und Gesellschaft 1998. Heidelberg, S. 275-286.
- Krotz, F. (1998): The Media System of Germany. In: Europäische Audiovisuelle Informationsstelle Strasbourg (Hrsg.), Media Systems of Europe, Strasbourg (auch unter <http://www.obs.coe.int>; auch in französischer Version erhältlich).
- Krotz, F. (im Druck): Neue Medien. Lehrbrief für den Fernstudiengang Public Relations des Potsdam Kolleg für Kultur und Wirtschaft.

II. MEDIEN-/TELEKOMMUNIKATIONSRECHT

Auch die Arbeit im Forschungsbereich Medienrecht wird derzeit stark von den technischen Entwicklungen (Stichworte: digitales Fernsehen, Multimedia) geprägt. Um adäquate Regelungskonzepte zu entwickeln, wird der Blick auf andere Rechtsordnungen und die supra- und internationale Rechtslage immer bedeutender. Dabei kann das Institut auf Erfahrungen zurückgreifen: Es erforscht seit langem das Medienrecht und die Medienregulierung in anderen Staaten und auf übernationaler Ebene. Die internationalen Erfahrungen und die interdisziplinäre Verknüpfung juristischer mit kommunikationswissenschaftlicher Kompetenz nutzt das Institut, um Gesetzgeber und Aufsichtsinstanzen angesichts der aktuellen Entwicklungen in Fragen der Medienregulierung zu beraten. Das Institut erstellt außerdem Expertisen für öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalten, private Medienunternehmen und andere medienbezogene Institutionen. Neben dem öffentlichen Medienrecht werden Fragen des Telekommunikationsrechts und auch der zivilrechtlichen Rahmenbedingungen der Medien bearbeitet.

Ein Schwerpunkt der Institutsarbeit liegt auf grundlagenorientierten Projekten, die etwa untersuchen, wie neue Kommunikationsformen auf Grundlage der verfassungsrechtlichen Vorgaben geschützt und gegebenenfalls reguliert werden können. Besondere Aufmerksamkeit genießen Fragen der Zugänglichkeit für Kommunikatoren und Rezipienten. Die skizzierten Entwicklungen lenken zudem den Blick auf die Frage, welche Rolle das Recht – gestaltend oder auch hemmend – für die zu beobachtenden Innovationsprozesse spielt. Dem wird unter anderem am Beispiel des Telekommunikationsrechts nachgegangen. Vor diesem Hintergrund analysiert das Hans-Bredow-Institut die einfachgesetzlichen Rahmenbedingungen, deren Auswirkungen auf die Entwicklung des privaten und des öffentlich-rechtlichen Rundfunks sowie der mit ihnen verbundenen Medien in Deutschland und im Ausland. Zu den Themen gehören gegenwärtig etwa Fragen zu den Online-Aktivitäten von öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten und – allgemeiner – dazu, wie ein „Public Service“-Auftrag zukünftig erfüllt werden kann, aber auch die Frage, wie angesichts des technischen Wandels die Freiheit und Pluralität, aber auch Zugangschancengerechtigkeit im Mediensystem gesichert werden können.

Bearbeiter:

Prof. Dr. Wolfgang Hoffmann-Riem, Dr. Wolfgang Schulz (Ansprechpartner), Dr. Martin Eifert, Petra Follmar, Thorsten Held, Benjamin Korte, Swaantje Leopoldt, Lutz Schreiber

FORSCHUNGSPROJEKTE 1998/99

7. Öffentlichkeit als Steuerungsressource

Den Ausgangspunkt des Projektes bildet die Überlegung, daß die Steuerung gesellschaftlicher Prozesse durch traditionelle Instrumente in bestimmten Regelungsfeldern und mit Bezug auf bestimmte Regelungsziele zunehmend schwieriger wird. Daß die Differenzierungsprozesse, die den Weg in die Infor-

mationsgesellschaft charakterisieren, sich für die Steuerung als Restriktion darstellen, da sie zu kommunikativer Abschottung von Milieus oder Teilsystemen führen können, ergibt sich als Gemeinsamkeit verschiedener Erklärungsansätze für dieses Phänomen.

Bei Sichtung der bislang vorliegenden Untersuchungen zeigt sich, daß sie selten über die Problemanalyse hinausgehen. Anknüpfend an die steuerungstheoretische Diskussion soll

dieses Defizit durch das Projekt verringert werden. Es wird dabei auch an Überlegungen anknüpfen, die im Zuge der Debatte um die Reform des allgemeinen Verwaltungsrechts eine Anpassung der Verwaltungsrechtsdogmatik und insbesondere der Handlungsformen der Verwaltung an die Notwendigkeiten der Informationsgesellschaft einfordern.

Folgende Leitfragen steuern die Untersuchung: Wo und wie wird bereits Öffentlichkeit und Informationsmanagement als Steuerungsmedium genutzt? Wo gibt es Defizite der Regulierung und unter welchen Voraussetzungen könnte der weitere Einsatz von Regelungsinstrumenten, die Öffentlichkeit und Informationsmanagement als Steuerungsmedium nutzen, die Zielerreichung effektiver machen? Welchen Begriff von Öffentlichkeit setzt die Rechtsordnung - ausgehend vom Grundgesetz - voraus, und wie sind Instrumentalisierungen vor diesem Hintergrund zu bewerten?

Die Fragen werden am Beispiel der Regulierung im Bereich Kommunikation und Massenmedien untersucht, und zwar insbesondere bei rechtlichen Regelungen, die auf die unmittelbare Beeinflussung von Medieninhalten zielen, und mit Blick auf sog. neue Medien wie Digitales Fernsehen und computervermittelter Kommunikation. Um die Auswirkungen der Besonderheiten, die der Medienbereich aufweist, beobachten zu können, wird als Exkurs die Regulierung im Umweltrecht durch Umweltinformationen gewählt.

Neben den bestehenden und zu entwickelnden Regelungsinstrumenten soll dabei auch der Gesetzgebungsprozeß selbst untersucht werden. Gesetzgebung in den komplexen Feldern wie Medien- und Umweltrecht muß ihre „Lernfähigkeit“ und Veränderbarkeit selbst berücksichtigen, um effektiv zu sein.

Bearbeiter: W. Schulz

Projektleitung: W. Hoffmann-Riem, O. Jarren

Drittmittelgeber: Volkswagen-Stiftung

8. Informationelle Selbstbestimmung und Datenschutz in der Informationsgesellschaft

Das Grundrecht auf informationelle Selbstbestimmung hat in der Informations- und Wissensgesellschaft hohen Rang; seine Umsetzung insbesondere im Datenschutzrecht bedarf aber neuer Konzepte. Korrekturbedürftig ist das früher im Vordergrund stehende eher privatistische Abwehrrecht der Individuen; wichtig ist ein Verständnis des Grundrechts als Recht kommunikativer Freiheitsausübung auf Gegenseitigkeit. Dabei sind die Interessen von Kommunikatoren und Rezipienten einzubeziehen, und es ist für eine funktionsfähige Kommunikationsinfrastruktur zu sorgen. Abzubauen ist die Asymmetrie des Schutzes gegenüber Gefahren durch den Staat einerseits und durch Private andererseits. Zur Durchsetzung insbesondere von Schutzpolitiken im privaten Bereich sind neue Schutzkonzepte geboten, die vermehrt auf Selbstschutz und Systemschutz vertrauen. Technischer und sozialer Datenschutz muß neben den rechtlichen treten.

Neuen Herausforderungen ist der Schutz personenbezogener Daten insbesondere in Multimedia-Umfeldern ausgesetzt. In einem Forschungsvorhaben wurden vor dem Hintergrund des Projektes InfoCity NRW beispielhaft Defizite der derzeitigen Datenschutzregelungen aufgezeigt und Lösungsansätze erarbeitet. Besonders die Erfahrungen in anderen Staaten, die auf eine regulierte Selbstregulierung im Datenschutz setzen, zeigen, daß dieser Weg Aussicht auf Erfolg versprechen kann. Zudem wird im Ergebnisbericht vorgeschlagen, technische Mechanismen (Softwarefilter z.B. auf PICS-Basis) auch für Datenschutz fruchtbar zu machen, um einen effektiven Selbstschutz der Nutzer zu ermöglichen. Drittmittelgeber dieses Projektes war die Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen (LfR).

Bearbeiter: W. Hoffmann-Riem, W. Schulz

Publikationen:

- Hoffmann-Riem, W. (1998): Informationelle Selbstbestimmung als Grundrecht kommunikativer Entfaltung. In: Bäuml, H. (Hrsg.), Der neue Datenschutz. Neuwied, S. 11-24.
- Hoffmann-Riem, W. (1998): Informationelle Selbstbestimmung in der Informationsgesellschaft - auf dem Wege zu einem neuen Konzept des Datenschutzes. In: Archiv des Öffentlichen Rechts. S. 513-540.
- Hoffmann-Riem, W. (1998): Weiter so im Datenschutzrecht? In: Datenschutz und Datensicherheit (DuD), S. 684-689.
- Schulz, W. (1998): Rechtsfragen des Datenschutzes bei Online-Kommunikation - Expertise zum Datenschutz im Rahmen des Projektes InfoCity NRW. Düsseldorf (LfR-Materialien; 23).
- Schulz, W. (1999): Verfassungsrechtlicher Datenschutzauftrag in der Informationsgesellschaft. Schutzkonzepte zur Umsetzung informationeller Selbstbestimmung am Beispiel von Online-Kommunikation, in: Die Verwaltung, 2, S. 137-177.
- Schulz, W. (in Vorbereitung): Kommentierung. In: A. Roßnagel (Hrsg.), Recht der Multimediadienste. München.

9. Systematische Darstellungen des Medien- und Telekommunikationsrechts

Im Anschluß auf die auf Anregung der Hamburgischen Anstalt für Neue Medien (HAM) erarbeitete systematische Gesamtdarstellung des Hamburgischen Medienrechts (verfaßt von W. Hoffmann-Riem und W. Schulz) und eine in dem Sammelband „Hamburgisches Staats- und Verwaltungsrecht“ veröffentlichte Kurzfassung wird gegenwärtig an einer systematischen Darstellung des Medien- und Telekommunikationsrechts gearbeitet. Ziel ist es, die verschiedenen Medien und ihre infrastrukturellen Voraussetzungen in einer übergreifenden Weise zu behandeln. Erfasst werden insbesondere der Rundfunk, die Presse, die Medien- und Teledienste. Es soll herausgearbeitet werden, wie weit sich identische oder weitgehend vergleichbare Probleme rechtlicher Regulierung stellen und wo es weiterhin erhebliche Unterschiede gibt. Einbezogen werden die der Medienveranstaltung vor- bzw. nachgelagerten Bereiche, also insbesondere die Ebenen der Produktion, des Zugangs zu Ereignissen und Rechten, des Vertriebs und der Weiterverwertung. In

rechtlicher Hinsicht werden die europarechtlichen und verfassungsrechtlichen Vorgaben, die gesetzlichen Normen, aber auch Regelungen freiwilliger Selbstkontrolle einbezogen. Thematisiert wird das Verhältnis spezifischen Medienrechts zu sonstigen Rechtsnormen, wie denen des Wirtschafts-, Urheber- und Datenschutzrechts. Ein besonderes Augenmerk gilt dem Telekommunikationsrecht. In rechtstheoretischer Hinsicht wird die Darstellung in den Rahmen einer Theorie rechtlicher Regulierung im Gewährleistungsstaat geordnet, der verstärkt den Typ hoheitlich regulierter gesellschaftlicher Selbstregulierung nutzt.

Bearbeiter: W. Hoffmann-Riem, B. Korte, S. Leopoldt

10 Folgen von Digitalisierung und Konvergenz für die Regulierung

In allen nationalen Rechtsordnungen stellt sich derzeit die Frage, wie die unter dem Schlagwort „Konvergenz“ diskutierten Veränderungen der Kommunikations- und Medienlandschaft rechtlich aufgefangen werden können. Dazu gehört insbesondere die Abstimmung des Rechts der Massenmedien mit den Regelungen für Online-Kommunikation und Telekommunikationsdienste. Das Institut nutzt seine interdisziplinären Kompetenzen, um Modelle für die Veränderung der materiellen und prozeduralen Regelungen zu diskutieren. Dabei werden auch die Lösungsansätze in anderen Staaten untersucht.

Ein Bereich, in dem das Zusammenspiel verschiedener Dienste und Techniken besonders deutlich wird, ist die Regulierung digitalen Fernsehens. Hier kann sich die Kontrolle wirtschaftlicher Macht künftig nicht auf den herkömmlichen Rundfunk beschränken, sondern muß insbesondere vorgelagerte Dienstleistungen mit einbeziehen. Ein konkretes Forschungsvorhaben gilt daher der Frage, inwieweit in der Dienstleistungskette digitalen Fernsehens für faire Zugangschancen gesorgt werden kann.

Als verfassungsrechtliches Leitmotiv läßt sich dabei der Gedanke der kommunikativen Chancengleichheit herausarbeiten. Ausgehend von der ökonomischen Bestandsaufnahme und der verfassungsrechtlichen Analyse wurden Vorschläge zur Formulierung adäquater Regelungen im Rundfunkstaatsvertrag unterbreitet (etwa Anforderungen an offene Schnittstellen der Set-Top-Boxen und Verpflichtungen zum sogenannten „Unbundling“, also dem getrennten Angebot von Dienstleistungen).

Die erforderliche ökonomische Bestandsaufnahme der Anbieterstrukturen und ihrer Entwicklung wurde im Gutachten in Zusammenarbeit mit Dr. Wolfgang Seufert vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) realisiert. Die juristische Bearbeitung erfolgte in Kooperation mit Prof. Dr. Bernd Holznagel, ITM, Universität Münster. Im Zusammenhang mit dem Projekt wurde eine Expertendiskussion durchgeführt, an der auch Mitarbeiter der britischen Telekommunikationsaufsichtsbehörde Oftel teilnahmen.

Bearbeiter: W. Hoffmann-Riem, W. Schulz;
T. Held

Drittmittelgeber: Landesanstalt für Rundfunk
Nordrhein-Westfalen (LfR)

Publikationen 1998/99:

Held, T.; Schulz, W. (1999): Überblick über die Gesetzgebung für elektronische Medien von 1994 bis 1998: Aufbau auf bestehenden Regelungsstrukturen. In: Rundfunk und Fernsehen, 47, S. 78–117.

Schulz, W. (1998): Gewährleistung kommunikativer Chancengleichheit als Freiheitsverwirklichung. Eine Untersuchung objektiver Grundrechtsgehalte im Gewährleistungsgefüge von Art. 5 Abs. 1 GG im Lichte der Kantischen Rechtsphilosophie. Baden-Baden.

Schulz, W. (1998): Konvergierende Technik - divergierende Interessen - Konvergenzgleichung im EU-Grünbuch nicht schlüssig. In: Tendenz 1, S. 12-13.

Schulz, W.; Seufert, W.; Holznagel, B.; (1999): Digitales Fernsehen – Regulierungskonzepte und -perspektiven. Opladen.

Schulz, W. (in Vorbereitung): Rechtsetzung in der "Informationsgesellschaft": Renaissance für die Gesetzgebungslehre? Entwicklung von Regulierungsprogrammen am Beispiel "Digitales Fernsehen" in der Bundesrepublik Deutschland und in Großbritannien. In: Blum, R.; Imhof, K.; Jarren, O., Steue-

rungs- und Regelungsprobleme in der Informationsgesellschaft, Reihe Mediensymposium Luzern.

11. Online-Angebote öffentlich-rechtlicher Rundfunkveranstalter

Die Aufgaben öffentlich-rechtlichen Rundfunks werden auf nationaler wie auf europäischer Ebene kontrovers diskutiert. Es zeigt sich, daß immer dann, wenn sich öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalten neuen Diensten (Pay-TV, Online-Angeboten) und Programmen (Spartenprogrammen) zuwenden, die Zulässigkeit solcher Aktivitäten Gegenstand juristischer Auseinandersetzungen ist.

In dieser Untersuchung soll der Funktionsbereich öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten am Beispiel bestehender und konkret geplanter Online-Angebote beleuchtet werden; mit einbezogen werden weitere Typen von Diensten, die in absehbarer Zeit für die öffentlich-rechtlichen Rundfunkveranstalter von Interesse sein könnten.

Neben der Untersuchung, inwieweit die bestehenden Gesetze eine Grundlage für Online-Angebote öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten bieten, wird der Frage nachgegangen, ob die Verfassung das Anbieten von Online-Diensten durch öffentlich-rechtliche Rundfunkveranstalter zuläßt bzw. möglicherweise sogar nahelegt. Zum einen ist zu klären, inwieweit diese neuen Dienste Rundfunk i.S.d. Art. 5 Abs. 1 S. 2 GG darstellen. Hierbei kann angesichts der Neuentwicklungen in den Technologien und Diensten nicht auf die herkömmlichen Definitionen des Rundfunkbegriffs zurückgegriffen werden, sondern es ist eine funktionale Betrachtung erforderlich, die auf den normativen Sinn der Rundfunkfreiheit abstellt. Zum anderen - und dies stellt den Schwerpunkt der Untersuchung dar - wird angestrebt, am Beispiel von Online-Angeboten Kriterien zu entwickeln, die für die Frage der Zuordnung neuer Dienste und Programme zum Funktionsbereich der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten von Bedeutung sind.

Bearbeiter: T. Held

12. Das Recht auf Gegendarstellung im Wandel der Massenmedien

Der technische Fortschritt der Massenmedien und die immer aggressiveren Formen der journalistischen Recherche und Berichterstattung stellen neue Anforderungen an den Schutz der Persönlichkeitsrechte. Im Rahmen des Forschungsprojektes steht das Recht auf Gegendarstellung im Mittelpunkt des Interesses. Es wird untersucht, ob bzw. unter welchen Voraussetzungen die Konstruktion des Entgegnungsrechts - die ihrem Ursprung nach auf die Presse zur Zeit der französischen Revolution zugeschnitten ist - dem Wandel der Massenkommunikation gerecht werden kann. Dabei liegt ein Schwerpunkt der Untersuchung auf der Frage, welche Anforderungen an die Erfüllung des Gegendarstellungsanspruchs in den neuen, elektronischen Medien zu stellen sind. Der Regelungsansatz des Gesetzgebers, der sich stark an den für Printmedien entwickelten Grundsätzen orientiert, wird kritisch hinterfragt.

Basierend auf der Analyse rechtstatsächlicher Erkenntnisse werden darüber hinaus Vorschläge entwickelt, die unter den veränderten Bedingungen ein effektives Wechselspiel des Anspruchs auf Gegendarstellung mit den Ansprüchen auf Unterlassung, Berichtigung und Schadensersatz gewährleisten.

Bearbeiter: B. Korte

13. Europäisches Werberecht

Anlaß der Prüfung ist die Frage, ob für nach liechtensteinischem Recht operierende Rundfunkveranstalter weiterhin die Werberegungen aus der Schweizer Gesetzgebung übernommen werden sollen oder ob der liechtensteinische Gesetzgeber eigene Regelungen formulieren sollte. Liechtenstein ist bestrebt, seine Regelungen dem Standard im europäischen Wirtschaftsraum anzupassen.

Um adäquate Werberegungen formulieren zu können, ist die Erkenntnis grundlegend, daß Werberegungen die (in vielen Rechtsordnungen grundrechtlich geschützten) Hand-

lungsmöglichkeiten von Rundfunkveranstaltern tangieren und daher nur gerechtfertigt sind, wenn sie anerkannte Schutzziele verfolgen. Derartige Ziele sind insbesondere die Unterscheidbarkeit von Werbung und Programm, der Schutz der Programmgestaltung vor dem Einfluß Dritter, die künstlerische Integrität wertvoller Sendungen, der Schutz vor Irreführung der Rezipienten als Verbraucher sowie der Schutz Minderjähriger, den diese aufgrund ihrer noch mangelnden Werbekompetenz benötigen. Das Gutachten systematisiert die Werberegungen entlang dieser Schutzziele und versucht zu ergründen, ob sich in übernationalen Regelungen wie der EG-Fernsehrichtlinie und der Europaratskonvention über grenzüberschreitendes Fernsehen sowie der Rechtsordnungen in wichtigen europäischen Staaten gemeinsame Standards entwickelt haben.

Bearbeiter: W. Schulz

Drittmittelgeber: Regierung des Fürstentums Liechtenstein

14. Gewährleistung chancengleicher Kommunikation als Freiheitsverwirklichung

In der aktuellen Diskussion um staatliche Steuerungsmöglichkeiten werden erhebliche Steuerungsmängel festgestellt. Häufig wird gefordert, darauf mit Deregulierungen zu antworten und stärker auf die Selbstregulierung über den Markt zu vertrauen. Liberale Medienrechtskonzepte nehmen dabei gerne freiheitsrechtliche Philosophie-Entwürfe zur Stützung ihrer rechtspolitischen Position in Anspruch.

Die Untersuchung geht mit jenen Konzepten davon aus, daß eine Begründung von Recht auch in der modernen, post-industriellen Gesellschaft nur vom Subjekt her erfolgen kann. Zurückgehend auf die Kantsche Rechtsphilosophie arbeitet sie heraus, welche Anforderungen ein am einzelnen Subjekt anknüpfendes Rechtsverständnis an eine Ordnung öffentlicher Kommunikation stellt.

Dabei zeigt sich, daß eine konsequent subjekt-basierte Betrachtung der Kommunikationsordnung keineswegs eine reine Marktregulierung begründet. Vielmehr tragen die im Zuge steuerungstheoretischer Optimierung entwickelten Konzepte der Prozeduralisierung und Reflexivität von Recht auch der Freiheitsverwirklichung im Bereich öffentlicher Kommunikation größtmöglich Rechnung.

Rundfunkrechtlich soll die Arbeit damit zur theoretischen Fundierung der Ausgestaltungsdogmatik beitragen. Die Sicherung kommunikativer Chancengleichheit erweist sich auf Grundlage der Untersuchung als zentraler Zielwert im Gewährleistungsgefüge von Art. 5 Abs. 1 GG. Auf dieser Basis kann die vom Bundesverfassungsgericht beschriebene Ausrichtung des Gewährleistungsauftrags für massenmediale Kommunikation, sofern sie prozedural verstanden wird, eine Begründung finden, die mit einem subjektzentrierten Verständnis der Grundrechte kompatibel ist.

Bearbeiter: W. Schulz

Publikation:

Schulz, W. (1998): Gewährleistung kommunikativer Chancengleichheit als Freiheitsverwirklichung. Eine Untersuchung objektiver Grundrechtsgehalte im Gewährleistungsgefüge von Art. 5 Abs. 1 GG im Lichte der Kantischen Rechtsphilosophie. Baden-Baden.

15. Medienrechtliche Regulierung von Navigatoren

Angesichts der immer größeren Anzahl und Vielfalt der digitalen Programm- und Dienstangebote brauchen die Nutzer eine Orientierungshilfe, die die Übersicht über das bestehende Medienangebot gewährt. Herkömmliche Programmzeitschriften sind dieser Aufgabe nicht mehr gewachsen. Zukünftig werden elektronische Navigationssysteme an Bedeutung gewinnen, über das bestehende Medienangebot informieren und der Nutzerführung dienen. Diese elektronischen Programmführer bergen neue Gefährdungspotentiale: So könnte ein Navigator-Betreiber

zum Beispiel seine eigenen Programme durch Plazierung, Gestaltung oder in sonstiger Weise vorteilhaft präsentieren oder konkurrierende Programmangebote nicht darstellen. Es stellt sich daher die Frage, ob bestehende gesetzliche Regelungen den Gefährdungspotentialen entgegenzutreten oder ob weiterer rundfunkrechtlicher Regulierungsbedarf besteht.

Bearbeiterin: S. Leopoldt

16. Rechtliche Innovationshemmnisse für neue Dienstleistungen

Das in Vorbereitung befindliche, auf mehrere Jahre angelegte Forschungsprojekt soll in Zusammenarbeit mit der Forschungsstelle Recht und Innovation der Universität Hamburg das Verhältnis von Recht und Innovation im Dienstleistungssektor untersuchen. Es fokussiert dabei in besonderem Maße auf den Informations- und Kommunikationsbereich. Ausgehend von den bekannten Befunden eines Wandels der Gesellschaft und ihrer Wirtschaftsstruktur hin zu einer Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft und der besonderen Rolle von Innovationen in diesem und für diesen Wandel, sollen die empirischen und normativen Rahmenbedingungen von Innovationsprozessen untersucht und überprüft werden.

Ziel des Projekts ist es, Hemmnisse oder nicht hinreichende regulative Voraussetzungen für innovative Dienstleistungen zu identifizieren und die einschlägigen rechtlichen Regeln der verschiedenen Rechtsgebiete auf ihren Anpassungsbedarf hin zu untersuchen. Dabei geht es aber nicht nur um die Ermöglichung oder gar Stimulierung von Innovationen, sondern auch um die angemessene Erfüllung der Regulierungsaufgaben einer Begrenzung von Nebenfolgen und der Konfliktbewältigung. Der Informations- und Kommunikationsbereich bildet für die Fragestellung ein hervorragendes Referenzgebiet, da er selbst ein Paradebeispiel eines innovativen Dienstleistungssektors ist und zugleich eine Schrittmacherfunktion für andere Bereiche hat. Innovationstätigkeiten im Dienstlei-

stungssektor beziehen sich ausweislich empirischer wirtschaftswissenschaftlicher Studien primär auf IuK-Technologien und deren Umfeld. Dabei wurde vor allem das Potential der neuen Medientechniken nicht zuletzt wegen regulativer Hemmnisse und rechtlicher Unsicherheiten bislang sogar erst in geringer Breite in Innovationsaktivitäten integriert.

Bearbeiter: W. Hoffmann-Riem, M. Eifert,
W. Schulz, P. Follmar, L. Schreiber, N.N.

Publikationen:

Hoffmann-Riem, W. (im Druck): Zur Notwendigkeit rechtswissenschaftlicher Innovationsforschung. In: Verbund sozialwissenschaftlicher Technikforschung, Paradoxien der Innovation.

Hoffmann-Riem, W. (im Druck): Steuerung und Stimulierung innovativen Verhaltens durch Verwaltungshandeln. In: H. Hill (Hrsg.), Wirkungsforschung zum Recht.

17. Telekommunikationsrecht

Die durch die Europäische Gemeinschaft angestoßene Liberalisierung des Telekommunikationsrechts hat zur Schaffung des Telekommunikationsgesetzes (TKG) geführt, das Regulierungstypen nutzt, die aus dem angelsächsischen Raum stammen. Vom Telekommunikationsrecht gehen in der Folge Impulse zur Veränderung des deutschen Rechts aus, die vermutlich nicht auf das Telekommunikationsrecht begrenzt bleiben werden. In dem von W. Hoffmann-Riem zusammen mit E. Schmidt-Aßmann (Heidelberg) betreuten mehrjährigen Projekt zur Reform des Verwaltungsrechts ist dementsprechend auch das Telekommunikationsrecht als Referenzgebiet ausgewählt worden. Auf der Jahrestagung 1998 zur Reform des Verwaltungsrechts hat W. Hoffmann-Riem die Grundstrukturen des Telekommunikationsrechts mit besonderem Blick auf die Europäisierung des deutschen Verwaltungsrechts analysiert und dabei insbesondere gefragt, wieweit sich in ihm eine veränderte Rolle des Staates widerspiegelt. Vor der Liberalisierung war der Telekommunikationsbereich durch eine dichte staatliche Verantwortungsübernahme geprägt: Der Staat
s- bzw. Ergebnisverantwor-

tung. Infolge der Liberalisierung zieht sich der Staat auf eine Gewährleistungs- und Auf-fangverantwortung zurück und ist insbesondere bemüht, durch seine Regeln die Funktionsfähigkeit des Marktes zu sichern und dabei vor allem Vermachtungstendenzen auf dem Markt entgegenzuwirken. Zugangsregulierungen und die Koordination von Marktverhalten durch Recht lassen sich als Prototypen moderner Infrastrukturregulierung herausarbeiten. Am Beispiel der Vorkehrungen zur Offenhaltung des Netzzugangs lassen sich Mechanismen der Koordination des Marktverhaltens beschreiben. Die Regeln über Universaldienstverpflichtungen lassen sich im Kontext einer hoheitlich gesteuerten Verantwortungsgemeinschaft analysieren. Zu beobachten sind ferner besondere Vorkehrungen kooperativer Streitbewältigung.

Bearbeiter: W. Hoffmann-Riem

Publikationen

Hoffmann-Riem, W. (im Druck): Europäisches Verwaltungsrecht - Perspektiven der Systembildung. In: E. Schmidt-Aßmann, W. Hoffmann-Riem (Hrsg.), Europäisches Verwaltungsrecht. Baden-Baden.

Hoffmann-Riem, W. (1999): Telekommunikationsrecht als Europäisiertes Verwaltungsrecht. In: Deutsches Verwaltungsblatt, S. 125-134. Erscheint in ausführlicherer Fassung auch in E. Schmidt-Aßmann, W. Hoffmann-Riem (Hrsg.), Europäisches Verwaltungsrecht. Baden-Baden.

WEITERE AKTIVITÄTEN

Weitere Projekte

Evaluierung des Informations- und Kommunikationsdienstegesetzes

Bei der Schaffung des Informations- und Kommunikationsdienstegesetzes (IuKDG) ist eine Evaluierung nach zweijährigem Inkraft-treten vorgesehen worden. Gegenwärtig wird unter der Verantwortung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie an einem Evaluierungsbericht gearbeitet. Dieser soll Gegenstand einer Fachveranstaltung im Wissenschaftszentrum in Bonn werden. Bei

ihr wird W. Hoffmann-Riem eine kritische Analyse des Regulierungskonzeptes des JuKDG vortragen.

Bearbeiter: W. Hoffmann-Riem, L. Schreiber

Entwicklung des dualen Rundfunksystems

Gegenwärtig wird unter der Herausgeberschaft von Dietrich Schwarzkopf an einer Fortsetzung der mehrbändigen, ursprünglich von Hans Bausch herausgegebenen Rundfunkgeschichte gearbeitet. Das Institut beteiligt sich mit zwei längeren Beiträgen. Ein Beitrag gilt der Entstehung und Ausgestaltung des dualen Rundfunksystems in der Zeit zwischen 1980 und 1995, der andere beschäftigt sich mit Fragen der Rundfunkaufsicht.

Bearbeiter: W. Hoffmann-Riem, O. Jarren, M. Eifert, W. Schulz

Publikationen:

Eifert, M.; Hoffmann-Riem, W. (im Druck): Die Entstehung und Ausgestaltung des dualen Rundfunksystems. In: Schwarzkopf, D. (Hrsg.), *Rundfunk in Deutschland 1980-1995*. Berlin.

Jarren, O.; Schulz, W. (im Druck): Rundfunkaufsicht zwischen Gemeinwohlsicherung und Wirtschaftsförderung. In: Schwarzkopf, D. (Hrsg.), *Rundfunk in Deutschland 1980-1995*. Berlin.

Kommentierung von Art. 5 GG

Die Neuauflage des Kommentars zum Grundgesetz (AK-GG), die von W. Hoffmann-Riem als Mitherausgeber betreut wird, umfaßt auch eine neue Kommentierung zu Art. 5 Abs. 1 und 2 GG. Seit dem Erscheinen der Voraufgabe (1989) ist das Medienverfassungsrecht in erheblicher Weise verändert worden, so daß weite Teile neu bearbeitet werden müssen. Dabei werden auch verfassungsrechtliche Fragen der Medien- und Teledienste und damit auch des Internet behandelt.

Bearbeiter: W. Hoffmann-Riem

Jugendschutz

Das Institut hat den Bereich des Jugendmedienschutzes, der traditionell ein Arbeitsfeld darstellt, durch Arbeiten zum Jugendschutz im Online-Bereich und durch die Koordination von Forschungsaktivitäten zum Jugendschutz beim Digitalen Fernsehen weiterverfolgt (s.a. Projekt Nr. 2).

Schulz, W. (1998): Jugendschutz bei Tele- und Mediendiensten. In: *Multimedia und Recht (MMR)*, Heft 3, S. 127-128.

Veranstaltungen

In Zusammenarbeit mit der Ministerpräsidentin des Landes Schleswig-Holstein und dem Hanse-Office veranstaltete das Institut eine internationale Tagung zum Thema „Konvergenz und Kompetenz“ am 26. November 1998 in Brüssel. Auf der Tagung wurden neben der grundsätzlichen Frage der Kompetenzabgrenzungen zwischen den Bundesländern auf der einen und der EU auf der anderen Seite aktuelle Probleme und die dadurch ausgelösten Aktivitäten der Gemeinschaft diskutiert. Letztere lassen sich in vier Punkte gliedern, nämlich zunächst die schon traditionellen Tätigkeitsfelder der EU wie die Harmonisierung durch die Fernsehrichtlinie und Förderprogramme für den Medienbereich, zweitens die regulatorischen Reaktionen auf die Konvergenz, drittens die Entwicklung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks und schließlich viertens Pluralismus und Konzentrationskontrolle. Die Veranstaltung gab Gelegenheit zum Meinungsaustausch von Politikern und EU-Funktionären wie dem damaligen Kommissar Bangemann mit Wissenschaftlern und Vertretern der Medienwirtschaft.

Publikation:

Schulz, W.; Held, T. (1999): Europäische Medienregulierung: Monti's Flying Circus? Beobachtungen auf der Tagung „Konvergenz und Kompetenz“ am 26. November 1998 in Brüssel. In: *Kommunikation & Recht*, 3, S. 123-126.

Im Zusammenwirken mit der Forschungsstelle Recht und Innovation an der Universität Hamburg hat das Hans-Bredow-Institut am 16. April 1999 eine Veranstaltung zu dem Thema „Innovation und Telekommunikation“ durchgeführt. Auf der Veranstaltung wurden die Entwicklungen im TK-Bereich nachgezeichnet und die Regulierung des Telekommunikationsgesetzes sowie insbesondere die Verzahnung mit den Vorgaben der EG thematisiert. Hauptgegenstand der Erörterungen war die Frage, wie rechtliche Steuerung die Innovationsspielräume und Entwicklungspfade im Telekommunikationsbereich beeinflusst. Die Fragen wurden im Kreis von Experten unterschiedlicher Disziplinen diskutiert. Vor allem Prof. Eli Noam von der Columbia University, New York, und Mitarbeiter unterschiedlicher Generaldirektionen der EU-Kommission sorgten dafür, daß sich der Diskurs auf diesem Workshop nicht auf nationale rechtliche Fragestellungen verengte. W. Hoffmann-Riem referierte über „Regelungskonzepte des Telekommunikationsrechts und die Telekommunikationspolitik – innovativ und innovationstauglich?“

Vorträge

„Das Konvergenz-Grünbuch - gelesen aus Sicht der Rundfunkregulierung in Deutschland“, Vortrag von W. Schulz vor dem Arbeitskreis Europa der DLM am 5. März 1998 in Frankfurt.

„Von der Vielfaltssicherung zur Offenheitspflege? Regulierungsprobleme Digitalen Fernsehens aus der Perspektive des deutschen Rundfunkrechts - mit einem Seitenblick auf Großbritannien“, Vortrag von W. Schulz am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich am 4. Juni 1998

„Werbung – Regeln ohne Sinn?“, Moderation eines Plenums des „Hamburger Mediendialogs“ durch W. Hoffmann-Riem am 2. November 1998 in Hamburg.

„Internet-Werbung – Juristischer Zündstoff oder totale Freiheit?“, Moderation eines Plenums des „Hamburger Mediendialogs“ durch W. Schulz am 3. November 1998 in Hamburg.

Weitere Publikationen

Engels, S.; Schulz, W. (1998): Die neuen Normen für Tele-Netze und Inhalte. In: Martini, B.-J. (Hrsg.), Handbuch PR, Neuwied 1998, Kap. 1.703.

Engels, S.; Schulz, W. (1998): Das Bildnis aus dem Bereich der Zeitgeschichte - Anmerkungen zur Dogmatik des Bildnisschutzes. In: Archiv für Presserecht 6, S. 574-583.

Hoffmann-Riem, W.; Schulz, W. (1998): Medienrecht, in: Hoffmann-Riem, W.; Koch, H.-J. (Hrsg.), Hamburgisches Staats- und Verwaltungsrecht, Baden-Baden, 2. Aufl.

III. MEDIENORGANISATION UND MEDIENWIRTSCHAFT

Das Hans-Bredow-Institut untersucht in seinem Arbeitsschwerpunkt „Medienorganisation und Medienwirtschaft“ die komplexen Zusammenhänge zwischen technischem Fortschritt, Strategien und Organisation von Medienunternehmen, Marktstrukturen und deren Auswirkungen auf soziokulturelle Phänomene. Seiner Gesamtausrichtung entsprechend geht es bei den Arbeiten des Instituts weniger um Marktanalysen für konkrete Angebote. Vielmehr sollen ökonomische Zusammenhänge und Organisationsstrukturen erhellt werden, die die Funktionsweise des Mediensystems prägen.

In diesem Bereich hat das Institut mehrfach die Entwicklung und die Strukturen einzelner Medienstandorte und -regionen untersucht und deren Standortvor- und -nachteile herausgearbeitet. Außerdem ist das Institut an der vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung durchgeführten Bestandsaufnahme der wirtschaftlichen Situation des Rundfunks in Deutschland kontinuierlich beteiligt. Angesichts der Internationalisierung der Medienwirtschaft und des fortschreitenden europäischen Einigungsprozesses hat sich das Institut jüngst mit der Frage auseinandergesetzt, inwieweit von einem europäischen Binnenmarkt für Medien gesprochen werden kann.

Weitere Arbeiten in diesem Bereich beziehen sich auf die sich verändernden Produktionsstrukturen im Film- und Fernsehbereich und auf die interne Organisation von Medienunternehmen. Forschungsleitend ist dabei meist die Frage, inwieweit diese Strukturen geeignet sind, die gesellschaftlichen und kulturellen Zielsetzungen der jeweiligen Organisationen im Hinblick auf Inhalte und Qualität der Angebote zu erfüllen.

Aufgrund der erheblichen Veränderungen im Medienbereich sehen sich die Unternehmen selbst wie auch Aus- und Weiterbildungseinrichtungen vor die Frage gestellt, für welche Tätigkeiten im Medienbereich es welche Qualifizierungsangebote geben sollte. In mehreren Projekten hat sich das Institut mit den neuen Medienberufen sowie mit dem Qualifizierungsbedarf beschäftigt, der sich für konkrete Medienbereiche ergibt.

Bearbeiter:

Dipl.-Soz. Hermann-Dieter Schröder (Ansprechpartner), Dr. Uwe Hasebrink

FORSCHUNGSPROJEKTE 1998/99

18. Qualifikationsbedarfe und angebote für Journalisten in Online-Medien

Im Auftrag der Medienstiftung Hamburg wurde eine Bestandsaufnahme der Qualifikationsbedarfe und -angebote im Bereich des Online-Journalismus mit Blick auf den Medienstandort Hamburg durchgeführt. Auf der Basis des bisherigen Stands der Journalismusforschung wurde der Frage nachgegangen, wie sich die Qualifikationsanforderungen im Journalismus angesichts der Entwicklung im Bereich der Neuen Medien verändern und ob bereits jetzt oder für die

Zukunft ein Tätigkeits- oder Berufsprofil „Online-Journalismus“ zu erkennen ist. Daran anschließend wurde untersucht, welche Konsequenzen sich daraus für die Aus- und Weiterbildung der in diesem Bereich tätigen Journalistinnen und Journalisten ergeben. Zur Beantwortung dieser Fragestellungen wurden die Sichtweisen sowohl der Medienwissenschaft als auch - im Rahmen von Experteninterviews - der Medienpraxis einbezogen.

Bearbeiter/in: K. Engels, U. Hasebrink

Drittmittelgeber: Medienstiftung Hamburg

19. Journalistische Qualifikation im privaten Rundfunk

Das Hauptziel der Studie „Qualifikationsbedarfe und Qualifizierungsmöglichkeiten für Journalistinnen und Journalisten privater Rundfunkveranstalter in Norddeutschland“ war es, die Bedingungen und die konkrete Ausgestaltung journalistischer Arbeit bei privaten Rundfunkveranstaltern in Norddeutschland in der aktuellen politischen wie auch der unterhaltenden Berichterstattung zu ermitteln. Ihr Gegenstand sind die Journalistinnen und Journalisten bei zwölf privaten Hörfunk- und drei Fernsehveranstaltern in Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein. Dabei wurden sowohl die objektiven wie subjektiven Faktoren erfaßt und auch das redaktionelle Umfeld in die Untersuchung einbezogen. Aus diesen Ergebnissen konnten Schlußfolgerungen für den Qualifikationsbedarf und die Qualifizierungsmöglichkeiten für Journalistinnen und Journalisten gezogen werden.

Für die Fragestellung wurde ein mehrgliedriges Untersuchungsdesign ausgewählt. Erhoben wurden die Anforderungen der Medienbetriebe (mittels Leitfadengesprächen mit den Programmverantwortlichen), die Qualifikationen der Journalistinnen und Journalisten (mittels Befragung) und die journalistische Arbeit und ihre Bedingungen (mittels Beobachtung in ausgewählten Redaktionen). Ermittelt werden sollten (1.) der Bedarf an journalistischen Qualifikationen, wie ihn die Programmverantwortlichen und die Journalistinnen und Journalisten formulieren; (2.) die Merkmale der Journalistinnen und Journalisten, neben den soziodemographischen Daten vor allem die tatsächlichen Qualifikationen, ihr Ausbildungs- und Berufsweg sowie schließlich (3.) die realen Arbeitsanforderungen und -bedingungen in ihrer zeitlichen Gewichtung. Deutlich wurde dabei, daß neben die traditionellen Erscheinungsformen journalistischer Tätigkeiten neue Muster der Auswahl, Bearbeitung und Präsentation tre-

ten. Diese werden als Transformationen im Journalismus charakterisiert.

Bearbeiter/innen: K.-D. Altmeppen,
P. Donges, K. Engels

Projektleitung: O. Jarren

Drittmittelgeber: Bremische
Landesmedienanstalt, Hamburgische
Anstalt für neue Medien (HAM),
Landesrundfunkzentrale Mecklenburg-
Vorpommern (LRZ), Niedersächsische
Landesmedienanstalt für privaten
Rundfunk (NLM), Unabhängige
Landesanstalt für das Rundfunkwesen
Schleswig-Holstein (ULR)

Publikation:

Altmeppen, K.-D.; Donges, P.; Engels, K. (1999):
Transformationen im Journalismus. Journalistische
Qualifikationen im privaten Rundfunk am Beispiel
norddeutscher Sender. Berlin

20. Beschäftigte und wirtschaftliche Lage des Rundfunks in Deutschland

Die Direktorenkonferenz der Landesmedienanstalten (DLM) hat erneut einen Bericht über die Beschäftigung und die wirtschaftliche Situation des Rundfunks in Deutschland in Auftrag gegeben. Ziel der Untersuchungen ist es, die vor allem für die privaten Rundfunkveranstalter vorhandenen Datenlücken so weit zu schließen und die für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk veröffentlichten Daten so zu ergänzen, daß ein umfassendes Gesamtbild der deutschen Rundfunkwirtschaft und ihrer Entwicklung gezeichnet werden kann.

Das Hans-Bredow-Institut wird zu dieser Untersuchung im Unterauftrag des DIW wieder die Recherchen zum öffentlich-rechtlichen Rundfunk durchführen.

Bearbeiter: H. D. Schröder, M. Brauckmann,
S. Stelzig

Drittmittelgeber: Deutsches Institut für
Wirtschaftsforschung (DIW)

Seit einigen Jahren bilden Fragen der europäischen Medienlandschaft und der Möglichkeiten für länderübergreifende Medienangebote ein kontinuierliches Forschungsfeld des Instituts. In diesem Zusammenhang wurde im Auftrag des Bundesministeriums des Innern untersucht, inwieweit von der Existenz eines europäischen Marktes für Medien gesprochen werden kann. Verschiedene gesellschaftliche und kulturelle Entwicklungen führen ebenso wie die aktuellen technischen und ökonomischen Rahmenbedingungen zu einer weiteren Internationalisierung der Medien. Entsprechend gewinnen europäische Regelungen auch in diesem Bereich an Bedeutung. Diese gehen in der Regel von der Existenz eines europäischen Medienmarkts aus. Vor diesem Hintergrund hat das Institut in seiner Untersuchung herausgearbeitet, auf welcher Ebene - der Anbieter, der Angebote, der Verbreitungswege oder der Nutzung - sich welche länder-, kultur- und sprachraumübergreifenden Strukturen herausbilden, die Anlaß zu verstärkter internationaler Zusammenarbeit auch im Bereich der Medienpolitik und der Medienregulierung geben.

Um eine verlässliche empirische Basis für Aussagen über Nutzung und Bedeutung fremdsprachiger Medien speziell in Deutschland zu bekommen, wurde im Rahmen dieser Untersuchung auch eine repräsentative Befragung der deutschen Bevölkerung durchgeführt. Damit liegt erstmals eine systematische Bestandsaufnahme darüber vor, welche Bevölkerungsgruppen zu welchem Zweck in welchen Medien Angebote in welchen Fremdsprachen nutzen. Gut ein Drittel der Deutschen über 18 Jahren könnte in mindestens einer Fremdsprache ein Medienangebot verstehen, in fast 90 Prozent der Fälle handelt es sich dabei um Englisch. Als

„Weitester Nutzerkreis“ für fremdsprachige Medien wurden alle diejenigen definiert, die angaben, bereits irgendein Medium in irgendeiner Fremdsprache genutzt zu haben. Dies sind 35 Prozent der Bevölkerung ab 18 Jahren. Auch hier handelt es sich weit überwiegend um englischsprachige Medien. Bei denen, die fremdsprachige Medien nutzen, lassen sich unterschiedliche Nutzungsmuster beobachten. So gibt es diejenigen, die nur im Urlaub mit fremdsprachigen Medien in Berührung kommen. Andere nutzen solche Angebote im wesentlichen im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit. Wiederum andere verwenden fremdsprachige Medien, um damit die betreffende Sprache zu lernen oder die Sprachkenntnisse aufzufrischen. Diese Nutzungsmuster stehen in engem Zusammenhang mit der allgemeinen Mediennutzung der betreffenden Bevölkerungsgruppen.

Bearbeiter/innen: U. Hasebrink, A. Herzog, C. Lampert, E. Rischkau

Drittmittelgeber: Bundesministerium des Innern (BMI)

Publikationen:

Hasebrink, U. (1998): Fernsehen und Hörfunk in Europa: Angebote und Nutzung. In Hans-Bredow-Institut (Hrsg.): Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen 98/99. Baden-Baden/Hamburg, S. 106-130.

Hasebrink, U. (1998): Fenster zu den Nachbarn? Nutzung und Bedeutung fremdsprachiger Medien in Deutschland. In: S. Quandt (Hrsg.): Deutschland im Dialog der Kulturen. Medien, Images, Verständigung. Konstanz (Schriftenreihe der DGPK; Bd. 24), S. 251-269.

Hasebrink, U. (im Druck): Gibt es ein europaweites Medienpublikum und damit einen europäischen Markt für Medien? In: U. Koch; C. Schröter (Hrsg.): Neue Ansätze der Publikumsforschung in Deutschland und Frankreich. 5. Deutsch-Französisches Medien colloquium. München.

22. Das Zwei-Säulen-Modell im nordrhein-westfälischen Lokalfunk

Mit dem Zwei-Säulen-Modell für den lokalen Hörfunk hat der nordrhein-westfälische Gesetzgeber ein innovatives und anspruchsvolles Steuerungskonzept entwickelt, das eine für den privatrechtlich verfaßten Rundfunk

ungewöhnlich hohe Regelungsdichte aufweist. Das Zwei-Säulen-Modell institutionalisiert die für Medienunternehmen offenbar charakteristischen Konflikte zwischen publizistischen und ökonomischen Interessen in einem Aushandlungsprozeß, der nicht unternehmensintern, sondern im Außenverhältnis zwischen den Veranstaltergemeinschaften und den Betriebsgesellschaften, die die beiden Säulen des Lokalfunks bilden, zu führen ist. Seit der Verabschiedung des Rundfunkgesetzes für das Land Nordrhein Westfalen (LRG NW) im Jahre 1987 und dem Sendebeginn des Lokalfunks im Laufe des Jahres 1990 ist die theoretische Konstruktion und praktische Umsetzung des in Deutschland einmaligen Zwei-Säulen-Modells von hohem wissenschaftlichen Interesse.

Die Untersuchung macht im Ergebnis auf einige Problemfelder im Verhältnis der einzelnen Akteure aufmerksam: Motivationsprobleme und fehlende Programmvorgaben der Veranstaltergemeinschaften, fehlende Transparenz der Servicegesellschaften sowie das Nebeneinander einer Lokal- und Systemperspektive. Das Zwei-Säulen-Modell an sich erweist sich jedoch als stabil, wenn es als ein Aushandlungsprozeß zwischen den beteiligten Akteuren verstanden wird. Auch scheinen die Probleme lösbar, wenn eine Standortbestimmung des Lokalfunks und neue Kooperationsformen als Ansatzpunkte für eine Funktionssicherung und -verbesserung des Zwei-Säulen-Modells institutionalisiert werden.

Bearbeiter: P. Donges, Ph. Steinwärder,
H. D. Schröder

Drittmittelgeber: Landesanstalt für Rundfunk
Nordrhein-Westfalen (LfR)

Publikationen:

Donges, P.; Steinwärder, Ph. (1998): Entwicklung des Zwei-Säulen-Modells. Eine interdisziplinäre Untersuchung des lokalen Hörfunks in Nordrhein-Westfalen. Opladen.

Donges, P.; Steinwärder, Ph. (1998): Die Entwicklung des Zwei-Säulen-Modells im nordrhein-westfälischen Lokalfunk. Ergebnisse einer Studie über praktische Probleme eines anspruchsvollen Steuerungskonzeptes. In: Rundfunk und Fernsehen, 46, S. 80-93.

WEITERE AKTIVITÄTEN

Veranstaltung

„Europas audiovisuelle Industrie: Finanzierung, Kosten, Beschäftigung“, Vortragsveranstaltung mit Prof. Dr. André Lange und Lone Le Floch-Andersen, Europäische Audiovisuelle Informationsstelle Strasbourg, am 25. November 1998 im Hans-Bredow-Institut.

„Journalistische Qualifikation im privaten Rundfunk“, gemeinsam mit der Hamburgischen Anstalt für neue Medien veranstaltete Diskussionsrunde mit Vertretern von Bildungseinrichtungen, Rundfunkveranstaltern und Aufsichtsinstanzen in der Evangelischen Akademie am 22. Januar 1999 in Hamburg.

IV. MEDIENANGEBOTE UND MEDIENKULTUR

Medien nehmen Einfluß darauf, mit welchen Themen sich unsere Gesellschaft beschäftigt, sie führen vor, wie mit Themen umgegangen wird, was als unterhaltsam und gefällig, was als Action und Horror, was als sachdienliche Information und was als Beitrag zur Bildung begriffen wird.

Das Hans-Bredow-Institut analysiert Angebotsstrukturen und Inhalte, um das von Medien vermittelte und in den Computernetzen offerierte Politik- und Gesellschaftsbild transparent zu machen. So untersucht es beispielsweise die Berichterstattung des Fernsehens über Konfliktthemen wie Rechts-Extremismus und Ausländerfeindlichkeit oder über das wechselseitige Verständnis von Ost und West. Es entwickelt Kategorien für publizistische Qualität und erhebt, wie ausgeprägt diese bei verschiedenen Programmen sind, wovon dies abhängt, und welche Rolle Medienmacher und Beschäftigte unter ihren Arbeitsbedingungen dafür spielen.

Das Hans-Bredow-Institut setzt sich damit auseinander, wie die Inhalte von Unterhaltungsprogrammen Muster für das Erleben und das soziale Verhalten vorgeben. Und es beschreibt und analysiert, welche Inhalte in welchen Präsentationsformen die neuen Netzwelten als unterhaltende, bildende und informierende, aber auch als werbliche und auf direkte Interaktion angelegte Angebote offerieren. Bei all diesen Untersuchungen verwendet das Hans-Bredow-Institut sowohl quantitative als auch interpretierende Methoden.

Bearbeiter:

Dr. Uwe Hasebrink, Dr. Friedrich Krotz (Ansprechpartner), Susanne Kubisch, Dr. Ralph Weiß

FORSCHUNGSPROJEKTE 1998/99

23. Medienforschung und Medienberichterstattung: Infrastrukturen, Inhalte und Prozesse ihrer Kopplung

Für wen wird eigentlich Medienforschung betrieben? Zum Selbstzweck, für die Schublade? Finden die Ergebnisse aus der Medienforschung in der Medienberichterstattung überhaupt Beachtung? Haben Journalisten Zugang zu Informationen aus der Medienforschung und wie werden die Ergebnisse verwandt? Das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Projekt bietet die Möglichkeit, diese Fragen auch als Anlaß zur Selbstreflexion für Medienwissenschaftler wie auch für Journalisten zu begreifen.

Im Projekt wird das Wechselverhältnis zwischen den Journalisten als Wissensvermittlern und den Forschern als Wissensproduzenten auf verschiedenen Ebenen untersucht:

Zunächst werden die institutionellen und personellen Rahmenbedingungen der Verknüpfung von Publizistik- und Kommunikationswissenschaft mit ausgewählten Printmedien ermittelt und hinsichtlich ihres Zusammenwirkens über informelle Personennetze und Vermittlungsinstanzen mit Hilfe von Leitfadengesprächen mit den betreffenden Journalisten, Redakteuren und Öffentlichkeitsarbeitern von Forschungseinrichtungen analysiert. Die inhaltliche Seite der Verbindung von Forschung und Printmedienberichterstattung wird exemplarisch an einem Themenfeld, der Gewaltdebatte, untersucht. Die Inhaltsanalyse einer repräsentativen Auswahl an regionalen und überregionalen Tageszeitungen, Wochenzeitungen und Nachrichtenmagazinen über einen längeren Zeitraum von 1987-1997 soll Aufschluß geben über die Form, den Kontext und die Häufigkeit der Berichterstattung über ein in der

Medienforschung präsentes Thema. Die Inhaltsanalyse bietet gleichzeitig die Möglichkeit, die Vermittlungsprozesse zwischen den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus diesem Forschungsteilbereich und dem journalistischen Vermittlungssystem im Detail zu betrachten. Ziel ist es, im Zeitverlauf zu analysieren, welche Akteure welche Argumente in den Diskurs einbringen und ob ein Themen- und Deutungswandel festgestellt werden kann. Dementsprechend ist die Analyse als Langfriststudie konzipiert.

Schließlich soll das Forschungsprojekt auch handlungsrelevante Erkenntnisse sowohl für (Medienfach-)Journalisten als auch für die im Bereich Wissenstransfer tätigen Personen in Forschungseinrichtungen liefern. Bestandteil des Projektes sind zwei Workshops, deren Finanzierung die Schader-Stiftung übernommen hat.

Bearbeiter: O. Jarren, S. Kubisch

Drittmittelgeber: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) und Schader-Stiftung (Finanzierung Workshops)

24. Die Darstellung Ostdeutschlands im deutschen Fernsehen

Gemeinsam mit Wissenschaftlern der Universität Leipzig (Prof. Dr. Werner Früh, Prof. Dr. Hans-Jörg Stiehler, Dr. Christoph Kuhlmann) hat das Hans-Bredow-Institut eine umfangreiche Untersuchung zur Darstellung Ostdeutschlands im Fernsehen durchgeführt. Diese galt folgenden Fragestellungen, die, wie das große Medienecho bei der Präsentation der Ergebnisse zeigte, offensichtlich einen empfindlichen Punkt deutsch-deutscher Befindlichkeit berühren:

- Inwieweit wird Ostdeutschland in den bundesweiten Fernsehprogrammen berücksichtigt, etwa indem spezifisch ostdeutsche Themen und Probleme dargestellt oder ostdeutsche Personen gezeigt werden oder die Handlung an ostdeutschen Schauplätzen spielt?

- Welches Bild von Ostdeutschland wird für die Zuschauer - insbesondere die westdeutschen - im Fernsehen gezeichnet?

Das Projektdesign umfaßte eine systematische Inhaltsanalyse von Informationssendungen im deutschen Fernsehen sowie verschiedene vertiefende Fallstudien zu länderbezogenen Informationsmagazinen, zu ausgewählten Unterhaltungsangeboten sowie zur Darstellung des „Tages der Deutschen Einheit“, des 3. Oktober. An dieser Stelle können nur schlaglichtartig einzelne Ergebnisse herausgegriffen werden.

Die Berichterstattung über den Osten macht nur etwa 5 Prozent der gesamten Berichterstattung des Fernsehens aus. Der weitaus größte Anteil, nämlich ungefähr drei Viertel aller Beiträge, beschäftigt sich aber nicht etwa mit dem Westen, sondern mit überregionalen oder internationalen Themen. Wenn man nur noch die auf Deutschland bezogene Berichterstattung betrachtet und alle Darstellungsindikatoren regional zuordenbarer Information (Häufigkeit, Umfang, Personen, Schauplätze, Themen) in einem Index zusammenfaßt, dann erfährt der Westen etwa viermal soviel Beachtung wie der Osten. Dieses Verhältnis entspricht etwa dem Größenverhältnis zwischen ost- und westdeutscher Bevölkerung - dieser Hinweis kann allerdings lediglich der groben Orientierung dienen; die Berichterstattung könnte ebenso gut mit zahlreichen anderen externen Kriterien verglichen werden, die von diesem Verhältnis stark abweichen. Im Unterhaltungsbereich ist eine exakte Quantifizierung des Vorkommens Ostdeutschlands in dieser Studie nicht möglich. Die Durchsicht des Gesamtangebots zeigt aber, daß insbesondere fiktionale Angebote (Filme, Serien) mit Schauplatz im Osten Deutschlands im Vergleich äußerst selten sind.

Im Hinblick auf die Bewertung von Themen und Akteuren ist die Berichterstattung weitgehend ausgewogen, mit einer leichten Tendenz ins Negative sowohl für Ost als auch für West. Die Ergebnisse zeigen, daß eine unter-

schiedliche Darstellungshäufigkeit und Bewertung einzelner Bundesländer keine Besonderheit der ostdeutschen Länder darstellt. Auch zwischen den alten Bundesländern zeigen sich große Unterschiede. Einen generellen Unterschied in der Bewertung ost- und westdeutscher Länder gibt es nicht.

Über die Untersuchungsschritte hinweg läßt sich in der Berichterstattung über Ostdeutschland ein verglichen mit dem Westen eingeschränkteres Themenspektrum beobachten. Ostdeutschland wird wesentlich stärker als ökonomische und politische Gestaltungsaufgabe und Problemzone thematisiert. Dagegen liefern die bundesweiten Fernsehprogramme nur einen engen Ausschnitt aus dem kulturellen und gesellschaftlichen Leben in den neuen Bundesländern. Die Bewältigung des Alltags und die mit der Transformation verbundenen sozialen und mentalen Erfahrungen sind nur ausnahmsweise Gegenstand der Berichterstattung.

Auch in den explorativ untersuchten fiktionalen Darstellungen wird nur selten vom Alltag in Ostdeutschland erzählt. Eine gewisse Ausnahme stellen die schon fast rituell zum 3. Oktober ausgestrahlten, meist älteren Produktionen dar. Auch sie nutzen ein recht eingegrenztes Spektrum von Erzählmustern im Sinne von "Wendedramen". Damit bleiben sie - auch aufgrund ihres meist älteren Produktionsdatums - in einer vergangenen Phase des Einigungsprozesses stehen und dürften eher zu einer Verfestigung bestehender Stereotype beitragen als zu einer lebendigen Auseinandersetzung mit den heutigen Anforderungen des Alltags.

Die explorativen Analysen der wenigen Angebote, in denen sowohl ost- als auch westdeutsche Handlungsträger auftreten, läßt im Hinblick auf die jeweils zu beobachtende Rollenverteilung ein Grundmuster erkennen, das vor allem durch eine Ungleichheit zwischen Ost- und Westdeutschen geprägt ist. Diese Ungleichheit, die in der Art der Vereinigung als Beitritt der neuen Länder zur alten Bundesrepublik ihren Ausgang hat und auch in der jährlichen Inszenierung des 3. Okto-

bers ihren Ausdruck findet, beinhaltet, mehr oder weniger explizit, eine Überlegenheit auf Seiten der Westdeutschen. Diese wird keineswegs durchgehend positiv bewertet: Beiträge bzw. Geschichten, in denen sowohl Ost- als auch Westdeutsche auftreten, konstruieren die Westdeutschen als helfend, als bevormundend oder als ausbeutend, also im Sinne des gesamten Spektrums möglicher Beziehungen, die sich aus einer gegebenen Ungleichheit ergeben. Unabhängig von der konkreten Bewertung des Handelns der Beteiligten im Einzelfall bleibt doch so als durchgängige Prämisse, daß der Einigungsprozeß als Anpassungs- und Modernisierungsprozeß der Ostdeutschen verstanden wird. Positiv werden ostdeutsche Akteure dargestellt, wenn sie sich so verhalten, wie dies westlichen Mustern entspricht. Dieses übergreifende Darstellungsmuster wird allerdings zum Teil durchbrochen von einer oft auch zum Ausdruck gebrachten Sympathie für „spezifisch Ostdeutsches“, für Widerstand gegen bestimmte Zumutungen des Einigungsprozesses oder gegen allzu hilfreich-bevormundende Westdeutsche.

Die Studie kann und soll nicht bewerten, ob die Darstellung Ostdeutschlands, wie sie in den verschiedenen Untersuchungsschritten empirisch beschrieben wurde, im Umfang und in ihrer Art und Weise umfassend, ausreichend, angemessen oder richtig ist. Dies ist Aufgabe eines öffentlichen Diskurses, der seiner Natur gemäß ebenso kontrovers sein dürfte wie die Bewertung des (Zu-)Standes der deutschen Einheit und des Verlaufs des Transformationsprozesses. Die Studie soll in diesem Sinne als Grundlage und Anstoß für Diskussionen in der Öffentlichkeit, aber auch bei den zuständigen Gremien und bei den Fernsehanbietern dienen.

Bearbeiter: U. Hasebrink, F. Krotz, A. Herzog, O. Lambrecht, C. Lampert, S. Weichert

Drittmittelgeber: Thüringer Landesmedienanstalt (TLM), Landesrundfunkausschuß für Sachsen-Anhalt (LRA)

Publikation:

Früh, W.; Hasebrink, U.; Krotz, F.; Kuhlmann, C.;
Stiehler, H.-J. (1999): Ostdeutschland im Fernsehen.
München: KoPäd (TLM Schriftenreihe Bd. 5).

25. Die Beurteilung von Spielfilmen durch die Programmpresse

Anlaß für dieses Projekt war die bei den Programmzeitschriften zu beobachtende Tendenz, sich nicht auf die bloße mehr oder weniger ausführliche Ankündigung von Sendungen zu beschränken, sondern auch explizite Empfehlungen zu formulieren. Dies geschieht insbesondere bei Spielfilmen. Wichtige Mittel sind dabei einerseits Hervorhebungen durch Rubriken wie „Tagestip“ oder „Spielfilm der Woche“. Darüber hinaus kommen bei Spielfilmen mehrdimensionale Qualitätsbeurteilungen zur Anwendung: Neben einem allgemeinen Urteil werden etwa Punkte für „Spannung“, „Action“, „Humor“, „Anspruch“ und „Erotik“ vergeben.

Serviceleistungen dieser Art werden angesichts des zunehmend unüberschaubarer werdenden Fernsehangebots weiter an Bedeutung gewinnen. Diese Leistungen sind in verschiedener Hinsicht von Interesse: Inwieweit stimmen die Zeitschriften ihre Bewertungsmaßstäbe auf ihre jeweiligen Zielgruppen ab? Welche Genres, Akteure oder auch Kanäle werden eher positiv oder negativ bewertet? Welche Beurteilungsdimensionen sind bei der Spielfilmbeurteilung zu beobachten, wie wird also das, was für „wichtig“ und „gut“ gehalten wird, vorgeprägt? Und schließlich: Wie hängen die Bewertungen von Spielfilmen mit dem Publikumserfolg zusammen?

Trotz der Bedeutung der genannten Fragen liegen zu diesem Themenbereich bisher kaum empirisch gesicherte Erkenntnisse vor; dies gilt insbesondere für die Kernfrage, ob die in den Programmzeitschriften gegebenen Empfehlungen für oder gegen bestimmte Filme tatsächlich mit dem Publikumsverhalten zusammenhängen.

Vor diesem Hintergrund hat das Hans-Bredow-Institut im Auftrag von ProSieben

eine Untersuchung durchgeführt, die folgende Erhebungsschritte umfaßte: a) eine Inhaltsanalyse der Spielfilmankündigungen und -bewertungen in Programmzeitschriften und -supplements; b) eine Befragung von Redaktionen der Programmzeitschriften über die Kriterien und Quellen für die Spielfilmbeurteilung; c) Reichweiten und Marktanteile der Spielfilme im Untersuchungszeitraum laut GfK-Messung; d) Befragungen bei Zuschauern von Spielfilmen im Fernsehen über ihre Programmzeitschriften-Nutzung.

Die Ergebnisse zeigen, daß die Bewertungen der Filme eher an cineastischen Qualitätsmaßstäben orientiert sind, während die Tagestips regelmäßig auch darauf abzielen, eine Empfehlung abzugeben, die für ein möglichst breites Publikum attraktiv ist. Im Hinblick auf den Zusammenhang zwischen den Empfehlungen in den Zeitschriften und den Reichweiten und Marktanteilen der Filme zeigte sich, daß Filme, die von einer oder mehreren Zeitschriften zum Tagestip erkoren werden, mehr Zuschauer und höhere Marktanteile erzielen. Umgekehrt ist dies bei der Bewertung: Hier zeigt sich ein negativer Zusammenhang, besser bewertete Filme erzielen tendenziell niedrigere Reichweiten und Marktanteile.

Dieser Zusammenhang kann allerdings nicht im Sinne des Stereotyps interpretiert werden, wonach die Fernsehzuschauer eben keine Qualität wollen. Differenzierte Auswertungen auf der Basis der zusätzlich durchgeführten Befragung zeigen, daß das Auswahlverhalten der Zuschauer durchaus positiv mit den Bewertungen und Tagestips in der von ihnen gelesenen Programmzeitschrift zusammenhängt. Dieser Zusammenhang ist allerdings nicht als Nachweis einer „Wirkung“ der Filmredaktionen auf die Leser zu verstehen. Vielmehr deuten viele Anzeichen darauf hin, daß sich die Redaktionen bei der Vergabe von Bewertungen und Tagestips an ihrer jeweiligen Zielgruppe und deren vermuteten und/oder empirisch untersuchten Vorlieben orientieren bzw. daß Leser sich in derjenigen Zeitschrift über das Programm informieren,

von der sie die Erfahrung gemacht haben, daß sie mit den dort gegebenen Empfehlungen übereinstimmen.

Bearbeiter/in: H. Bube, U. Hasebrink

Drittmittelgeber: ProSieben Media AG

Publikation:

Hasebrink, U.; Bube, H.: Spielfilmbewertungen in or-
grammzeitschriften und ihr Zusammenhang mit dem
Publikumsverhalten. Unv. Projektbericht, Hamburg,
Januar 1998.

WEITERE AKTIVITÄTEN

Weitere Projekte

Building Bridges Between Cultures

Das Hans-Bredow-Institut beteiligt sich an einem internationalen Projekt des Europäischen Medieninstituts zum Thema „Building Bridges Between Cultures. Media's central role in European identity and integration in the 21st century“. Der Länderbericht für Deutschland wird Ergebnisse einer Beobachtung der auf Europa bezogenen Berichterstattung von Zeitungen und Fernsehnachrichten in zwei Untersuchungswochen im Vorfeld der Wahlen zum Europäischen Parlament am 13. Juni 1999 enthalten und außerdem Ergebnisse von Experteninterviews mit Vertretern von Medien, Verbänden, Kultur und Politik über die Rolle der Medien bei der Entwicklung einer europäischen Identität und der interkulturellen Beziehungen innerhalb Europas. Die Daten und Berichte aus den beteiligten Ländern werden dann vom Europäischen Medieninstitut vergleichend ausgewertet.

Veranstaltung

Anknüpfend an das DFG-Forschungsprojekt (s.o. Projekt Nr. 23) fand am 8. Januar 1999 im Hans-Bredow-Institut der Workshop „Medienforschung und Medienberichterstattung“ mit Unterstützung der Schader-Stiftung statt. In einer Expertenrunde von 22 Teilnehmern aus den Bereichen Medienfor-

schung, Öffentlichkeitsarbeit und Medienjournalismus wurden Probleme des Transfers von Forschungsbefunden diskutiert. Unter Mitwirkung aller am Wissenstransfer beteiligten Gruppen wurden Ideen für eine strukturierte Zugangsmöglichkeit zu Forschungsbefunden und deren Angliederung gesammelt und gemeinsam auf ihre Umsetzbarkeit hin überprüft.

Vorträge

„Ich bin ein Voyeur' - Privates, Intimes, Peinliches in Fernsehtalkshows“, Vortrag von U. Hasebrink und Podiumsdiskussion bei der Tagung „Die Tyrannei der öffentlichen Intimität und Tabubrüche im Fernsehen“ der Niedersächsischen Landesmedienanstalt am 27. Mai 1998 in Hannover.

„Die Tyrannei der öffentlichen Intimität und Tabubrüche im Fernsehen“, Podiumsdiskussion mit O. Jarren auf der gleichnamigen Tagung der Niedersächsischen Landesmedienanstalt am 27. Mai 1998 in Hannover.

„Ostdeutsches in Unterhaltungssendungen“, Vortrag von U. Hasebrink und F. Krotz bei der TLM-Bühne '99 „Die Darstellung Ostdeutschlands im deutschen Fernsehen“ am 22. Februar 1999 in Erfurt.

„Prinzip und Prozeß empirischer Forschung: Zeitungen und ihre Nutzung im Vergleich“. Lehrauftrag von S. Kubisch an der Freien Universität Berlin, Studiengang Journalisten-Weiterbildung, vom 20.-27. Februar 1999 und vom 6.-13. März 1999 (Blockveranstaltungen).

„Ist ‚Qualität‘ von Fernsehprogrammen meßbar?“, Vortrag von U. Hasebrink bei der Arbeitstagung des Westdeutschen Rundfunks über „Programm-Controlling für öffentlich-rechtliches Fernsehen“ am 3. März 1999 in Köln.

„Die Rolle der Spielfilmempfehlungen in Programmzeitschriften für die Filmauswahl der Fernsehzuschauer“. Vortrag von H. Bube und U. Hasebrink bei der 41. Tagung experimentell arbeitender Psychologen am 1. April 1999 in Leipzig.

Weitere Publikationen:

Krotz, F. (1998): Kompatibel nach vielen Seiten. Zum Konzept Theatralität als Verbindungsstück zwischen literatur- und sozialwissenschaftlicher Medienforschung. In: Göttlich, U.; Nieland, J.-U.; Schatz, H. (Hrsg.), Kommunikation im Wandel. Zur Theatralität der Medien. Köln, S. 253-256.

Krotz, F. (im Druck): Cultural Studies. In: Neumann-Braun (Hrsg.): Kommunikationssoziologie. Frankfurt.

V. MEDIENNUTZUNG UND MEDIENWIRKUNG

Die Forschung des Instituts im Bereich der Mediennutzung und Medienwirkung zielt zum einen darauf ab, Beiträge zur Theoriebildung und zur Umsetzung theoretischer Konzepte in empirisch untersuchbare Fragestellungen zu leisten. Neben grundlagenwissenschaftlichen Beiträgen orientiert sich die Forschung des Instituts an verschiedenen Zielsetzungen und Fragestellungen, die sich aus der aktuellen Medienentwicklung ergeben.

Seinem übergreifenden Forschungsschwerpunkt entsprechend beschäftigt sich das Institut derzeit mit der Frage, wie die „neuen“ Medien (Online-Dienste und Internet, CD-ROM, digitales Fernsehen) mit den „alten“ Medien kombiniert und wie sie in den Alltag verschiedener Bevölkerungsgruppen eingebettet werden. Der Schwerpunkt liegt insbesondere auf Untersuchungen des medienbezogenen Handelns von Kindern und Jugendlichen, die sich auf neue Entwicklungen viel schneller und weitgehender einlassen als die Erwachsenen. Wegen der zunehmenden Bedeutung länder- und kulturübergreifender Phänomene im Medienbereich sind die meisten dieser Untersuchungen interkulturell vergleichend angelegt und werden in Kooperation mit Forschungseinrichtungen aus Europa, den USA und Japan bearbeitet.

In den letzten Monaten standen die täglichen Nachmittags-Talkshows im Zentrum der öffentlichen Diskussionen um die Programmqualität des Fernsehens. Diese Angebote werden insbesondere mit Blick auf ihre möglichen Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche problematisiert. In einem umfangreichen Projekt, das im Sommer 1999 abgeschlossen wird, ist das Institut in Kooperation mit anderen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Frage nachgegangen, wie Jugendliche diese Angebote nutzen, wie sie im Kontext ihres Alltags interpretieren und in ihre Realitätswahrnehmung einbeziehen.

Die Zahl der verfügbaren Medien steigt, die Angebote richten sich an immer speziellere Zielgruppen. Auch die Lebensstile in der Gesellschaft differenzieren sich, und es bilden sich zum Teil sehr unterschiedliche „Medienwelten“ heraus, mit denen sich verschiedene Bevölkerungsgruppen umgeben. Wie aber sind diese Medienwelten zusammengesetzt? Inwieweit haben die verschiedenen Gruppen noch eine Basis der Verständigung? Sind die kulturellen Grundlagen für den Zusammenhalt der Gesellschaft und die politische Kommunikation noch intakt? Welchen Beitrag leisten länderübergreifend verbreitete Medien zur Verständigung zwischen den Kulturen und damit zur europäischen Integration? Wie ändern sich Erleben und Handeln, wenn es in öffentlichen Räumen stattfindet, die zunehmend durch mediale Kommunikationsangebote gestaltet werden? Diese Kernfragen des Forschungsbereichs Mediennutzung und -wirkung werden am Institut weiterhin kontinuierlich verfolgt.

Bearbeiter:

Dr. Uwe Hasebrink (Ansprechpartner), Dr. Friedrich Krotz, Claudia Lampert, Eva Rischkau, Dr. Ralph Weiß

FORSCHUNGSPROJEKTE 1998/99

26. Fern-Sehen als kulturelles Handeln

Dem Fern-Sehen - als Tätigkeit verstanden - ist theoretisch schwer beizukommen. Es gibt viele verschiedenartige Versuche, die Tätig-

keit „Fern-Sehen“ zu beschreiben. Sie beziehen sich auf verschiedene Momente dieses Vorgangs und stehen in ihren Begriffen und in deren theoretischer Einbettung zumeist unverbunden nebeneinander:

P. (Hrsg.): Medienrezeption zwischen Individualisierung und Integration. München

27. Kinder und Jugendliche in Europa und ihr Umgang mit den neuen Bildschirmmedien

Viele Anzeichen weisen darauf hin, daß das Aufkommen der Computer und der Telekommunikation und die darüber möglich gewordenen neuen Medien und Dienstleistungen die Medienumgebungen grundlegend verändern, in denen sich die Menschen zurechtfinden wollen und müssen. Das Wort

von der Medien- oder Informationsgesellschaft steht dabei für die Bedeutung, die diese Entwicklung für das Zusammenleben der Menschen hat. Bücher, Zeitung, Radio, Fernsehen, sie alle haben einmal als neue Medien begonnen. Im Unterschied zu ihrer Entwicklung zu Massenmedien läßt sich konstatieren, daß sich die neuen telematischen, computervermittelten Medien heute wesentlich schneller in der Gesellschaft durchsetzen, daß dies gleichzeitig weltweit geschieht und daß sie, sieht man von wenigen Spezialisten ab, zuerst und vor allem von den Kindern und Jugendlichen akzeptiert werden, die sie zum Teil bereits in ihren Alltag integriert haben.

In einem längerfristig angelegten Arbeitsschwerpunkt will sich das Hans-Bredow-Institut mit den Herausforderungen durch die „neuen“ Medien und Telekommunikationsdienste beschäftigen. Im Vordergrund stand dabei in den letzten Monaten die Mitarbeit in einem internationalen Forschungsnetz, das von Prof. Dr. Sonia Livingstone und Prof. Dr. George Gaskell von der London School of Economics initiiert wurde und von der EU-Kommission gefördert wird. In insgesamt elf europäischen Ländern sowie in Israel wurden vergleichbar angelegte Untersuchungen durchgeführt, die die Nutzung der neuen und alten audiovisuellen Medien von Kindern und Jugendlichen und die Bedeutung dieser Medien in ihrem Alltag zum Thema haben. Mit dieser Studie werden erstmals international vergleichende Aussagen über den Umgang mit den neuen und alten Medientechnologien durch Kinder und Jugendliche möglich sein.

Mit Unterstützung durch die Hamburgische Anstalt für neue Medien, das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW sowie die Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen (FSF) ist es dem Institut gelungen, auch in Deutschland eine repräsentative Befragung von 6- bis 17jährigen Kindern und Jugendlichen zu organisieren. Die Ergebnisse dieser Befragung werden derzeit mit den Daten der anderen Länder zusammengeführt und vergleichend ausgewertet. Ein Bericht über die Ergebnisse aus Deutschland ist gerade er-

schienen, eine gemeinsame Publikation des Gesamtprojekts für Ende 1999 vorgesehen.

Neben diesem quantitativen Teil werden eine Reihe qualitativer Untersuchungen durchgeführt, die sich vor allem auf die Nutzung von schulischer und privater Verwendung von Computern beziehen. Dazu werden derzeit Experteninterviews sowie teilnehmende Beobachtungen und nicht standardisierte Befragungen durchgeführt.

Das Institut steht in diesem Forschungsbereich ferner in Kontakt mit zwei weiteren ausländischen Forschergruppen. In Absprache mit zwei japanischen Wissenschaftlern, Prof. Yoshiro Kawakami von der Bunkyo University in Kanagawa sowie Prof. Hirohisa Suzuki von der Tokyo International University, wurde ein vergleichendes Projekt entwickelt und parallel bei der DFG sowie bei der entsprechenden japanischen Forschungsförderungsorganisation JSPS beantragt, das sich vor allem auf Medienkompetenz und ihren Erwerb in der Schule in den beiden Kulturkreisen konzentriert. Zudem wurde unter der Leitung der französischen GRREM zusammen mit einem britischen, einem italienischen, einem portugiesischen und einem schwedischen Team der Europäischen Kommission ein auf mehrere Jahre hin angelegtes Forschungsprojekt entwickelt, das die Frage nach den sich verändernden Umgebungen von Kindern und Jugendlichen und deren Bedeutung für sie als Langzeituntersuchung vertiefend analysieren will. Beide Projekte befinden sich noch im Antragsstadium, über ihre Bewilligung ist bisher nicht entschieden.

Bearbeiter/in: F. Krotz, U. Hasebrink, T. Lindemann, F. Reimann, E. Rischkau

Drittmittelgeber: Hamburgische Anstalt für neue Medien (HAM), Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW, Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen (FSF)

Publikationen:

Johnsson-Smaragdi, U.; d'Haenens, L.; Krotz, F.; Hasebrink U. (1998): Patterns of old and new Media Use among young People in Flanders, Germany and

- Sweden. In: *European Journal of Communications*, Heft 4, S. 479-501.
- Jouet, J.; Krotz, F. (im Druck): Jugendliche und ihr Umgang mit alten und neuen Medien – eine europäische Studie. In: Schröter, Detlev u.a. (Hrsg.): 5. Deutsch-Französisches Medienkolloquium, München.
- Krotz, F. (1998): Computervermittelte Kommunikation im Alltag von Kindern und Jugendlichen in Europa. In: Rössler, Patrick (Hrsg.): *Wirkungen von Online-Kommunikation*. Opladen, S. 85-102.
- Krotz, F. (1999): Computervermittelte Medien im Medienalltag von Kindern und Jugendlichen in Europa. In: Roters, Gunnar, Klingler, Walter und Gerhards, Maria (Hrsg.): *Mediensozialisation und Medienverantwortung*. Baden-Baden: Nomos, S. 155-172.
- Krotz, F. (im Druck): Jugendliche und neue Medien: Medienumgebungen und Medienkompetenz. In: JFF (Hrsg.): *Die Veränderung von Alltagsbedingungen durch neue Medien*.
- Krotz, F.; Hasebrink, U. ; Lindemann, T.; Reimann, F.; Rischkau, E. (1999): *Neue und alte Medien im Alltag von Kindern und Jugendlichen*. Deutsche Ergebnisse einer europäischen Studie. Ms.

28. Fernsehen an öffentlichen Plätzen

In den letzten Jahren hat das Institut durch seine Arbeit dazu beigetragen, die sich entwickelnde kommunikationswissenschaftliche Teildisziplin einer Mediennutzungsforschung zu etablieren und zu befördern. Dabei haben sich die in diesem Rahmen verfolgten Fragestellungen bisher ganz generell auf die Fernsehnutzung in den Haushalten konzentriert. Empirische Untersuchungen darüber, wie Fernsehen außerhalb der eigenen vier Wände genutzt wird, liegen für Deutschland nicht vor, allenfalls gibt es einige Befragungsergebnisse, die das Wieviel berichtet haben. In anderen Ländern sieht der Wissensstand ähnlich karg aus, nur in den USA gibt es einige Studien, die diese beobachtbare Form der Fernsehnutzung zu ihrem Thema gemacht haben.

Um diese Forschungslücke zu schließen, wurde ein exploratives und vergleichendes Beobachtungsprojekt durchgeführt. Ziel war es dabei erstens festzustellen, wo und an welchen Typen von Lokationen in einer Stadt wie Hamburg überhaupt öffentlich nutzbare Fernsehgeräte stehen und welche Nutzungsbedingungen sich daraus ergeben. In einem

zweiten Schritt wurde diese Fernsehnutzung nach ihrer Art und ihrem Umfang beobachtet und analysiert. In einem weiteren Schritt wurden die Ergebnisse dieser Analyse auf das Wissen bezogen, das die Kommunikationswissenschaft über die Fernsehnutzung in den Haushalten gewonnen hat.

Zudem steht dieses explorative Forschungsprojekt in einem internationalen Zusammenhang, die Ergebnisse wurden mit denen eines gleichzeitig durchgeführten Projekts in Bezug gesetzt, das Prof. Dr. Susan K. Eastman von der Indiana University, der Partner-Universität der Universität Hamburg, in Indianapolis, USA, durchgeführt hat.

Einer der innovativen Aspekte des Projekts liegt darin, daß es die Diversifizierung des Fernsehens aufgreift, das zunehmend nicht nur zu Hause und nicht nur in der Freizeit, sondern in ganz anderen Kontexten genutzt wird, wie etwa auch das Entstehen des sogenannten Business-TVs deutlich werden läßt. Derartige Entwicklungen müssen auch im Hinblick auf ihre Bedeutung für die Kommunikationswissenschaft insgesamt diskutiert werden. Unter dem Titel der Mediatisierung von Alltag, Kultur und Gesellschaft wird derzeit versucht, die Einsichten aus diesem Projekt theoretisch gestützt zu verallgemeinern und auch in die Zukunft zu wenden.

Bearbeiter: F. Krotz, T. Lindemann

Drittmittelgeber: Deutsche
Forschungsgemeinschaft (DFG)

Publikationen:

- Krotz, F. (1998): *Fernsehen an öffentlichen Plätzen in Hamburg und Indianapolis*. Bericht an die DFG mit zahlreichen Anhängen. MS, 120 S.
- Krotz, F.; Eastman, S. (1999): *Orientations Toward Television Outside the Home in Hamburg and Indianapolis*. *Journal of Communication* 49 (1), S. 5-27.

29. Nutzung und Bewertung täglicher Talkshows und die Wahrnehmung der Wirklichkeit durch Kinder und Jugendliche

Die täglichen Talkshows im Nachmittagsprogramm des deutschen Fernsehens werden kontrovers diskutiert. Im Auftrag der Landesanstalt für Rundfunk NRW und der rheinland-pfälzischen Landesanstalt für private Rundfunkveranstalter untersucht das Institut in Zusammenarbeit mit PD Dr. Ingrid Paus-Haase (Universität Salzburg) und Dr. Uwe Mattusch (Universität GH Siegen) die Frage, wie speziell Jugendliche zwischen 12 und 17 Jahren mit diesen Angeboten umgehen. Das Untersuchungsdesign umfaßt produkt- und rezeptionsbezogene, quantitative (Repräsentativbefragung) und qualitative Untersuchungsschritte (Gruppendiskussionen und Einzelfallanalysen).

Theoretischer Ausgangspunkt ist der sozial- bzw. medienökologische Ansatz. Der Umgang mit täglichen Talkshows wird damit eng auf den jeweiligen lebensweltlichen Kontext der Kinder und Jugendlichen bezogen, um so die Bedeutung der betreffenden Angebote für das soziale Handeln und die Wirklichkeitskonstruktion der Rezipienten erfassen und rekonstruieren zu können. Ein weiterer theoretischer Bezugspunkt ist die sogenannte Kultivierungsthese, die hier allerdings, dem theoretischen Gesamtansatz entsprechend, in modifizierter Weise untersucht werden soll. Auf der Basis der verschiedenen empirischen Untersuchungsschritte sollen abschließend medienpädagogische Überlegungen zum Aufbau kommunikativer Kompetenz im Umgang mit den täglichen Talk-Formaten sowie zu deren Bewertung im Hinblick auf Programmgrundsätze und Bestimmungen zum Jugendschutz angestellt werden. Die Ergebnisse sollen im Juni 1999 im Rahmen des Medienforums NRW vorgestellt werden.

Bearbeiter/innen: U. Hasebrink, F. Krotz, C. Lampert, E. Rischkau, C. Wespa

Drittmittelgeber: Landesanstalt für Rundfunk NRW, Landesanstalt für private Rundfunkveranstalter Rheinland-Pfalz

WEITERE AKTIVITÄTEN

Weitere Projekte

Wissenschaftliche Begleituntersuchungen zum Hamburger Bildungsserver

Zu den aktuellen Initiativen zur Förderung der Medienkompetenz und zur Vorbereitung der Schulen auf die Herausforderungen der Informationsgesellschaft (z.B. „Schulen ans Netz“) gehört in verschiedenen Bundesländern auch die Einrichtung von Informations-, Kommunikations- und Kooperationsplattformen für Schulen und andere Bildungseinrichtungen, sogenannte „Bildungsserver“. Im Auftrag des Vereins Hamburger Bildungsserver hat das Hans-Bredow-Institut ein Exposé für wissenschaftliche Untersuchungen zur Begleitung, Bewertung und konstruktiven Weiterentwicklung des Bildungsservers im Kontext anderer Initiativen zur Förderung des Einsatzes neuer Lerntechnologien an den Hamburger Schulen erarbeitet.

Zukunft der Fernsehnutzung

Mit Unterstützung durch die Hamburgische Anstalt für neue Medien bereitet das Institut eine Publikation vor, die in möglichst anschaulicher Weise die heute verfügbaren Erkenntnisse und Prognosen zur Fernsehnutzung auswerten, zusammenführen und zu Szenarien der künftigen Fernsehnutzung verdichten soll. Endergebnis soll eine Publikation sein, die sich in erster Linie an Medienpolitik, Medienaufsicht und Medienpraxis sowie an die interessierte Öffentlichkeit richtet, indem sie eine Orientierung über erwartbare Entwicklungen des Fernsehens gibt.

Rezeptionsforschung” in der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft zum Thema am 23./24. Januar 1998 im Hans-Bredow-Institut.

„Typisch! - Medien in Milieus - Die alltagsweltlichen Kontexte für den Gebrauch von TV, Radio, Zeitung, PC und Co.“, Medienwissenschaftliches Kolloquium mit Dr. Dorothea Nowak, Geschäftsführerin des SINUS-Institutes Heidelberg, am 22. April 1999 im Hans-Bredow-Institut.

„TV-Talkshows in the USA and Perspectives of the Uses-and-Gratifications-Approach“, Medienwissenschaftliches Kolloquium mit Professor Alan Rubin, School of Communication Studies, Kent State University, Ohio/USA, am 11. Mai 1998 im Hans-Bredow-Institut.

Vorträge

„Meßbarer Internet-Erfolg - Methoden und verwertbare Ergebnisse“, Moderation von U. Hasebrink beim Kongreß „Interactive Services ‘98“ am 18. Februar 1998 in Hamburg.

„Fernsehen an öffentlichen Plätzen“, Vortrag von F. Krotz beim Workshop „Publikum“ der Fachgruppe „Soziologie der Medienkommunikation“ der DGPK am 20./21. Februar 1998 im Hans-Bredow-Institut.

Forschungsbericht 1998/99

„Systematische Selbstbeobachtung und innerer Dialog“, Vortrag von F. Krotz auf dem Kongreß „Selbstbeobachtung“ an der Universität Hamburg am 27. März 1998.

„Fernsehen in der Öffentlichkeit“, Vortrag von F. Krotz im Institut für Kommunikationswissenschaft der Technischen Universität Dresden am 11. Mai 1998.

„Patterns of old and new media use among young people in Flanders, Germany and Sweden“, Vortrag von F. Krotz anlässlich der 48. Jahrestagung der International Communication Association in Jerusalem, Israel, am 22. Juli 1998 (zusammen mit L. d’Haenens und U. Johnsson-Smaragdi).

„Medienhandeln Jugendlicher und die Förderung ihrer Medienkompetenz“, Vortrag von F. Krotz auf der Fachtagung „Medienkompetenz“ in Bonn am 21. September 1998.

„Was hat beobachtbares Nutzungsverhalten mit Medienkompetenz zu tun?“, Vortrag von U. Hasebrink auf der Fachtagung „Medienkompetenz“ des Instituts Jugend Film Fernsehen am 21. September 1998 in Bonn.

„Computervermittelte Kommunikation im Medienalltag von Kindern und Jugendlichen in Europa“, Vortrag von F. Krotz auf der Jahrestagung der Gesellschaft für Medienwirkungsforschung in Frankfurt am 5. Oktober 1998.

„Computervermittelte Medien im Alltag von Kindern und Jugendlichen in Europa“, Vortrag von F. Krotz auf der Fachtagung „Rezeptionsforschung“ des SWR in Stuttgart am 24. Oktober 1998.

„Hörertypen und Radionutzung - Ergebnisse empirischer Forschung“, Seminar von U. Hasebrink für die NOKO Bürgermedien in Kooperation mit Radio Okerwelle zum Thema „Projektimage und Akzeptanz. Hörer gewinnen und behalten“ am 2. November 1998 in Braunschweig.

„Children and the Media in Germany and France“, Vortrag von F. Krotz (zusammen mit Josiane Jouet) auf dem Deutsch-Französischen Medienkolloquium in München am 13. November 1998.

„Gibt es ein europaweites Medienpublikum und damit einen europäischen Markt für Medien?“, Vortrag von U. Hasebrink beim 5. Deutsch-Französischen Medienkolloquium am 12./13. November 1998 in München.

„What do Children do with the Internet in the Context of Europe?“, Vortrag von F. Krotz auf der Expertentagung der Bundeszentrale für politische Bildung zusammen mit Einrichtungen aus den Niederlanden, Schweden und Österreich in Granada/Spanien am 30. November 1998.

„Kinder und Medien im Internet“, Vortrag von F. Krotz auf der HAMBURGER Mediendebatte „www.rundfunk.de“ am 9. Dezember 1998.

„Vom aktiven zum überforderten Publikum? Überlegungen zur Mediennutzung in der Informationsgesellschaft“, Statement von U. Hasebrink zum 14. Wissenschaftlichen Gespräch der Bundesregierung zum Thema „Politische und kulturelle Orientierung des Individuums als Nutzer in der Angebotsflut der Informationsgesellschaft“ am 9./10. Dezember 1998 in Boppard.

„Kennzeichnendes, Unterscheidendes und Verbindendes in Mediennutzung und -rezeption: Ein Systematisierungsversuch empirischer Anhaltspunkte für Individualisierung und Integration“, Vortrag von U. Hasebrink beim Workshop „Medienrezeption zwischen Individualisierung und Integration“ der DGPK-Fachgruppe Rezeptionsforschung am 22./23. Januar 1999 in München.

„Praktischer Sinn“, soziale Identität und Medienrezeption, Vortrag von R. Weiß auf der Tagung „Medienrezeption zwischen Individualisierung und Integration“ der Fachgruppe Medienforschung der DGPK am 23. Januar 1999 in München.

„Rezeption und Wirkung von Medienberichten“, Vortrag von U. Hasebrink bei der Tagung „Medizinethik in den Medien“ des Zentrums für Gesundheitsethik an der Evangelischen Akademie Loccum am 29. Januar 1999.

„Zur Entdeckung individueller Nutzer in den Massendaten der Publikumsforschung. Erfahrungen und Lösungsvorschläge in bezug auf telemetrische Zuschauerdaten und auf Hörerdaten der Media-Analyse“, Vortrag von U. Hasebrink zur Tagung „Kritische Bestandsaufnahme und Evaluation kommunikationswissenschaftlicher Methoden“ der Fachgruppe WMethoden der Kommunikationsforschung“ in der DGPK am 19./20. Februar 1999 in Leipzig.

„Die Untersuchung von Medienrezeption und Gefühlen als Anwendungsfeld der Methode der dialogischen Introspektion“, Vortrag von F. Krotz auf dem 5. Kongreß der Neuen Gesellschaft für Psychologie, Arbeitsgruppe Methoden an der TU Berlin am 26. Februar 1999.

„Fernsehnutzung als emotionales Erleben und seine Untersuchung“, Vortrag von F. Krotz auf dem Workshop „Affektuelle Steuerung durch TV-Spielfilme“ an der Universität Kiel am 16. März 1999.

„Was will, was kann quantitative Rezeptionsforschung? Reichweiten und Grenzen: Das Beispiel telemetrischer Medienforschung“, Gastvortrag von U. Hasebrink im Rahmen der Vorlesung „Theorien und Methoden der Medienrezeptionsforschung“ am Institut für Publizistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Salzburg am 18. März 1999.

Weitere Publikationen

- Engels, K. (1998): Publikum. Bericht über einen Workshop der Fachgruppe Soziologie der Massenkommunikation in der DGPK. In: Publizistik 43, H. 2, S. 185-186.
- Hasebrink, U. (1998): Fenster zu den Nachbarn? Nutzung und Bedeutung fremdsprachiger Medien in Deutschland. In: S. Quandt (Hrsg.), Deutschland im Dialog der Kulturen. Medien, Images, Verständigung. Konstanz, S. 251-269 (Schriftenreihe der DGPK; 24).
- Hasebrink, U. (1998): Fernsehen und Hörfunk in Europa: Angebote und Nutzung. In: Hans-Bredow-Institut (Hrsg.), Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen 1998/99. Baden-Baden/Hamburg, S. 106-130.
- Hasebrink, U. (1998): Jugendmedienschutz im internationalen Vergleich. Untersuchungen zur Wirksamkeit von Richtlinien und V-Chip. In: Media Perspektiven 9/1998, S. 454-462.
- Hasebrink, U. (1998): Politikvermittlung im Zeichen individualisierter Mediennutzung. Zur Informations- und Unterhaltungsorientierung des Publikums. In: U. Sarcinelli (Hrsg.): Politikvermittlung und Demokratie in der Mediengesellschaft. Beiträge zur politischen Kommunikationskultur. Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, S. 345-367.
- Hasebrink, U. (im Druck): Beyond ratings and shares: Research on individual patterns of media use in Germany. In: C. Holtz-Bacha; H.- B. Brosius (Eds.): German Communication Yearbook.
- Hasebrink, U. (im Druck): Vom aktiven zum überforderten Publikum? Überlegungen zur Mediennutzung in der Informationsgesellschaft. In: W. Mahle (Hrsg.): Politische und kulturelle Orientierung des Individuums als Nutzer in der Angebotsflut der Informationsgesellschaft. Konstanz (AKM-Studien; 42).
- Hasebrink, U. (im Druck): Was hat beobachtbares Nutzungsverhalten mit Medienkompetenz zu tun? In: B. Schorb; H. Theunert (Hrsg.): Kompetenz im Umgang mit (neuen) Medien. München.
- Hasebrink, U.; Krotz, F. (1998): Andere Länder - andere Mediennutzung. Nationale Medienmentalitäten im Vergleich. In: MEDIEN CONCRET Nr. 1/98, S. 7-11.
- Hasebrink, U.; Rössler, P. (Hrsg.) (in Vorb.): Medienrezeption zwischen Individualisierung und Integration. München.
- Krotz, F. (1998): Media, Individualization, and the Social Construction of Reality. In: Giessen, H. W. (ed.), Long Term Consequences On Social Structures Through Mass Media Impact. Saarbrücken, S. 67-82.
- Krotz, F. (1998): Mediennutzung in der Bundesrepublik. In: Hans-Bredow-Institut (Hrsg.), Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen 1998/99, Baden-Baden/Hamburg, S. 209-221.
- Krotz, F. (1998): Kultur, Kommunikation und der Mensch. In: Langenbacher, W.; Saxer, U. (Hrsg.), Schwerpunkttheft "Medienkulturkommunikation" der Publizistik Nr. 2, 1998, S. 67-85.
- Krotz, F. (im Druck): Medienrezeptionsforschung als Anwendungsfeld von dialogischer Introspektion. In: Journal für Psychologie 2, 1999
- Krotz, F. (im Druck) Fernsehrezeption als emotionales Erleben. In: Wulff, H. J. (Hrsg.): Affektuelle Steuerung durch TV-Spielfilme. Kiel.
- Krotz, F.; Hasebrink, U. (1998): The Analysis of People Meter Data: Individual Patterns of Viewing Behaviour of People with different Cultural Backgrounds. In: Communications: The European Journal of Communication Research, 23, No. 2, pp. 151-174.
- Krotz, F.; Hasebrink, U. (im Druck): Nutzungs- und Wirkungsforschung. Lehrbrief für den Fernstudien-gang Public Relations des Potsdam Kolleg für Kultur und Wirtschaft.
- Weiß, R. (in Vorb.): „Praktischer Sinn“, soziale Identität und Medienrezeption. In: Hasebrink, U., Rössler, P. (Hrsg.): Medienrezeption zwischen Individualisierung und Integration.

B. WISSENSTRANSFER UND SERVICEANGEBOTE

Das Hans-Bredow-Institut wendet sich mit seiner Arbeit an drei Gruppen: an die wissenschaftliche Gemeinschaft, an die mit Medien befaßten Institutionen und gesellschaftlichen Akteure aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft sowie an die (medieninteressierte) Öffentlichkeit. Ist die „scientific community“ die entscheidende Bezugsgröße für Qualität und Qualitätssicherung der Forschung, so befinden Praxisgruppen über die gesellschaftliche Relevanz von Forschungsprojekten. Die Vermittlung zwischen der Wissenschaft und der Praxis ist dabei ein Hauptanliegen der Institutsarbeit. Bei der Vermittlung von Forschungsergebnissen werden deshalb sowohl die wissenschaftlichen Medien insgesamt als auch auf ein breiteres Publikum zugeschnittene Formen genutzt, wie beispielsweise Veranstaltungen, Diskussionsrunden, Kompaktseminare oder Workshops etc.

Bei den besonderen Serviceleistungen des Institut sind die Bibliothek, die Zeitschrift „Rundfunk und Fernsehen“ sowie das „Internationale Handbuch für Hörfunk und Fernsehen“ an erster Stelle Website des Instituts (<http://www.hans-bredow-institut.de>) sind die neuesten Informationen zur Forschungstätigkeit schnell und leicht verfügbar. Darüber hinaus stehen die Institutsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter für die Beantwortung von Anfragen nach Literatur, Sachinformationen und Referenten und als Beratungsinstanz in Forschungsfragen zur Verfügung. Diese Art des „informellen“ Services wird von den Bezugsgruppen oft in Anspruch genommen. Außerdem erstellt das Institut Kurzgutachten und Expertisen.

BIBLIOTHEK

Die Bibliothek des Hans-Bredow-Instituts ist eine der wichtigsten Spezialbibliotheken zum Thema Medien/Medienforschung in Norddeutschland. Ihr Bestand weist heute etwa 22.000 Bände aus; darin enthalten ist deutsch- und fremdsprachige Literatur u.a. zu sozialen, rechtlichen, pädagogischen und ökonomischen Aspekten von Hörfunk, Fernsehen sowie den neuen elektronischen Medien. Z. Zt. besonders berücksichtigt werden Veröffentlichungen zur Entwicklung des Telekommunikationsmarktes und zu den Nutzungs- bzw. Einsatzmöglichkeiten von Multimedia.

Ergänzt wird dieser Buchbestand durch eine ca. 150 Titel umfassende Zeitschriftenabteilung, die sowohl deutschsprachige als auch ausländische Fachzeitschriften sowie Presse- und Informationsdienste zu den erwähnten Forschungsgebieten enthält.

Die Bibliothek ist für jedermann zugänglich. Genutzt wird das umfangreiche Literaturangebot zum einen von Studentinnen und Studenten der Hamburger Universitäten und Fachhochschulen sowie von der Lüneburger

und der Oldenburger Universität. Zum anderen gibt es häufige Literatur-Anfragen aus dem journalistischen Bereich: Redaktionen der in Hamburg ansässigen Verlage und Rundfunkveranstalter nutzen den Buchbestand zu Recherche-Zwecken. Auch wächst die Zahl der Werbeagenturen bzw. Wirtschaftsunternehmen, die Informationen über die Medienbranche für ihre Arbeit benötigen. So sind allein im Berichtszeitraum ca. 15.000 Ausleihen erfolgt, etwa ein Drittel mehr als im Jahr zuvor. Hinzu kommen die Nutzer, die die gewünschte Literatur in den Räumen der Bibliothek einsehen und bei Bedarf kopieren.

Seit April 1997 kann der Bestand mit Hilfe von Computern recherchiert werden, die mit dem Opac (online public access catalogue) des Bibliotheksprogramms Allegro ausgestattet sind. Mit Beginn der Erschließung des Buchbestandes mit dem Allegro-Programm im September 1996 wurde auch mit einer umfassenden Auswertung der Fachzeitschriften und Pressedienste begonnen. Zusammen mit der Übernahme der bereits elektronisch erfaßten Zeitschriftenlesen aus „Rundfunk und Fernsehen“ ab 1988 steht im Opac eine um-

fangreiche Aufsatzbibliographie zur Verfügung, die seit 1997 durch Aufnahme und Verschlagwortung der Beiträge in Sammelwerken ergänzt wird. Z. Zt. stehen den Benutzern ca. 23.000 Datensätze per Computer zur Verfügung; der noch nicht berücksichtigte Buchbestand (hauptsächlich Literatur zu einzelnen europäischen Ländern aus den Jahren 1987 und älter) kann über die beiden traditionellen Zettelkataloge alphabetisch bzw. systematisch recherchiert werden.

Die elektronische Ausleihe wird vorbereitet; sie soll nach Abschluß der Katalogisierung des Altbestandes innerhalb des Jahres 1999 eingerichtet werden. Mittelfristig wird der Spezialbestand der Bibliothek dann auch via Internet einer großen Öffentlichkeit im schnellen und bequemen Zugriff zur Verfügung stehen.

Ansprechpartnerin: Dipl. Bibl. Jutta Simon

- Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9-12 Uhr und 14-17 Uhr
- Ausleihe möglich mit Hamburger Studentenausweis oder Personalausweis mit Hamburger Adresse
- Kopiermöglichkeit vorhanden

PUBLIKATIONEN

Das Hans-Bredow-Institut gibt neben einzelnen Monographien vor allem folgende Publikationen und Reihen heraus:

- Rundfunk und Fernsehen - Zeitschrift für Medien- und Kommunikationswissenschaft; wird seit 1953 vom Hans-Bredow-Institut herausgegeben und redaktionell betreut, erscheint vierteljährlich im Nomos-Verlag, Baden-Baden. Die Zeitschrift ist ein interdisziplinäres Forum für theoretische und empirische Beiträge aus der gesamten Medien- und Kommunikationswissenschaft.
- Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen; wird seit 1957 alle 2 Jahre

vom Hans-Bredow-Institut herausgegeben und redaktionell betreut, erscheint im Nomos-Verlag, Baden-Baden. Das Handbuch bietet kompakte Informationen zu den rechtlichen und organisatorischen Grundlagen, den wichtigsten Akteuren, dem Programmangebot sowie den Entwicklungstendenzen in den Ländern Europas und vielen Staaten in aller Welt.

- Reihe „Symposien des Hans-Bredow-Instituts“, erscheint im Nomos-Verlag, Baden-Baden.
- Reihe „Forschungsberichte und Materialien“, erscheint im Verlag Hans-Bredow-Institut, Hamburg.
- Reihe „Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts“, erscheint im Verlag Hans-Bredow-Institut, Hamburg, und ist kostenlos von der Homepage herunterzuladen (www.hans-bredow-institut.de/service/publi.html).

VERANSTALTUNGEN

Das Hans-Bredow-Institut bietet - je nach Thema und Zielgruppe - verschiedene Veranstaltungsformen:

- Medienwissenschaftliche Symposien: internationale, größere Veranstaltungen für ein breiteres Publikum aus Wissenschaft und Praxis.
- Workshops: ergebnisorientierte Arbeitsrunden mit Experten.
- Medienwissenschaftliche Kolloquien: etwa zweistündige Veranstaltungen mit kurzem Vortrag und anschließender Diskussion mit den Teilnehmern.
- Kompaktseminare: theoretische und praktische Einführungen in spezielle Themenbereiche für spezielle Interessentenkreise.

C. MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER DES INSTITUTS

Forschungsschwerpunkte und -interessen der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Dr. Martin Eifert, LL.M. (geb. 1965) studierte Rechtswissenschaft in Hamburg, Genf und Berkeley. Er war vier Jahre wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Hamburg (Prof. Dr. W. Hoffmann-Riem) und arbeitete gut ein Jahr als Unternehmensberater bei The Boston Consulting Group. Seit 1999 ist er am Hans-Bredow-Institut im Rahmen des Projektes „Rechtliche Innovationshemmnisse für neue Dienstleistungen“ tätig und Habilitand des Fachbereichs Rechtswissenschaft der Universität Hamburg. Zu seinen medienrechtlichen Schwerpunkten zählen Fragen der rechtlichen Regulierung insbesondere der Telekommunikation und des Rundfunks sowie Fragen zum Verhältnis von Recht und Innovation im Informations- und Kommunikationsbereich.

Veröffentlichungen 1998/99:

Eifert, M. (1998): Grundversorgung mit Telekommunikationsleistungen im Gewährleistungsstaat. Baden-Baden.

Eifert, M.; Hoffmann-Riem, W. (im Druck): Die Entstehung und Ausgestaltung des dualen Rundfunksystems. In: D. Schwarzkopf (Hrsg.), Rundfunkpolitik in Deutschland 1980-1995. Berlin.

Kerstin Engels, M.A., (geb. 1964) studierte Musikwissenschaften und Soziologie in Hamburg. Sie war als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig in der Hamburgischen Bürgerschaft und in der Aufbauqualifikation „Fachreferent/in für Öffentlichkeitsarbeit (DIPR)“ im Rahmen der Erwachsenenfortbildung. Im Hans-Bredow-Institut bearbeitete sie 1997/1998 das Forschungsprojekt zur journalistischen Qualifikation im privaten Rundfunk sowie Fragestellungen zur Qualifikation im Online-Journalismus. Seit 1999 ist sie Mitglied im Wissenschaftlichen Kollegium des Instituts. Ihren gegenwärtigen Arbeitsschwer-

punkt bildet das Thema Qualifizierung in der Multimedia-Produktion.

Veröffentlichungen 1998/99:

Altmeppen, K.-D.; Donges, P.; Engels, K. (1999): Transformation im Journalismus. Journalistische Qualifikationen im privaten Rundfunk am Beispiel norddeutscher Sender. Berlin (Schriftenreihe der HAM, Bd. 18).

Engels, K. (1998): Publikum. Bericht über einen Workshop der Fachgruppe Soziologie der Massenkommunikation in der DGPK. In: Publizistik 43, H. 2, S. 185-186.

Dr. Stefan Engels (geb. 1966) studierte Rechtswissenschaft in Hamburg. Während des Studiums arbeitete er fünf Jahre für die Nachrichtenredaktion von SAT.1. Ab Anfang 1993 war er für knapp vier Jahre wissenschaftlicher Assistent am Hans-Bredow-Institut, wo er 1997 bei Prof. Dr. Hoffmann-Riem über Fernsehwerbung promovierte. Seitdem ist er dem Institut als Mitglied des Wissenschaftlichen Kollegiums verbunden. Seit 1997 arbeitet er als Rechtsanwalt für die Hamburger Sozietät Boesebeck Droste. Seine Interessenschwerpunkte liegen in den Bereichen Presse-, Urheber-, Wettbewerbs-, Werbe- und öffentliches Rundfunkrecht.

Lehrveranstaltung 1998/99:

„Rechtsgrundlagen journalistischer Arbeit“ am Institut für Journalistik der Universität Hamburg im SS 1998 und SS 1999 (zusammen mit W. Schulz).

„Medienrecht“ an der Fachhochschule Hamburg, Fachbereich Bibliothek und Information im WS 1998/99.

Veröffentlichungen 1998/99:

Engels, S. (1998): Das Verbot getarnter redaktioneller Werbung. In: B.-J. Martini, Handbuch der Public Relation. Neuwied.

- Engels, S. (1998): Grenzen der redaktionellen Werbung. In: B.-J. Martini, Handbuch der Public Relation. Neuwied.
- Engels, S. (1998): Grenzen der Unternehmenskommunikation. In: B.-J. Martini, Handbuch der Public Relation. Neuwied.
- Engels, S. (1998): Neue Spielräume im Wettbewerbsvergleich. In: B.-J. Martini, Handbuch der Public Relation. Neuwied.
- Engels, S. (1998): Presserechtlicher Auskunftsanspruch gegenüber Eigengesellschaften der Gemeinden. In: Kommunikation & Recht (K&R), 1, S. 315-317.
- Engels, S. (1998): Sammeln und Nutzen von E-Mail-Adressen zu Zwecken der Werbung. In: Kommunikation und Recht (K&R), 1, S. 196-200.
- Engels, S. (im Druck): Herstellung und Verbreitung von herkömmlichen/digitalen Pressespiegeln. In: B.-J. Martini, Handbuch der Public Relation. Neuwied.
- Engels, S. (in Vorbereitung): Kommentierung zu §§ 47-52 UrhG. In: P. Möhring; K. Nicolini, Urheberrechtsgesetz. München.
- Engels, S.; Beucher, K. (1998): Harmonisierung des Rechtsschutzes verschlüsselter Pay-TV-Dienste gegen Piraterieakte. In: Computer und Recht (CR), 14, S. 101-110.
- Engels, S.; Meinberg, V. (im Druck): Schutz für Titel von Fernsehsendungen. In: ZUM.
- Engels, S.; Schulz, W. (1998): Anmerkung zu VG Berlin: Das Ende der TV-Kabelregulierung? In: Kommunikation & Recht (K&R), 1, S. 127-128
- Engels, S.; Schulz, W. (1998): Das Bildnis aus dem Bereich der Zeitgeschichte, Zeitschrift für Medien- und Kommunikationsrecht (AfP), 29, S. 574-583.
- Engels, S.; Schulz, W. (1998): Das neue Recht der Kommunikation und der Medien. Hamburg.

Petra Follmar (geb. 1971) studierte Rechtswissenschaften in Saarbrücken und Hamburg und absolvierte ihre Ausbildung als Rechtsreferendarin beim Hanseatischen OLG. Sie ist Mitarbeiter des Fraurechtsprojekts Advocats for Women. Seit Juni 1999 ist sie am Hans-Bredow-Institut im Rahmen des Projekts „Rechtliche Innovationshemmnisse für neue Dienstleistungen“ tätig. Ihre Dissertation beschäftigt sich mit den rechtlichen Rahmenbedingungen innovativer Tätigkeiten im Non-Profit-Sektor.

Dr. Uwe Hasebrink (geb. 1958) arbeitete nach dem Studium der Psychologie und der Deutschen Philologie in Hamburg zunächst für

drei Jahre als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Sozialpsychologie der Universität Hamburg. Seit 1986 ist er als Wissenschaftlicher Referent am Hans-Bredow-Institut tätig, seit 1988 in der Funktion des Geschäftsführenden Referenten. 1998 wurde er in das Direktorium des Instituts gewählt. Seit 1997 ist er Mitglied im Network of Experts des Strategic Information Service der Europäischen Rundfunkunion (EBU), seit 1998 Sprecher der Fachgruppe Rezeptionsforschung in der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft (DGPuK) sowie Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Europäischen Medieninstituts. Im Sommersemester 1999 verwaltet er eine Professur für Kommunikations- und Medienwissenschaft (C4) am Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung der Hochschule für Musik und Theater Hannover. Die Schwerpunkte seiner Forschung liegen in den Bereichen Medienpolitik, Mediennutzung und Medieninhalte, vor allem: Individuelle Nutzungsmuster von Fernsehzuschauern bzw. Sekundäranalysen von telemetrischen Zuschauerdaten und von Daten aus der Media Analyse, Talkshownutzung von Jugendlichen, Mediennutzung in Europa sowie die Bedeutung der Sprache für länderübergreifende Medienangebote, Rahmenbedingungen und Konzepte für Europäisches Bildungfernsehen, Begleitforschung zu den Kabelpilotprojekten und zur Einführung digitalen Fernsehens, Inhalte lokaler und regionaler Berichterstattung.

Lehrveranstaltungen 1998/99:

„Was bieten die Medien? Methoden und Ergebnisse der Analyse von Medien“, Seminar I am Institut für Journalistik der Universität Hamburg im SS 1998.

Wirkungen der Massenmedien - ein Überblick - Vorlesung am Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung der Hochschule für Musik und Theater Hannover im SS 1999.

„Methoden zur Evaluation von Medienangeboten“, Seminar am Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung der Hochschule für Musik und Theater Hannover im SS 1999.

Einführung in die Medienforschung Tagesseminar für NDR-Volontäre am 25. März 1998 (gemeinsam mit Joachim Drengberg, NDR).

New Media: Children and Social Policy", Vortrag über die Situation in Deutschland bei der internationalen Tagung gleichen Namens am 30. März 1998 an der Universität Trento, Italien.

„Ich bin ein Voyeur“ - Privates, Intimes, Peinliches in Fernsehtalkshows. Vortrag und Podiumsdiskussion bei der Tagung „Die Tyrannei der öffentlichen Intimität und Tabubrüche im Fernsehen“ der Niedersächsischen Landesmedienanstalt am 27. Mai 1998 in Hannover.

„Was hat beobachtbares Nutzungsverhalten mit Medienkompetenz zu tun?“, Vortrag bei der Fachtagung „Medienkompetenz“ des Instituts Jugend Film Fernsehen am 21. September 1998 in Bonn.

„Einführung in die Medienforschung Tagesseminar für NDR-Volontäre am 7. Oktober 1998 (gemeinsam mit Martin Werner, NDR).

„Hörerotypen und Radionutzung - Ergebnisse empirischer Forschung“, Seminar der NOKO Bürgermedien in Kooperation mit Radio Okerwelle zum Thema „Projektimage und Akzeptanz. Hörer gewinnen und behalten“ am 2. November 1998 in Braunschweig.

„Gibt es ein europaweites Medienpublikum und damit einen europäischen Markt für Medien? Vortrag beim 5. Deutsch-Französischen Mediencolloquium am 12./13. November 1998 in München.

„Vom aktiven zum überforderten Publikum? Überlegungen zur Mediennutzung in der Informationsgesell-

schaft“, Statement zum 14. Wissenschaftlichen Gespräch der Bundesregierung zum Thema „Politische und kulturelle Orientierung des Individuums als Nutzer in der Angebotsflut der Informationsgesellschaft“ am 9./10. Dezember 1998 in Boppard.

„Kennzeichnendes, Unterscheidendes und Verbindendes in Mediennutzung und -rezeption: Ein Systematisierungsversuch empirischer Anhaltspunkte für Individualisierung und Integration“, Vortrag beim Workshop „Medienrezeption zwischen Individualisierung und Integration“ der DGPK-Fachgruppe Rezeptionsforschung am 22./23. Januar 1999 in München.

„Perspektiven des Public Service Rundfunks in Europa“, Gastvortrag im Rahmen des Seminars „Medienpolitik“ am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich am 26. Januar 1999.

„Rezeption und Wirkung von Medienberichten“, Vortrag bei der Tagung „Medizinethik in den Medien“ Zentrums für Gesundheitsethik an der Evangelischen Akademie Loccum am 29. Januar 1999.

„Zur Entdeckung individueller Nutzer in den Massendaten der Publikumsforschung. Erfahrungen und Lösungsvorschläge in bezug auf telemetrische Zuschauerdaten und auf Hörerdaten der Media-Analyse“, Vortrag zur Tagung „Kritische Bestandsaufnahme und Evaluation kommunikationswissenschaftlicher Methoden“ der Fachgruppe „Methoden der Kommunikationsforschung“ in der DGPK am 19./20. Februar 1999 in Leipzig.

„Ostdeutsches in Unterhaltungssendungen“, Vortrag bei der TLM-Bühne '99 „Die Darstellung Ostdeutschlands im deutschen Fernsehen“ am 22. Februar 1999 in Erfurt (gemeinsam mit Friedrich Krotz).

„Einführung in die Medienforschung Tagesseminar für NDR-Volontäre am 26. Februar 1999 (gemeinsam mit Martin Werner, NDR).

„Ist ‚Qualität‘ von Fernsehprogrammen meßbar?“, Vortrag bei der Arbeitstagung des Westdeutschen Rundfunks über „Programm-Controlling für öffentlich-rechtliches Fernsehen“ am 3. März 1999 in Köln.

„Was will, was kann quantitative Rezeptionsforschung? Reichweiten und Grenzen: Das Beispiel telemetrischer Medienforschung“, Gastvortrag im Rahmen der Vorlesung „Theorien und Methoden der Medienrezeptionsforschung“ am Institut für Publizistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Salzburg am 18. März 1999.

„Die Rolle der Spielfilmempfehlungen in Programmzeitschriften für die Filmauswahl der Fernsehzuschauer“, Vortrag bei der 41. Tagung experimentell arbeitender Psychologen am 1. April 1999 in Leipzig (gemeinsam mit Hannah Bube).

Veröffentlichungen 1998/99:

- Früh, W.; Hasebrink, U.; Krotz, F.; Kuhlmann, C.; Stiehler, H.-J. (1999): Ostdeutschland im Fernsehen. München: KoPäd (TLM Schriftenreihe Bd. 5).
- Hasebrink, U. (1998): Fenster zu den Nachbarn? Nutzung und Bedeutung fremdsprachiger Medien in Deutschland. In: S. Quandt (Hrsg.), Deutschland im Dialog der Kulturen. Medien, Images, Verständigung. Konstanz, S. 251-269 (Schriftenreihe der DGPK; 24).
- Hasebrink, U. (1998): Fernsehen und Hörfunk in Europa: Angebote und Nutzung. In: Hans-Bredow-Institut (Hrsg.), Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen 1998/99. Baden-Baden/Hamburg, S. 106-130.
- Hasebrink, U. (1998): Optionen des Jugendmedienschutzes im Spiegel der Forschung - Ein Blick ins Ausland. In: H. Theunert; B. Schorb (Hrsg.): Jugendschutz im digitalen Fernsehen. Wie er technisch funktioniert und wie Familien damit umgehen. Berlin, S. 83-100.
- Hasebrink, U. (1998): Lexikonbeiträge zu den Stichwörtern: Empirische Sozialforschung, Fernsehen, Forschungsmethoden, Inhaltsanalyse, Mediennutzung, Publikum, Publikumsforschung. In: Jarren, O.; Sarcinelli, U.; Saxer, U. (Hrsg.), Politische Kommunikation in der demokratischen Gesellschaft. Ein Handbuch mit Lexikon. Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, S. 634 ff.
- Hasebrink, U. (1998): Jugendmedienschutz im internationalen Vergleich. Untersuchungen zur Wirksamkeit von Richtlinien und V-Chip. In: Media Perspektiven 9/1998, S. 454-462.
- Hasebrink, U. (1998): Politikvermittlung im Zeichen individualisierter Mediennutzung. Zur Informations- und Unterhaltungsorientierung des Publikums. In: U. Sarcinelli (Hrsg.): Politikvermittlung und Demokratie in der Mediengesellschaft. Beiträge zur politischen Kommunikationskultur. Opladen/Wiesbaden, S. 345-367 (gleichzeitig Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung; 352).
- Hasebrink, U. (im Druck): Hörfunk. Lehrbrief für den Fernstudiengang Public Relations des Potsdam Kolleg für Kultur und Wirtschaft.
- Hasebrink, U. (im Druck): Was hat beobachtbares Nutzungsverhalten mit Medienkompetenz zu tun? In: B. Schorb; H. Theunert (Hrsg.): Kompetenz im Umgang mit (neuen) Medien. München.
- Hasebrink, U. (im Druck): Vom aktiven zum überforderten Publikum? Überlegungen zur Mediennutzung in der Informationsgesellschaft. In: W. Mahle (Hrsg.): Politische und kulturelle Orientierung des Individuums als Nutzer in der Angebotsflut der Informationsgesellschaft. Konstanz (AKM-Studien; 42).
- Hasebrink, U. (im Druck): Gibt es ein europaweites Medienpublikum und damit einen europäischen Markt für Medien? In: U. Koch; C. Schröter (Hrsg.): Neue Ansätze der Publikumsforschung in Deutschland und Frankreich. 5. Deutsch-Französisches Mediencolloquium. München.
- Hasebrink, U. (im Druck): Beyond ratings and shares: Research on individual patterns of media use in Germany. In: C. Holtz-Bacha; H.- B. Brosius (Eds.): German Communication Yearbook.
- Hasebrink, U.; Krotz, F. (1998): Andere Länder - andere Mediennutzung. Nationale Medienmentalitäten im Vergleich. In: MEDIEN CONCRET Nr. 1/98, S. 7-11.
- Hasebrink, U.; Rössler, P. (Hrsg.) (in Vorbereitung): Medienrezeption zwischen Individualisierung und Integration. München
- Johnsson-Smaragdi, U.; d'Haenens, L.; Krotz, F.; Hasebrink U. (1998): Patterns of old and new Media Use among young People in Flanders, Germany and Sweden. In: European Journal of Communication 13, No. 4, pp. 479-501.
- Krotz, F.; Hasebrink, U. (1998): The Analysis of People Meter Data: Individual Patterns of Viewing Behaviour of People with different Cultural Backgrounds. In: Communications: The European Journal of Communication Research, 23, No. 2, pp. 151-174.
- Krotz, F.; Hasebrink, U. (im Druck): Nutzungs- und Wirkungsforschung. Lehrbrief für den Fernstudiengang Public Relations des Potsdam Kolleg für Kultur und Wirtschaft.

Thorsten Held (geb. 1971) studierte Rechtswissenschaft an der Universität Hamburg. Seit April 1998 ist er als Wissenschaftlicher Referent am Hans-Bredow-Institut tätig. Er beschäftigt sich derzeit mit dem Funktionsbereich des öffentlich-rechtlichen Rundfunks sowie mit aktuellen Problemen der Regulusstrukturen für Rundfunk und für das Internet. Daneben gilt sein Forschungsinteresse unter anderem der Rundfunkfinanzierung und dem Persönlichkeitsschutz. Im Rahmen seiner Dissertation untersucht er die Rechtmäßigkeit von Online-Angeboten öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten.

Veröffentlichungen 1998/99:

- Held, T.; Schulz, W. (1999): Überblick über die Gesetzgebung für elektronische Medien von 1994 bis 1998: Aufbau auf bestehenden Regulusstrukturen. In: Rundfunk und Fernsehen, 47. Jg., H. 1, S. 78-117.
- Schulz, W., Held T. (1999): Europäische Medienregulierung: Monti's Flying Circus? In: Kommunikation & Recht (K&R), 3, S. 123-126.

Prof. Dr. Wolfgang Hoffmann-Riem, LL.M., (geb. 1940), studierte Rechtswissenschaft in Hamburg, Freiburg i. Br., München und Berkeley. Seit 1974 ist er o. Professor für Öffentliches Recht und Verwaltungswissenschaft an der Universität Hamburg. Von 1979 bis zum Beginn seiner Tätigkeit als Justizsenator der Freien und Hansestadt Hamburg (Sept. 1995 bis Nov. 1997) war er Direktor des Hans-Bredow-Instituts; seit Juli 1998 ist er Vorsitzender des neu geschaffenen Direktoriums des Instituts. Seit 1994 ist er außerdem geschäftsführender Direktor der Forschungsstelle Umweltrecht der Universität Hamburg, seit 1995 wissenschaftlicher Leiter der Forschungsstelle Recht und Innovation. Er verbrachte Forschungs- und Lehraufenthalte an der Stanford Law School, der Harvard Law School, der Tulane Law School, dem Hastings College of the Law und dem Columbia Institute for Tele-Information. U.a. war er Mitglied der Experten-Kommission Neue Medien, Baden-Württemberg; der Enquêtekommission Neue Informations- und Kommunikationstechniken des Deutschen Bundestages, der Enquêtekommission Parlamentsreform der Bürgerschaft der Freien Hansestadt Hamburg sowie der vom Bundespräsidenten v. Weizsäcker eingesetzten Kommission Medienverantwortung. Er publiziert zu Fragen des Medienrechts und der Mediensozialwissenschaft sowie des Verfassungs- und Verwaltungsrechts, des Wirtschafts- und Umweltrechts, des Polizeirechts und der Rechtssoziologie. Bisherige Institutsprojekte waren u.a.: Grundrechte der Medienfreiheit; Jugendschutz; Rundfunkaufsicht in Deutschland und anderen Industrieländern, Medienwirtschaftsrecht, Medienfinanzierung, Medienplatz Hamburg, das Verhältnis von Medienrecht und Telekommunikationsrecht, Politikberatung im Medienbereich.

Lehrveranstaltungen 1998/99:

„Telekommunikationsrecht“, Vorlesung am FB Rechtswissenschaft der Universität Hamburg im SS 1998.
Doktorandenseminar am FB Rechtswissenschaft der Universität Hamburg im SS 1998 und WS 1998/99.

Vorträge 1998/99:

„Weiter so im Datenschutzrecht?“, Vortrag im Rahmen der Sommerakademie 1998 der Datenschutzakademie Schleswig-Holstein am 17. August 1998 in Kiel.

„Zur Zukunft der europäischen Medien“, Moderation eines Streitgesprächs im Rahmen der in Zusammenarbeit mit der Ministerpräsidentin des Landes Schleswig-Holstein und dem Hanse-Office vom Hans-Bredow-Institut veranstalteten internationalen Tagung „Konvergenz und Kompetenz“ am 26. November 1998 in Brüssel.

„Zur Notwendigkeit rechtswissenschaftlicher Innovationsforschung“, Vortrag auf dem Symposium „Paradoxien der Innovation“ des Verbundes sozialwissenschaftlicher Technikforschung am 4. Dezember 1998 in München.

„Steuerung und Stimulierung innovativen Verhalten durch Verwaltungshandeln, Vortrag im Rahmen der Tagung des Forschungsinstituts für öffentliche Verwaltung „Wirkungssprechung zum Recht – Verwaltung als Adressat und Akteur“ am 4. Februar 1999 in Speyer.

„Los medios entre el derecho de la libre competencia y un derecho administrativo funcional para la democracia, Vortrag an der Cátedra Jean Monnet de Cultura Jurídica Europea am 8. April 1999 in Madrid.

„Werbung – Regeln ohne Sinn?“, Moderation eines Plenums des „Hamburger Mediendialogs“ am 2. November 1998 in Hamburg.

„Radiorecht und Radiogeschichte auf der Schwelle zum Jahr 2000“, Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung Radio - Kultur“ der Universität Hamburg im SS 1999 am 19. April 1999.

„Regulierungskonzepte des Telekommunikationsrechts und der Telekommunikationspolitik – innovativ und innovationstauglich?“, Vortrag auf dem Experten-Workshop „Innovation und Telekommunikation“ des Hans-Bredow-Instituts und der Forschungsstelle Recht und Innovation am 16. April 1999 in Hamburg.

Veröffentlichungen 1998/99:

Eifert, M.; Hoffmann-Riem, W. (im Druck): Die Entstehung und Ausgestaltung des dualen Rundfunksystems. In: Schwarzkopf, D. (Hrsg.), Rundfunk in Deutschland 1980-1995, Berlin.

Hoffmann-Riem, W. (1998): Forschung im Schnittfeld von Rechts- und Sozialwissenschaft als Aufgabe - zum Sinn eines neuen „Preises Recht und Gesellschaft“. In: Zeitschrift für Rechtssoziologie, S. 1-7.

Hoffmann-Riem, W. (1998): Informationelle Selbstbestimmung als Grundrecht kommunikativer Entfaltung. In: Bäumler, H. (Hrsg.), Der neue Datenschutz, Neuwied, S. 11-24.

- Hoffmann-Riem, W. (1998): Informationelle Selbstbestimmung in der Informationsgesellschaft - auf dem Wege zu einem neuen Konzept des Datenschutzes. In: Archiv des Öffentlichen Rechts, 123, S. 513-540.
- Hoffmann-Riem, W. (1998): Medienregulierung unter Viel-Kanal-Bedingungen? In: O. Jarren; F. Krotz (Hrsg.), Öffentlichkeit unter Viel-Kanal-Bedingungen, Baden-Baden/Hamburg, S. 186-203.
- Hoffmann-Riem, W. (1998): Neue Medien in der Demokratie. In: perspektive 21, Brandenburgische Hefte für Wissenschaft und Politik, 30, S. 20-27.
- Hoffmann-Riem, W. (1998): Vorüberlegungen zur rechtswissenschaftlichen Innovationsforschung. In: W. Hoffmann-Riem; J.-P. Schneider (Hrsg.), Rechtswissenschaftliche Innovationsforschung. Baden-Baden, S. 11-28.
- Hoffmann-Riem, W. (1998): Weiter so im Datenschutzrecht? In: Datenschutz und Datensicherheit (DuD), S. 684-689.
- Hoffmann-Riem, W. (1999): Sozialwissenschaften im Verwaltungsrecht: Kommunikation in einer multidisziplinären Scientific Community. In: Die Wissenschaft vom Verwaltungsrecht, Beiheft 2 zu "Die Verwaltung", S. 83-102.
- Hoffmann-Riem, W. (1999): Telekommunikationsrecht als europäisiertes Verwaltungsrecht. In: Deutsches Verwaltungsblatt, S. 125-134.
- Hoffmann-Riem, W. (im Druck): Der Stellenwert der Programmproduktion für die Rundfunkveranstaltung und Rundfunkregulierung. In: H.D. Schröder (Hrsg.), Entwicklung und Perspektiven der Steuerung und Stimulierung innovativen Verhaltens durch Verwaltungshandeln. In: H. Hill (Hrsg.), Wirkungsforschung zum Recht.
- Hoffmann-Riem, W. (im Druck): Steuerung und Stimulierung innovativen Verhaltens durch Verwaltungshandeln. In: H. Hill (Hrsg.), Wirkungsforschung zum Recht.
- Hoffmann-Riem, W. (im Druck): Zur Notwendigkeit rechtswissenschaftlicher Innovationsforschung. In: Verbund sozialwissenschaftlicher Technikofoforschung, Paradoxien der Innovation.
- Hoffmann-Riem, W.; H.-J. Koch (Hrsg.) (1998): Hamburgisches Staats- und Verwaltungsrecht. 2. Aufl. Baden-Baden.
- Hoffmann-Riem, W.; Schneider, J.-P. (Hrsg) (1998): Rechtswissenschaftliche Innovationsforschung. Baden-Baden.
- Hoffmann-Riem, W.; Schneider, J.-P. (1998): Zur Eigenständigkeit rechtswissenschaftlicher Innovationsforschung. In: W. Hoffmann-Riem; J.-P. Schneider (Hrsg.), Rechtswissenschaftliche Innovationsforschung. Baden-Baden, S. 389-412.
- Hoffmann-Riem, W.; Schulz, W. (1998): Medienrecht. In: Hoffmann-Riem, W.; Koch, H.-J. (Hrsg.), Hamburgisches Staats- und Verwaltungsrecht, 2. Aufl., Baden-Baden, S. 361-418.
- Hoffmann-Riem, W.; Schulz, W. (1998): Politische Kommunikation: Die Perspektive der Rechtswissenschaft. In: O. Jarren, U. Sarcinelli, U. Saxer (Hrsg.), Politische Kommunikation in der demokratischen Gesellschaft. Ein Handbuch mit Lexikon. Opladen, S. 154-172.
- Betreute Habilitationen 1998/99:**
- Schulz, Wolfgang: Öffentlichkeit als Steuerungsresource im Recht der Informationsgesellschaft. Eifert, Martin: Der lernende Staat.
- Betreute Promotionen 1998/99:**
- Brakhahn, Kirsten: Positiver Jugendschutz durch Mediensubvention.
- Busemann, Jan Rudolf: Rechtsfragen des Zugangs zu Ereignissen, insbesondere im Pay TV.
- Grulert, Stephan: Die Informations- und Transparenzvorkkehrungen des Telekommunikationsrechts.
- Held, Thorsten: Online-Angebote öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten.
- Hitzer, Martin: Die Vergabe der Domainnamen im Internet – eine hoheitliche Aufgabe?
- König, Florian: Telekommunikationsdienstleistungen im Rahmen des GATS.
- Korte, Benjamin: Das Recht auf Gegendarstellung im Wandel der Massenmedien.
- Kreutzer, Till: Der urheberrechtliche Werkbegriff im Lichte der neuen Medien (insb. Online-Medien).
- Lippeck, Inken: Rechtsschutz im Internet.
- Sajuntz, Sascha: Der rezipientenbezogene Schutz massemedialer Kommunikation.
- Schreiber, Lutz: Electronic Commerce – rechtliche Rahmenbedingungen zur Förderung des elektronischen Handels.
- Soehring, Claas-Hendrik: Vorverurteilende Kriminalberichterstattung: Der publizistische Verstoß gegen die Unschuldsvermutung (abgeschlossen).
- Tabbara, Tarik: Transformationsprozesse zur kommerziellen Ausdrucksfreiheit: Meinungsfreiheit in den USA.
- Wiedekind, Dirk: Wettbewerbs- und fachrechtliche Steuerung im Telekommunikationsrecht.

Prof. Dr. Otfried Jarren (geb. 1953) studierte Publizistik, Politikwissenschaft, Soziologie und Volkskunde an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. 1979-1987 Wissenschaftlicher Mitarbeiter sowie Hochschulassistent am Institut für Publizistik der Freien Universität Berlin, 1987-1989 Geschäftsführer des Studiengangs Journalisten-Weiterbildung an der FU Berlin. 1989 bis 1997 Professor für Journalistik mit dem Schwerpunkt Kommunikations- und Medienwissenschaft am Institut für Journalistik

Regulierung, regulierte Selbstregulierung und Selbstverantwortung im Medienbereich“, Seminar am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung, Universität Zürich, im SS 1999 (mit W. A. Meier / P. Donges).

Vorträge 1998/99:

„Globalisierung der Medienlandschaft und ihre medienpolitische Bewältigung“, Vortrag auf der Jahrestagung des Arbeitskreises „Kommunikation und Politik“ der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft und der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft am 15. Januar 1998 in Hamburg (gemeinsam mit Werner A. Meier).

„Hat die Zeitung noch Zukunft?“, Vortrag vor dem Lions Club Hamburg-Alster am 10. Februar 1998.

Vorträge im Rahmen des 120. Seminars des Verbandes der Zeitungsverleger in Rheinland-Pfalz und Saarland für Redakteure von Tageszeitungen aus Rheinland-Pfalz, Nordbaden und dem Saarland am 17. Februar 1998 in Landau.

„Demokratie durch Internet?“, Vortrag im „Zukunftsforum“ der Politischen Akademie der Konrad-Adenauer-Stiftung im Rahmen der Tagung „Innovation durch Telekommunikation I: Internet & Politik“ am 17. März 1998 in Bonn.

Statement im Rahmen der Veranstaltung „Grünes Licht für Multimedia und mehr Arbeitsplätze - Welche Verkehrsregeln gelten auf den information highways der Zukunft?“ auf der Tagung „Für eine humane Informationsgesellschaft“ der SPD am 20. März 1998 in Bonn.

Moderation beim Workshop „Wahlen und Politikvermittlung durch Massenmedien. Theoretisch-methodische Implikationen längerfristiger Analysen“ in der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, veranstaltet vom Hans-Bredow-Institut für Medienforschung an der Universität Hamburg, dem Institut für Zeitungsforschung, Dortmund, sowie der Kommission für historische Pressedokumentation, Wien, am 17. und 18. April 1998 in Wien.

„Die Tyrannei der öffentlichen Intimität und Tabubrüche im Fernsehen“, Podiumsdiskussion auf der gleichnamigen Tagung der Niedersächsischen Landesmedienanstalt am 27. Mai 1998 in Hannover.

„Neue Technologien und ihre Mythen“, Vortrag im Rahmen der Managerklausur ABB Schweiz am 8. Juni 1998 in Mannenbach (TG).

„Wissenschaftskommunikation als politisches Handeln“, Vortrag auf dem Medien-Apéro der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich am 9. Juni 1998.

Thesen zu Perspektiven der Theoriebildung“, Vortrag im Rahmen der Fachgruppe PR der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft am 23. September 1998 in Offenburg.

„Zukünftiger Fernsehmarkt in Europa“, Statement und Diskussionsteilnahme im Rahmen der Fachtagung „Die europäische Medienordnung im Wandel“ des Instituts für Europäisches Medienrecht am 2. Oktober 1998 in Bern.

„Medien und Ethikdiskurse“, Vortrag im Rahmen der Tagung „Potentiale Philosophischer Medizinethik“ der Arbeits- und Forschungsstelle Ethik der Universität Zürich am 10. Oktober 1998 in Zürich.

Wirtschaftskommunikation als Risikokommunikation?“, Vortrag im Rahmen der Medienkonferenz der Stiftung Von Roll Award am 27. Oktober 1998 in Zürich.

„Medienkritik als gesellschaftliche Aufgabe“, Vortrag im Rahmen der Feierlichkeiten zum 25-jährigen Bestehens des Adolf-Grimme-Instituts am 29. Oktober 1998 in Marl.

„Möglichkeiten und Grenzen der Netzkommunikation“, Vortrag in der „Farbmühle – Gestaltungsschule“ am 6. November 1998 in Luzern.

„Medien als sozialpolitische Akteure?“, Vortrag im Rahmen des Studiengangs Journalisten-Weiterbildung an der Freien Universität Berlin am 18. November 1999 in Berlin.

„Von Medien, Prognosen – und Informationsdienstleistern“, Vortrag am Kader-Meeting der TA Media AG am 1. Dezember 1998 in Zürich.

„Probleme der Wissenschaftskommunikation“, Vortrag im Rahmen der JFvG-Diskussion am Institut für Pflanzenwissenschaft der ETH Zürich am 9. Dezember 1998

Einleitung und Moderation des Workshop „Perspektiven der Aus- und Weiterbildung im privaten Rundfunk in Norddeutschland“ der norddeutschen Landesmedienanstalten am 22. Januar 1999 in Hamburg.

„Medienentwicklung – Medienprognosen“, Statement im Rahmen der Veranstaltung „Medienwelt 2010 – was wollen wir?“ der RFZ Radio- und Fernsehgenossenschaft Zürich am 1. Februar 1999 in Zürich.

Politische Kommunikation und Politmarketing“, Vortrag vor dem „Marketing Club Frankfurt am Main“ am 3. Februar 1999 in Frankfurt am Main.

„Die Mediengesellschaft und ihre Herausforderungen“, Vortrag im Rahmen der Tagung „Von der Bonner zur Berliner Republik“ an der Humboldt-Universität zu Berlin am 20. Februar 1999 in Berlin (gemeinsam mit Patrick Donges).

„Wagenburg oder gläsernes Ministerium? Anforderungen an die politische Kommunikation“, Vortrag im Rahmen des Workshops „Politische Kommunikation von Ministerien“ der Bertelsmann Stiftung am 24. März 1999 in Gütersloh.

Veröffentlichungen 1998/99:

Bohrmann, H.; Jarren, O.; Melischek, G.; Seethaler, J. (Hrsg.) (im Druck): Wahlen und Politikvermittlung durch Massenmedien. Opladen.

Donges, P.; Jarren, O. (im Druck): Internet, Massenmedien und Macht in der Informationsgesellschaft. In: D. Matejovski (Hrsg.), Lebenswelten in der Informationsgesellschaft.

Donges, P.; Jarren, O. (im Druck): Politische Öffentlichkeit durch Netzkommunikation? In: K. Kamps (Hrsg.), Elektronische Demokratie? Perspektiven politischer Partizipation. Opladen/Wiesbaden.

Donges, P.; Jarren, O.; Schatz, H. (Hrsg.) (1999): Globalisierung der Medien? Medienpolitik in der Informationsgesellschaft. Wiesbaden/Opladen.

- Gostomzyk, T; Jarren, O. (Hrsg.) (1998): deutsch@nd online. Rahmenbedingungen und Entwicklungen der Online-Nutzung in Deutschland. Baden-Baden.
- Jarren, O. (1998): ... denn warum sollten sich die Medien anders verhalten? In: BioTeCHForum, 3, S. 4-5.
- Jarren, O. (1998): "...diese Forderung ist sach- und lebensfremd" (Zur EU-Rundfunkpolitik). In: Link, 11, S. 10.
- Jarren, O. (1998): Alle Parteien müssen Kommunikation lernen. In: Dialog, 7, S. 13.
- Jarren, O. (1998): Blick zurück: Weiterbildung von Journalisten in den 80er Jahren. Ambitionen und Realitäten. In: S. Ruß-Mohl (Hrsg.), Zehn Jahre Journalisten-Weiterbildung. Eine Zwischenbilanz. Berlin, S. 15-26
- Jarren, O. (1998): Demokratie durch Internet? In: S. Eisel, M. Scholl (Hrsg.), Internet und Politik. St. Augustin, S. 27-51.
- Jarren, O. (1998): Die sogenannten virtuellen Gemeinschaften sind vielfach Illusion. In: Das Parlament, 25.9.1998, S. 9.
- Jarren, O. (1998): Die Mediengesellschaft als Risikogesellschaft. In: J. Calliess (Hrsg.), Die Inszenierung von Politik in den Medien – Die Inszenierung von Politik für die Medien. Loccum, S. 272-279.
- Jarren, O. (1998): Digital, international, interaktiv. Über die Internetisierung der gesellschaftlichen Kommunikation. In: Flensburger Tageblatt, 21.3.1998 (Beilage "Denkwerkstatt Schleswig-Holstein").
- Jarren, O. (1998): Digital, international, interaktiv. Internetisierung der gesellschaftlichen Kommunikation? In: Nationale Schweizerische UNESCO-Kommission (Hrsg.), Standortbestimmung Internet. Bern, S. 5-26.
- Jarren, O. (1998): Digitaler Rundfunk und medienpolitische Regulierung. In: Jarren, O.; Krotz, F. (Hrsg.), Öffentlichkeit unter Viel-Kanal-Bedingungen. Baden-Baden, S. 11-24.
- Jarren, O. (1998): Interaktiv = hyperaktiv? Die "Internetisierung" der gesellschaftlichen Kommunikation. In: Der Tagesspiegel, 10.1.1998, S. 27.
- Jarren, O. (1998): International, digital, interaktiv. Wird das Internet zum Heilsbringer? In: Die Weltwoche, 1, 1.1.1998, S. 56.
- Jarren, O. (1998): Internet – neue Chancen für die politische Kommunikation? In: Aus Politik und Zeitgeschichte, B 40/98, S. 13-21.
- Jarren, O. (1998): Internet-Chancen: Soziale Innovationen statt Techno-Hoffnungen. In: Haus Rissen (Hrsg.), Rissener Rundbrief, 4/5, S. 55-74
- Jarren, O. (1998): Legitimität und politische Kommunikation in der "Mediengesellschaft". In: J. Calliess (Hrsg.), Die Inszenierung von Politik in den Medien – Die Inszenierung von Politik für die Medien. Loccum, S. 289-306.
- Jarren, O. (1998): Lokale Medien und kommunale Politik. In: H. Wollmann; R. Roth (Hrsg.), Kommunalpolitik. Bonn, S. 274-290.
- Jarren, O. (1998): Medien, Mediensystem und politische Öffentlichkeit im Wandel. In: U. Sarcinelli (Hrsg.), Politikvermittlung und Demokratie in der Mediengesellschaft. Opladen/Wiesbaden, S. 74-96.
- Jarren, O. (1998): Medien und Kommunikation in den 50er Jahren. In: A. Schildt; A. Sywottek (Hrsg.), Modernisierung im Wiederaufbau. Die westdeutsche Gesellschaft der 50er Jahre. Bonn, S. 433-438.
- Jarren, O. (1998): Medienpolitische Kommunikation: Akteure, Arenen und Öffentlichkeit. In: O. Jarren; U. Sarcinelli; U. Saxer (Hrsg.), Politische Kommunikation in der demokratischen Gesellschaft. Ein Handbuch mit Lexikon. Opladen, S. 616-632.
- Jarren, O. (1998): Medienverantwortung und Medienkritik. Eine gesellschaftliche Aufgabe in der Informationsgesellschaft. In: Funk Korrespondenz, 6.11.1998, S. 8-13.
- Jarren, O. (1998): Neue Techniken und ihre Mythen. Wird die Bedeutung des Internets überschätzt? In: Neue Zürcher Zeitung, 20.2.1998, S. 65.
- Jarren, O. (1998): Politik als Live-TV-Wettkampf? In: Tages-Anzeiger, 15.1.1998, S. 19.
- Jarren, O. (1998): Politik und Medien: ein notwendig schwieriges Verhältnis? In: J. Calliess (Hrsg.), Die Inszenierung von Politik in den Medien – Die Inszenierung von Politik für die Medien. Loccum, S. 280-288.
- Jarren, O. (1998): Politische Kommunikation durch Internet? In: Friedrich-Ebert-Stiftung (Hrsg.), Medien-Zukunft zwischen Morgen und Grauen – Medien im Unterhaltungsausbruch. Mainz, S. 121-147.
- Jarren, O. (1998): Politische Öffentlichkeit und Kommunikation durch Internet. In: Medienwissenschaft Schweiz, 2, Mai, S. 28-37.
- Jarren, O. (1998): Sache der ganzen Gesellschaft. In: Zoom - Kommunikation und Medien, 11, Juli, S. 23-28.
- Jarren, O. (1998): Vielfalt durch viele Kanäle? In: Hamburgische Anstalt für neue Medien (Hrsg.), Privatfunk in Hamburg. Daten, Fakten, Perspektiven. Hamburg, S. 53-55.
- Jarren, O. (1998): Wagnis des Irrtums. Schwieriges Verhältnis: Wissenschaft und Medienanstalten. In: epd Medien, 56, 23.7.1998, S. 4-11.
- Jarren, O. (1998): Wieviel Staat brauchen unsere Medien? In: Telex SVJ, 12.9.1998, S. 2-3.
- Jarren, O. (1999): Schwer kontrollierbarer medialer Eigensinn. Von der ehernen (Staats-)Ordnung zum Prozessmanagement. In: Neue Zürcher Zeitung, 5.2.1999.
- Jarren, O. (1999): Service Public für Ausgleich und Zusammenhalt. In: idée suisse, 1, S. 19.
- Jarren, O. (im Druck): Medienregulierung in der Informationsgesellschaft? In: Publizistik, 2.
- Jarren, O.; Arlt, H.-J. (1998): Über den Umgang mit einer wählerischen Klientel. Politik entsteht heute erst durch Medienvermittlung oder: Die modernen Regeln der Öffentlichkeitsarbeit. In: Frankfurter Rundschau, 12.1.1998, S. 7.

- Jarren, O.; Bonfadelli, H.; Meier, W. A.; Wyss, V. (1998): Informationsgesellschaft: Fragestellungen, Perspektiven und Forschungsfelder der Publizistikwissenschaft. In: Medienwissenschaft Schweiz, 2, Mai, S. 48-53.
- Jarren, O.; Donges, P. (im Druck): Die Mediengesellschaft als Herausforderung für die Berliner Republik". In: R. Czada; H. Wollmann (Hrsg.), Von der Bonner zur Berliner Republik? Opladen.
- Jarren, O.; Krotz, F. (Hrsg.) (1998): Öffentlichkeit unter Viel-Kanal-Bedingungen". Baden-Baden.
- Jarren, O.; Meier, W. A. (1999): Globalisierung der Medien und ihre medienpolitische Bewältigung. In: P. Donges; O. Jarren; H. Schatz (Hrsg.), Globalisierung der Medien? Medienpolitik in der Informationsgesellschaft. Wiesbaden/Opladen, S. 231-249.
- Jarren, O.; Sarcinelli, U.; Saxer, U. (Hrsg.) (1998): Politische Kommunikation in der demokratischen Gesellschaft. Ein Handbuch mit Lexikon. Opladen.
- Jarren, O.; Schulz, W. (im Druck): Rundfunkaufsicht zwischen Gemeinwohlsicherung und Wirtschaftsförderung. In: Dietrich Schwarzkopf (Hrsg.), Rundfunk in Deutschland. 1980 - 1995, Berlin.
- Jarren, O.; Weßler, H. (1998): Wissenschaft in den Medien als Politisierungsprozeß. Überlegungen zu einer Neuorientierung in der Wissenschaftskommunikationsforschung. In: W. Duchkowitsch u.a. (Hrsg.), Journalismus als Kultur. Opladen/ Wiesbaden, S. 189-202.

Betreute Dissertationen 1998/99:

- Altmeppen, Klaus-Dieter: Redaktionen als Koordinationszentren. Beobachtungen journalistischen Handelns in Redaktionen privat-kommerzieller Hörfunksender (abgeschlossen)
- Donges, Patrick: Modelle der Rundfunkregulierung aus steuerungstheoretischer Perspektive.
- Gottschalk, Jan Berthin: Zeitschriftenforschung und Innovationen im Zeitschriftenmarkt.
- Grothe, Thorsten: Restriktionen und Perspektiven politischer Steuerung. Eine Untersuchung der Erfolgsaussichten politischer Interventionen im Politikfeld Rundfunk - systemtheoretische und handlungstheoretische Analysen.
- Lenzian, Bettina: Dritte Säule Chefredaktion? Zur Stellung der Chefredaktion im nordrhein-westfälischen Zwei-Säulen-Modell (abgeschlossen).
- Röttger, Ulrike: PR als Auftragskommunikation. Untersuchung zur Öffentlichkeitsarbeit von Verbänden, Wirtschaftsunternehmen und öffentlichen Institutionen in Hamburg.
- Thorein, Thorsten: Nationale und internationale Regulierung von Telekommunikation. Vom Verhältnis von Telekommunikation als Gegenstand intergovernmentaler Beziehungen und als Feld nationalstaatlicher Politikformulierung.
- Weßler, Hartmut: Öffentlichkeit als Prozeß. Deutungswandel im Medien-Diskurs am Beispiel der drogenpolitischen "Freigabe"-Debatte (abgeschlossen)

Benjamin Korte (geb. 1973) legte im Mai 1998 das Erste Juristische Staatsexamen an der Universität Hamburg ab. Seit November 1998 ist er als Wissenschaftlicher Referent am Hans-Bredow-Institut tätig. Zu seinen Forschungsinteressen zählen v.a. Fragen der Medienaufsicht und des Persönlichkeitsrechts. Sein Tätigkeitsschwerpunkt liegt auf der Beteiligung an dem Projekt „Systematische Darstellung des Medien- und Telekommunikationsrechts“. Im Rahmen seiner Dissertation untersucht er, wie sich der Wandel der Massenmedien auf des Recht auf Gegendarstellung auswirkt.

Dr. Friedrich Krotz (geb. 1950) ist Diplommathematiker (Universität Karlsruhe) und Diplomsoziologe (Universität Hamburg). Er war in beiden Berufen unter anderem als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an den Universitäten des Saarlandes, der Universität Hamburg, an der Freien Universität Berlin in einem DFG-Projekt sowie der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung in Hamburg in Forschung und Lehre tätig. Seit 1989 arbeitet er als Wissenschaftlicher Referent am Hans-Bredow-Institut. Neben seinen Forschungsschwerpunkten Mediensystem, Medieninhalte und -nutzung sowie Neue Medien arbeitet er vor allem auf den Gebieten der interpretativen Kommunikationsforschung sowie an einer kulturwissenschaftlichen Perspektive auf Medien im Alltag der Menschen.

Lehrveranstaltungen 1998/99:

- „Rezeptionstheorie“, Lehrauftrag am Institut für Kommunikationswissenschaft der Technischen Universität Dresden im SS 1998.
- „Internet und Rechercheverfahren“, Kompaktseminar für Volontäre des NDR am 17./18. April 1998 (zusammen mit Wolfgang Schulz).
- „Fernsehen an öffentlichen Plätzen“, Lehrauftrag für ein empirisch ausgerichtetes Seminar am Institut für Kommunikationswissenschaft der Technischen Universität Dresden im WS 98/99.
- „Qualitative Sozialforschung“, Lehrauftrag am Institut für Soziologie der Universität Hamburg (zusammen mit Dr. Otmar Hagemann) im WS 1998/99.

- Hasebrink, U.; Krotz, F. (1998): Andere Länder - andere Mediennutzung. Nationale Medienmentalitäten im Vergleich. In: MEDIEN CONCRET Nr. 1/98, S. 7-11.
- Jarren, O.; Krotz, F. (Hrsg.) (1998): Öffentlichkeit unter Viel-Kanal-Bedingungen". Baden-Baden.
- Johnsson-Smaragdi, U.; d'Haenens, L.; Krotz, F.; Hasebrink U. (1998): Patterns of old and new Media Use among young People in Flanders, Germany and Sweden. In: European Journal of Communications, Heft 4, S. 479-501.
- Jouet, J.; Krotz, F. (1999): Jugendliche und ihr Umgang mit alten und neuen Medien – eine europäische Studie. In: Schröter, Detlev u.a. (Hrsg.): 5. Deutsch-Französisches Medienkolloquium, München.
- Krotz, F. (1998): Digitalisierte Medienkommunikation. Veränderungen interpersonaler und öffentlicher Kommunikation. In: Neverla, I. (Hrsg.), Das Netz-Medium. Opladen, S. 113-136.
- Krotz, F. (1998): Fernsehen an öffentlichen Plätzen in Hamburg und Indianapolis. Bericht an die DFG mit zahlreichen Anhängen. Ms., 120 S.

- Krotz, F. (1998): Kompatibel nach vielen Seiten. Zum Konzept Theatralität als Verbindungsstück zwischen literatur- und sozialwissenschaftlicher Medienforschung. In: Göttlich, U.; Nieland, J.-U.; Schatz, H. (Hrsg.), *Kommunikation im Wandel. Zur Theatralität der Medien*. Köln, S. 253-256.
- Krotz, F. (1998): Mediennutzung in der Bundesrepublik. In: Hans-Bredow-Institut (Hrsg.), *Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen 98/99*, Baden-Baden/Hamburg, S. 209-221.
- Krotz, F. (1998): Media, Individualization, and the Social Construction of Reality. In: Giessen, H. W. (ed.), *Long Term Consequences On Social Structures Through Mass Media Impact*. Saarbrücken, S. 67-82.
- Krotz, F. (1998): Öffentlichkeit aus Sicht des Publikums. In: Jarren, O.; Krotz, F. (Hrsg.), *Öffentlichkeit unter "Viel-Kanal-Bedingungen"*. Baden-Baden, S. 95-117.
- Krotz, F. (1998): Stichwörter zu: Europäische Öffentlichkeit, Gegenöffentlichkeit, Internet, Multimedia, Neue Medien. In: Jarren, O.; Sarcinelli, U.; Saxer, U. (Hrsg.), *Handbuch politische Kommunikation in der demokratischen Gesellschaft*. Opladen, S. 649, 653f., 665, 689, 691f.
- Krotz, F. (1998): Surfvergnügen im Haifischbecken? Über die Zweckmäßigkeit einer "Stiftung Medientest". In: Kubicek, H. u.a. (Hrsg.), *Lernort Multimedia. Jahrbuch Telekommunikation und Gesellschaft 1998*. Heidelberg, S. 275-286.
- Krotz, F. (1998): The Media System of Germany. In: *Europäische Audiovisuelle Informationsstelle Strasbourg* (Hrsg.), *Media Systems of Europe*, Strasbourg (auch unter <http://www.obs.coe.int>; auch in französischer Version erhältlich).
- Krotz, F. (1998): Computervermittelte Kommunikation im Alltag von Kindern und Jugendlichen in Europa. In: P. Rössler (Hrsg.), *Wirkungen von Online-Kommunikation*. Opladen, S. 85-102.
- Krotz, F. (1998): Kultur, Kommunikation und der Mensch. In: Langenbacher, W.; Saxer, U. (Hrsg.), *"Medienkulturkommunikation"*, Schwerpunkt-Heft der Publizistik Nr. 2, 1998, S. 67-85.
- Krotz, F. (1998): Perspektiven der Kommunikationswissenschaft für die Untersuchung der Publika von Museen – Die "neuen" Medien und die neuen Publika in der Sicht der Kommunikationswissenschaft und einige Konsequenzen für Museen. In: P. Schuck-Wersig, G. Wersig, A. Prehn (Hrsg.), *Multimedia-Anwendungen in Museen, Mitteilungen und Berichte aus dem Institut für Museumskunde*, Heft 13, S. 42-52.
- Krotz, F. (1999): Computervermittelte Medien im Medienalltag von Kindern und Jugendlichen in Europa. In: G. Roters, W. Klingler, M. Gerhards (Hrsg.), *Mediensozialisation und Medienverantwortung*, Baden-Baden, S. 155-172.
- Krotz, F. (im Druck): Anonymität als Chance und Glaubwürdigkeit als Problem. Zu einigen Bedingungen der Kommunikation im Internet. In: P. Rössler, W. Wirth (Hrsg.), *Images, Hoaxes, Personyme*. Opladen.
- Krotz, F. (im Druck): Cultural Studies. In: K. Neumann-Braun (Hrsg.): *Kommunikationssoziologie*. Frankfurt.
- Krotz, F. (im Druck) Fernsehrezeption als emotionales Erleben. In: H. J. Wulff (Hrsg.): *Affektuelle Steuerung durch TV-Spielfilme*. Kiel.
- Krotz, F. (im Druck): Individualisierung und das Internet. In: G. Siegert, Th. Steinmaurer (Hrsg.), *Die Zukunft der Kommunikation. Beiträge zu den 8. Kommunikationswissenschaftlichen Tagen in Salzburg*, 1998.
- Krotz, F. (im Druck): Jugendliche und neue Medien: Medienumgebungen und Medienkompetenz. In: JFF (Hrsg.), *Die Veränderung von Alltagsbedingungen durch neue Medien*.
- Krotz, F. (im Druck): Medienrezeptionsforschung als Anwendungsfeld von dialogischer Introspektion. In: *Journal für Psychologie* 2, 1999.
- Krotz, F. (im Druck): Neue Medien. Lehrbrief für den Fernstudiengang Public Relations des Potsdam Kolleg für Kultur und Wirtschaft.
- Krotz, F. (im Druck): Vergnügen an interaktiven Medien und seine Folgen für Individuum und Gesellschaft. In: H. Schwengel (Hrsg.), *Berichtsband II zum Soziologiekongreß 1998*.
- Krotz, F. (im Druck): Vergnügen an interaktiven Medien und eine Bedeutung für Individuum und Gesellschaft. In: U. Göttlich, R. Winter (Hrsg.), *Die Politik des Vergnügens. Zur Diskussion der in den Cultural Studies"*. Köln
- Krotz, F.; Eastman, S. (1999): Orientations Toward Television Outside the Home in Hamburg and Indianapolis. *Journal of Communication* 49 (1), S. 5-27.
- Krotz, F.; Hasebrink, U. (1998): The Analysis of People Meter Data: Individual Patterns of Viewing Behaviour of People with different Cultural Backgrounds. In: *Communications: The European Journal of Communication Research*, 23, No. 2, pp. 151-174.
- Krotz, F.; Hasebrink, U. (im Druck): Nutzungs- und Wirkungsforschung. Lehrbrief für den Fernstudiengang Public Relations des Potsdam Kolleg für Kultur und Wirtschaft.
- Krotz, F.; Hasebrink, U. ; Lindemann, T.; Reimann, F.; Rischkau, E. (1999): *Neue und alte Medien im Alltag von Kindern und Jugendlichen. Deutsche Ergebnisse einer europäischen Studie*. Ms.
- Susanne Kubisch, M.A.**, (geb. 1970) studierte Publizistik und Germanistik an der Freien Universität in Berlin. Seit Januar 1998 ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im DFG-Forschungsprojekt „Medienforschung und Medienberichterstattung: Infrastrukturen, Inhalte und Prozesse ihrer Kopplung“ tätig. Ih-

Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts“ und „Forschungsberichte und Materialien“. Darüber hinaus ist sie für den Auftritt des Instituts im Internet (www.hans-bredow-institut.de) und die Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Interessenschwerpunkte: Rundfunkentwicklung in Deutschland und Entwicklung der Rundfunksysteme international.

Veröffentlichungen 1998/99:

Hans-Bredow-Institut (Hrsg.) (1998): Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen 1998/99. Baden-Baden/ Hamburg (Red. C. Matzen).

Matzen, C. (1998): Chronik der Rundfunkentwicklung 1997. In: Rundfunk und Fernsehen, 46. Jg., H. 1, S. 135-142.

Matzen, C. (1998): Chronik des Hörfunks und Fernsehens in Deutschland. In: Hans-Bredow-Institut (Hrsg.), Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen 1998/99. Baden-Baden/Hamburg, S. 222-273.

Matzen, C. (1999): Chronik der Rundfunkentwicklung in Deutschland 1998. In: Rundfunk und Fernsehen, 47. Jg., H. 2, S. 319-330.

Dipl. Psych. Eva Rischkau (geb. 1965) studierte Psychologie an der Universität Hamburg. Von September 1996 bis März 1999 war sie am Hans-Bredow-Institut in verschiedenen Projekten zur Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen an der Auswertung der Daten beteiligt. Seit April 1999 ist sie als

wissenschaftliche Mitarbeiterin am Hans-Bredow-Institut beschäftigt. Zu ihren Forschungsinteressen zählen die Rezeptions- und Wirkungsforschung insbesondere der neuen Medien. Innerhalb dieses Bereichs beschäftigt sie sich mit der Identifizierung von Nutzungsmustern und Nutzertypen sowie dem Einfluß kultureller Unterschiede auf die Mediennutzung.

Lutz Schreiber (geb. 1971) studierte Rechtswissenschaft an der Universität Hamburg. Seit April 1999 ist er am Hans-Bredow-Institut im Rahmen des Projektes „Rechtliche Innovationshemmnisse für neue Dienstleistungen“ beschäftigt. Einen weiteren Interessenschwerpunkt bearbeitet er in seiner Dissertation zum Thema „Rechtliche Rahmenbedingungen der Digitalen Signatur und des Electronic Commerce“.

Dipl.-Soz. Hermann-Dieter Schröder (geb. 1957) studierte Soziologie in Bielefeld. Nach dem Zivildienst war er zunächst als Projektmitarbeiter am Fachbereich Wirtschaftswissenschaft der Universität Hamburg tätig; seit 1983 ist er Wissenschaftlicher Referent des Hans-Bredow-Instituts. Hier hat er u.a. über folgende Themen gearbeitet: Darstellung von Fernsehprogrammen und Rundfunkveranstaltern in Programmzeitschriften und Tageszeitungen, Organisation und Finanzierung lokaler Hörfunks, Organisation der Programmproduktion für das Fernsehen und Entwicklung der Medienwirtschaft in Hamburg. Seine gegenwärtigen Forschungsinteressen richten sich besonders auf die organisatorischen und wirtschaftlichen Strukturen des Mediensystems und auf die Entwicklung interaktiver Medien und computergestützter Information und Kommunikation.

Veröffentlichungen 1998/99:

Schröder, H.D. (1998): Euromedia News - Germany. In: The Bulletin of the European Institute for the Media, vol. 15, Nr. 1, S. 22f. (auch in der dt. und der frz. Ausgabe).

Schröder, H.D. (1998): Euromedia News - Germany. In: The Bulletin of the European Institute for the Media, vol. 15, Nr. 2, S. 24f. (auch in der dt. und der frz. Ausgabe).

Schröder, H.D. (1998): Euromedia News - Germany. In: The Bulletin of the European Institute for the Media, vol. 15, Nr. 3, S. 18f. (auch in der dt. und der frz. Ausgabe).

Schröder, H.D. (1998): Euromedia News - Germany. In: The Bulletin of the European Institute for the Media, vol. 15, Nr. 4, S. 27f. (auch in der dt. und der frz. Ausgabe).

Schröder, H.D. (1999): Euromedia News - Germany. In: The Bulletin of the European Institute for the Media, vol. 16, Nr. 1, S. 12f.

Schröder, H.D. (1999): Digital Radio (DAB). Überblick über den Stand des terrestrischen digitalen Hörfunks (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts; 2).

Schröder, H.D. (Hrsg.) (im Druck): Entwicklung und Perspektiven der Programmindustrie. Baden-Baden/Hamburg (Symposien des Hans-Bredow-Instituts; 17).

Dr. Margarete Schuler-Harms (geb. 1959) studierte Rechtswissenschaft in Freiburg i. Br. Von 1986-89 nahm sie als Rechtsreferentin der Anstalt für Kabelkommunikation Berlin juristische Aufgaben im Berliner Kabelpilotprojekt wahr. Zwischen 1989 und 1992 war sie als wissenschaftliche Assistentin am Hans-Bredow-Institut und an der Universität Hamburg beschäftigt. Seit 1995 ist sie Habilitandin und Lehrbeauftragte im Wahlschwerpunkt Information und Kommunikation des Fachbereichs Rechtswissenschaft der Universität Hamburg. Seit 1996 ist sie außerdem Mitglied im Wissenschaftlichen Kollegium des Hans-Bredow-Instituts. Zu ihren medienrechtlichen Schwerpunkten zählen Fragen der staatlichen Regulierung und der föderalen Ordnung des Rundfunksystems und der Rundfunkaufsicht. Einen besonderen Forschungsschwerpunkt bildet das Medienrecht der neuen Bundesländer.

Lehrveranstaltungen 1998/99:

„Persönlichkeitsschutz im Bereich der Medien“, Kurs im Wahlschwerpunkt Information und Kommunikation am Fachbereich Rechtswissenschaft der Universität Hamburg im WS 1998/99.

„Rundfunkrecht 2. Teil: Öffentlich-rechtlicher Rundfunk“, Seminar im Hamburger Berufsbildungsprojekt

Mediaassistent/in des Klett Wirtschafts- und Bildungsservice am 3./4. November 1998.

Veröffentlichungen 1998:

Schuler-Harms, M. (1998): Das Rundfunksystem der Bundesrepublik Deutschland. In: Hans-Bredow-Institut (Hrsg.), Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen 1998/99. Baden-Baden/Hamburg, S. 133-151.

Dr. Wolfgang Schulz (geb. 1963) studierte in Hamburg Rechtswissenschaft und Journalistik. Nach einem Jahr als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der „Aufbauqualifikation Fachreferent/in für Öffentlichkeitsarbeit (DIPR)“ arbeitet er seit 1993 am Hans-Bredow-Institut. Seit 1997 ist er Habilitand und Lehrbeauftragter im Wahlschwerpunkt Information und Kommunikation des Fachbereichs Rechtswissenschaft sowie am Institut für Journalistik der Universität Hamburg. Während des Sommersemesters 1999 ist er als kommissarischer Geschäftsführer des Hans-Bredow-Instituts tätig. Schwerpunkte seiner Arbeit liegen bei Problemen der rechtlichen Regulierung im Bezug auf Medieninhalte - insbesondere Gewaltdarstellungen -, Fragen des Rechts neuer Kommunikationsmedien, vor allem digitalen Fernsehens, und der Rechtsgrundlagen journalistischer Arbeit, aber auch in den rechtsphilosophischen Grundlagen der Kommunikationsfreiheiten und der systemtheoretischen Beschreibung des publizistischen Systems.

Lehrveranstaltungen 1998/99:

„Grundrechtsfragen“, Kurs im Wahlschwerpunkt Information und Kommunikation des Fachbereichs Rechtswissenschaft der Universität Hamburg im SS 1998.

„Rechtsgrundlagen journalistischer Arbeit“, Seminar am Institut für Journalistik der Universität Hamburg im SS 1998 und SS 1999 (zusammen mit S. Engels).

„Rechtsgrundlagen der PR“, Lehrauftrag des Berufsbildungswerks in Kiel, Lehrgang „FachreferentIn für Öffentlichkeitsarbeit, Januar und Februar 1998.

„Internet und Rechercheverfahren“, Kompaktseminar für Volontäre des NDR am 17./18. April 1998 (zusammen mit Friedrich Krotz).

„Telekommunikationsrecht“, Kurs im Wahlschwerpunkt Information und Kommunikation des Fachbereichs Rechtswissenschaft der Universität Hamburg im SS 1999.

Vorträge 1998/99:

„Das Konvergenz-Grünbuch - gelesen aus Sicht der Rundfunkregulierung in Deutschland“, Vortrag vor dem Arbeitskreis Europa der DLM am 5. März 1998 in Frankfurt.

„Von der Vielfaltssicherung zur Offenheitspflege? Regulierungsprobleme digitalen Fernsehens aus der Perspektive des deutschen Rundfunkrechts - mit einem Seitenblick auf Großbritannien, Vortrag von W. Schulz am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich am 4. Juni 1998 in Zürich.

„Internet-Werbung – Juristischer Zündstoff oder totale Freiheit?“, Moderation eines Plenums des „Hamburger Mediendialogs“ am 3. November 1998 in Hamburg.

Veröffentlichungen 1998/99:

Engels, S.; Schulz, W. (1998): Anmerkung zu VG Berlin: Das Ende der TV-Kabelregulierung? In: Kommunikation & Recht (K&R), 3, S. 127-128

Engels, S.; Schulz, W. (1998): Das Bildnis aus dem Bereich der Zeitgeschichte - Anmerkungen zur Dogmatik des Bildnisschutzes; AfP 1998, 6, S. 574-583.

Engels, S.; Schulz, W. (1998): Das neue Recht der Kommunikation und der Medien. Hamburg.

Engels, S.; Schulz, W. (1998): Die neuen Normen für Tele-Netze und Inhalte. In: Martini, B.-J., Handbuch PR, Neuwied 1998, Kap. 1.703.

Held, T.; Schulz, W. (1999): Überblick über die Gesetzgebung für elektronische Medien von 1994 bis 1998: Aufbau auf bestehenden Regelungsstrukturen. In: Rundfunk und Fernsehen, 47. Jg., H. 1, S. 78-117.

Hoffmann-Riem, W.; Schulz, W. (1998): Medienrecht. In: Hoffmann-Riem, W.; Koch, H.-J. (Hrsg.), Hamburgisches Staats- und Verwaltungsrecht, 2. Aufl., Baden-Baden, S. 361-418.

Hoffmann-Riem, W.; Schulz, W. (1998): Politische Kommunikation: Die Perspektive der Rechtswissenschaft. In: O. Jarren, U. Sarcinelli, U. Saxer (Hrsg.), Politische Kommunikation in der demokratischen Gesellschaft. Ein Handbuch mit Lexikon. Opladen, S. 154-172.

Jarren, O.; Schulz, W. (im Druck): Rundfunkaufsicht zwischen Gemeinwohlsicherung und Wirtschaftsförderung. In: D. Schwarzkopf (Hrsg.), Rundfunk in Deutschland 1980 – 1995. Berlin.

Schulz, W. (1998): Das Zitat in Film- und Multimediawerken - Grundsätze für die Praxis des Zitierens gemäß § 51 UrhG in audiovisuellen Medien. In: Zeit-

P. (Hrsg.): Medienrezeption zwischen Individualisierung und Integration.

Vorträge 1999:

„Praktischer Sinn“, soziale Identität und Medienrezeption, Vortrag von R. Weiß auf der Tagung „Medienrezeption zwischen Individualisierung und Integration“ der Fachgruppe Medienforschung der DGPK am 23. Januar 1999.

„Praktischer Sinn“ und symbolisches Handeln - Struktur und Perspektivität des handlungsleitenden Alltagsbewußtseins als Grundlage der Rezeption. Vortrag von R. Weiß auf der Jahrestagung der DGPK in Utrecht am 14. Mai 1999.

ÜBERSICHT ÜBER DIE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

	Telefon	E-mail
Direktorium:		
Prof. Dr. Wolfgang Hoffmann-Riem (Vors.)	450-217-0	info@hans-bredow-institut.de
Prof. Dr. Otfried Jarren	450-217-0	info@hans-bredow-institut.de
Dr. Uwe Hasebrink	450 217-31	ha@hans-bredow-institut.de
Wiss. Referenten:		
Dr. Uwe Hasebrink	450 217-31	ha@hans-bredow-institut.de
Thorsten Held	450 217-43	th@hans-bredow-institut.de
Benjamin Korte	450 217-44	bk@hans-bredow-institut.de
Dr. Friedrich Krotz	450 217-33	kr@hans-bredow-institut.de
Dipl.-Päd. Claudia Lampert	450 217-92	cl@hans-bredow-institut.de
Swaantje Leopoldt	450 217-43	sl@hans-bredow-institut.de
Dipl.-Soz. Hermann-Dieter Schröder	450 217-32	schr@hans-bredow-institut.de
Dr. Wolfgang Schulz (geschäftsf.)	450 217-34	ws@hans-bredow-institut.de
Dr. Ralph Weiß (z. Zt. beurlaubt)	450 217-0	we@hans-bredow-institut.de
Redaktion/Öffentlichkeitsarbeit:		
Christiane Matzen, M.A.	450 217-41	ma@hans-bredow-institut.de
Bibliothek:		
Dipl.-Bibl. Jutta Simon	450 217-22	si@hans-bredow-institut.de
Verlag/Buchhaltung:		
Brigitte Saß	450 217-12	info@hans-bredow-institut.de
Sekretariat:		
Hannelore Günther	450 217-0	info@hans-bredow-institut.de
Elfrun von Schutzbar	450 217-0	info@hans-bredow-institut.de
Projektmitarbeiter(innen):		
Dr. Martin Eifert	450 217-81	me@hans-bredow-institut.de
Petra Follmar	450 217-82	pf@hans-bredow-institut.de
Kerstin Engels, M.A. (bis 10/98)		
Susanne Kubisch, M.A.	450 217-91	sk@hans-bredow-institut.de
Dipl.-Psych. Eva Rischkau	450 217-92	er@hans-bredow-institut.de
Lutz Schreiber	450 217-82	ls@hans-bredow-institut.de

Wissenschaftliche Hilfskräfte:

Das Institut beschäftigt ferner wissenschaftliche Hilfskräfte. Seit 1998 waren und sind dies:

Jörg Alsdorf, Melanie Arbatschat, Stefan Bannach, Hendrik Behrendt, Moritz Behrendt, Hannah Bube, Martin Brauckmann, Marco Czygan, Clas Dammann, Antje Daser, Stefan Dreyer, Andreas Grünewald, Anja Herzog, Felix Hoffmann, Kai Hoffmann, Uwe Jürgens, Matthias Krawen, Kristof Kupka, Doris Kuehlers, Oda Lambrecht, Claudia Lampert, Nicole Landeck, Thomas Lindemann, Sabine Massloff, Iris Ockenfels, Fernando Reimann, Thomas Riedel, Claudia Roeske, Franziska Schmidt-Kärner, Sabina Stelzig, Stephan Weichert, Christiane Wespa.

Wissenschaftliches Kollegium:

Die Mitglieder des wissenschaftlichen Kollegiums unterstützen das Institut bei der Definition neuer Forschungsthemen und bei der Bearbeitung konkreter Untersuchungen. Im Berichtszeitraum gehörten dem Kollegium folgende Mitglieder an:

Kerstin Engels, M.A.

Dr. Stefan Engels

Dr. Margarete Schuler-Harms

D. GESCHICHTE - TRÄGERSCHAFT - ORGANE

Geschichte

Das Hans-Bredow-Institut wurde am 30. Mai 1950 vom damaligen Nordwestdeutschen Rundfunk (NWDR) und der Universität Hamburg als rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts gegründet. Benannt wurde das Institut nach Hans Bredow, der als Staatssekretär und Rundfunk-Kommissar im Reichspostministerium der Weimarer Republik den Aufbau des deutschen Rundfunks maßgebend gefördert hat. Nach einem Tätigkeitsverbot in der Zeit des Nationalsozialismus hat Hans Bredow in der Nachkriegszeit in engem Kontakt zu dem Chief-Controller des NWDR, Sir Hugh Greene, am Aufbau des öffentlich-rechtlichen Rundfunks mitgearbeitet.

Zweck der eigenständigen gemeinnützigen Stiftung Hans-Bredow-Institut ist es, Medienforschung, insbesondere auf dem Gebiet des Hörfunks und des Fernsehens sowie anderer elektronischer Medien, in interdisziplinärer Weise zu betreiben und die Ergebnisse der Wissenschaft, Praxis und Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

Die interdisziplinäre Ausrichtung der vom Institut betriebenen Medienforschung hat ihren Ausdruck auch in der fachlichen Orientierung der jeweiligen Direktoren gefunden: Von 1950-1967 war mit Egmont Zechlin ein Historiker, von 1968-1970 mit Hans Wenke ein Erziehungswissenschaftler, von 1971-1979 mit Janpeter Kob ein Soziologe Leiter des Instituts. Von 1979-1995 wurde das Institut von dem Rechtswissenschaftler Wolfgang Hoffmann-Riem geleitet, von 1995-1998 von dem Politik- und Publizistikwissenschaftler Otfried Jarren. Seit Sommer 1998 liegt die wissenschaftliche Leitung und Verwaltung des Instituts bei einem Direktorium, dem neben Wolfgang Hoffmann-Riem und Otfried Jarren auch der Kommunikationswissenschaftler und Geschäftsführer des Instituts, Uwe Hasebrink, angehört.

Trägerschaft

Die Finanzierung des Instituts beruht auf Zuwendungen und Einnahmen aus Forschungsprojekten sowie Verlagserzeugnissen. Das Hans-Bredow-Institut ist als gemeinnützige Stiftung berechtigt, Spendenbescheinigungen auszustellen.

Die Zuwendungen kommen aus Mitteln der Freien und Hansestadt Hamburg, der NDR Media GmbH, der Westdeutschen Rundfunkwerbung, der ARD-Werbung, des Zweiten Deutschen Fernsehens, der Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten sowie der Medienstiftung Hamburg. Die Zuwendungsbeiträge werden jeweils von Jahr zu Jahr auf Antrag des Instituts gewährt.

Organe

Als rechtsfähige Stiftung hat das Institut drei Organe: das Kuratorium, das Direktorium und den Institutsrat.

Das Kuratorium tritt mindestens zweimal im Jahr zu ordentlichen Sitzungen zusammen. Mitglieder des Kuratoriums sind:

Dr. Jürgen Lüthje, Universität Hamburg
(Vorsitz)

Dr. Stephan Albrecht, Universität Hamburg

Dr. Helmut Haeckel, ALM

Prof. Dr. Karl-Werner Hansmann, Universität Hamburg

Prof. Dr. Jörg Hennig, Universität Hamburg

Herbert Hoßmann, Hochschulamt

Dr. Susanne Kayser, ZDF

Antje Karin Pieper, WDR

Heinrich Platz, Bundesministerium des Innern

Jobst Plog, NDR

Prof. Hans Weckerle, NDR-Rundfunkrat

Katharina Weyandt, NDR-Rundfunkrat